Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 589. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 17. December 1873.**

Die Ersparnisse an dem Besoldungs-Etat der Staats-Beamten.

Ersparnisse an dem Besoldungsetat für Beamte können in zweifacher Weise entstehen, einmal durch Vacanzen in der Zahl der etatsmäßigen Beamten, sodann auch, indem man die Beamten nicht in einem der Zahl der Beamten und der Zahl der Gehaltsstufen entsprechenden Verhältniß in höhere Gehaltsstufen aufrücken läßt. Bei den Beamten der Justizverwaltung sind Ersparnisse der letzteren Art ausgeschlossen, indem die Beamten streng nach dem Dienstalter in die höheren Stufen aufrücken; bei den anderen Verwaltungsbehörden kommen solche Ersparnisse indeß häufig vor. Der gegenwärtige Finanzminister nahm vor der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses unlängst ausdrücklich das Recht in Anspruch, Regierungsräthe, die ihm im Allgemeinen an Lebensjahren noch zu jung erschienen, auf der niedrigsten von den 7 Stufen (1400, 1500, 1600, 1700, 1800, 1900, 2000), ohne Rücksicht auf das Dienstalter zurückzuhalten und ebenso aus anderen Gründen ohne Rücksicht auf das Dienstalter, den einen Regierungsrath vor dem Anderen in höhere Gehaltsstufen avanciren zu lassen. Indeß von diesem Recht der Behörden wollen wir heute nicht reden, sondern nur von dem Recht, solchergestalt erzielte Ersparnisse zu verwenden.

Zufolge eines im vorigen Jahr vom Abgeordnetenhause gestellten Antrages zum Etat der Eisenbahnverwaltung, über die maßgebenden Grundsätze bei der Verwendung von Ersparnissen am Besoldungsfond Auskunft zu ertheilen, ist in den Erläuterungen zum Eisenbahnetat pro 1874 der Bescheid ertheilt worden, daß aus dem Besoldungsfonds außer der Zahlung der normalmäßigen Besoldungen an die Inhaber der betreffenden Amtsstellen nach Lage der geltenden Bestimmungen folgende Verwendungen stattfinden:

1) Den Hinterbliebenen verstorbener Beamten wird nach Vorschrift der Allerhöchsten Ordres vom 27. April 1816 (Gesetzsammlung S. 134) und vom 15. November 1819 (Gesetzsammlung 1820, S. 45) das Gehalt des Verstorbenen noch für einen bis drei Monate nach Ablauf des Sterbemonats gewährt.
2) In den Fällen, in welchen die einstweilige Verwaltung einer vacanten Stelle einem bestimmten Beamten commissarisch übertragen wird, werden die Stellvertretungskosten ans dem Gehalte der Stelle bestritten.
3) Auf Grund einer Allerhöchsten Ordre vom 14. Juli 1829 dürfen etwaige Ersparnisse bei den für bestimmte Beamte ausgeworfenen dauernden Gehältern zu extraordinairen Remunerationen an verdiente Beamte derselben Kategorie verwendet werden.

Eine solche Verwendung widerspricht zunächst dem Etat selbst, insofern die Fonds darin ausdrücklich nur „zu Besoldungen", keineswegs auch zu Unterstützungen von Hinterbliebenen und Remunerationen bestimmt sind. Die derartige Auslegung der Ueberschrift „zu Besoldungen" macht aber außerdem die Bestimmung des Oberrechnungskammergesetzes illusorisch, wonach „in die zur Vorlegung an den Landtag gelangenden Specialetats bei dem Besoldungsfonds die Stellenzahl und die Gehaltssätze, welche für die Disposition über diese Fonds maßgebend sind, aufzunehmen sind." Was nützt eine Festsetzung der Stellenzahl im Besoldungsetat, wenn es der Verwaltung gestattet ist, den Besoldungsfonds bei Vacanzen auch auf eine geringe Zahl von Beamten zu vertheilen, indem man das auf vacante Stellen fallende Gehalt unter die übrigen Beamten in Form von Remunerationen vertheilt? Was nützt ferner eine Festsetzung des Maximalgehalts, wenn dem Beamten noch darüber hinaus aus den von den Besoldungen seiner Collegen gemachten Ersparnissen eine Remuneration gezahlt werden kann? Die ganze Bedeutung des Besoldungsetats beschränkt sich bei solcher Auslegung practisch auf die Festsetzung von Minimalbesoldungen.

Auch materiell verursacht das bis jetzt befolgte System die größten Uebelstände. Dem Chef der Verwaltung wächst aus diesen Ersparnissen ein Dispositionsfonds in die Hand, welcher es ihm ermöglicht, die größere Gunst oder Ungunst seinen Untergebenen auch finanziell fühlbar zu machen. In dieser Erweiterung seiner Macht erhält er gewissermaßen eine Prämie für verzögerte Besetzung der vacant werdenden Stellen, und, soweit es sich um Verwaltungsbehörden handelt, auch für Zurückhaltung der Beamten auf niedrigeren Stufen. Eine solche Wirkung hat das bisherige System denn auch stets, bald in geringerem, bald in größerem Maße ausgeübt und übt es auch noch heute bei unteren Behörden aus, wenngleich die Minister selbst in dieser Beziehung öffentlich sich zu solchen Verwaltungsmaximen nicht mehr bekennen. Bei den Beamten selbst ist das mit solchen Ersparnissen zusammenhängende Remunerationssystem gründlich verhaßt. Denn sie wissen sehr wohl, daß sie hierbei in der Regel nur auf Kosten des eigenen Avancements oder mindestens auf Kosten des Avancements ihrer Collegen remunerirt werden, jedenfalls durch dieses System in ihrer Selbstständigkeit dem Chef gegenüber wesentlich einbüßen. — Das System datirt denn auch nicht aus den Zeiten, in welchen die preußische Finanzverwaltung ihre grundlegenden Ordnungen erhielt. Die Oberrechnungskammer-Instruction von 1824 enthält in dem von den Gehalten handelnden § 11 nichts derart, sondern bestimmt ausdrücklich, daß „keine Anweisungen über die zahlbare Gehalts-Summe des laufenden Etats hinaus ohne Unsere Genehmigung bei der Rechnungsrevision zugelassen werden, wenn auch im letzteren Falle der Normal-Etat nicht überschritten ist." Der § 15 ebendaselbst bestimmt in derselben Weise: „Gratifikationen und Unterstützungen für Beamte dürfen nur aus denjenigen Fonds angewiesen werden, welche in den Etats ausdrücklich dazu bestimmt sind oder die Wir beim Mangel etatsmäßiger Fonds jedem Chef bei dem Abschluß eines Jahres aus den nachgewiesenen, bei der Rechnungs-Revision genau zu prüfenden Ersparungen zu diesem Behufe zu bewilligen für gut finden werden". — Erst die oben erwähnte, bisher nirgend veröffentlichte Cabinetsordre vom 14. Juli 1829 führte die bestehende Praxis ein. Die Cabinetsordre gehört einer Zeit an, in welcher auch sonst die Ordnung der Finanzverwaltung vielfach in der nachtheiligsten Weise durchbrochen wurde.

Schon bei Berathung des neuen Oberrechnungskammergesetzes in der Session 1871—1872 kamen die geschilderten Uebelstände eingehend zur Sprache. Die Commission zur Vorberathung des Gesetzes wollte der oben angeführten Gesetzesstelle über den Inhalt des Besoldungsetats eine Fassung geben, welche jede derartige Verwendung von Ersparnissen ausschloß. Der Finanzminister widersprach indeß, weil der Gegenstand mit dem Gesetzentwurf nicht in unmittelbarem Zusammenhang stehe, sondern materielles Etatsrecht enthalte. Die damalige Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses, insbesondere auch die damalige Willfährigkeit der Klerikalen gegen die Regierung verschuldete es, daß der Commissionsantrag abgelehnt wurde. Im vorigen Jahre kam alsdann das Abgeordnetenhaus wieder auf den Gegenstand zu sprechen, indem sich in der Budgetcommission herausstellte, daß aus den Ersparnissen am Besoldungsfonds für Eisenbahn-Secretäre den als Büreauvorsteher fungirenden Secretären zufolge genereller Verfügung des Handelsministers widerrufliche Funktionszulagen gezahlt wurden. Diese Entdeckung führte dann zu der oben erwähnten Anfrage des Abgeordnetenhauses auf Mittheilung der für die Verwendung von Ersparnissen aus Besoldungsfonds maßgebenden Grundsätze.

Inzwischen ist dem Reichtage ein Gesetzentwurf vorgelegt werden über Einnahmen und Ausgaben des Reiches. Der Gesetzentwurf, welcher unter Zuziehung auch des preußischen Finanzministeriums ausgearbeitet worden ist, im Plenum des Reichstages aber nicht mehr zur Berathung gelangte, enthält unter theilweiser Modifikation der oben angezogenen Bestimmung der Oberrechnungskammer-Instruktion von 1824 folgende Bestimmung (89):

„Außerordentliche Remunerationen und Unterstützungen für Beamte dürfen nur aus denjenigen Fonds angewiesen werden, welche in den Etats ausdrücklich dazu bestimmt sind. Soferne jedoch bei den Besoldungsfonds in Folge von Vakanzen Ersparnisse eintreten, dürfen dieselben zu der Gewährung von Remunerationen an solche Beamte verwandt werden, welche die Geschäfte der vakanten Stelle besorgen oder welche an der Uebertragung dieser Geschäfte mittelbar oder unmittelbar Theil genommen haben.

Eine solche gesetzliche Bestimmung würde allerdings die bisherige Praxis insofern abändern, als danach wieder Ersparnisse, welche durch verzögertes Hinaufrücken in höhere Gehaltsstufen entstehen, der Staatskasse zufließen müßten, sodann auch Ersparnisse aus vakanten Stellen nur zu Remunerationen an demselben Ort, an welchem sie entstehen, verwandt werden könnten. In der Hauptsache aber würde das bisherige auf Ersparnisse gegründete Remunerationssystem gleichwohl bestehen bleiben. Die Beschränkuug, daß die zu remunerirenden Beamten „mittelbar oder unmittelbar an der Stellvertretung Theil genommen haben" müssen, ist praktisch bedeutungslos, da es dem Chef der Verwaltung nicht schwer fallen würde, durch irgend eine kleine Verschiebung in der Vertheilung der Arbeitspensa dieser Vorschrift formell zu genügen.

Unseres Erachtens sollten in der Civil-Verwaltung ebenso, wie es in der Militär-Verwaltung schon hinsichtlich der Militärpersonen der Fall ist, die Besoldungsfonds nur zur wirklichen Besoldung verwandt werden dürfen, und für andere Zwecke, wie Gnadengehälter, Stellvertretungskosten, Remunerationen, soweit ein Bedürfniß dazu vorhanden ist, besondere Etatsfonds ausgeworfen werden. Nur dann werden unsere Etats eine Wahrheit werden, nur dann erhält der Landtag Sicherheit, daß die von ihm bewilligten Gelder nicht zu fremden Zwecken verwandt werden. Die Beamten ihrerseits werden gern auf die ihnen gegenwärtig aus Besoldungsersparnissen zufallenden „Trinkgelder" verzichten, wenn sie dafür in ihren Gehalts- und Avancementsansprüchen einen einigermaßen festen Boden erhalten.

Breslau, 16. December.

Den größten Anstoß im Civilehegesetz erregt bekanntlich der § 6, nach welchem auch Geistliche zu Standesbeamten berufen werden und mithin die Civilehe vollziehen können. Die Motive führen zur Rechtfertigung dieser Bestimmung Folgendes an:

Im Interesse einer schonenden Ueberleitung der bestehenden Verhältnisse in den neuen Rechtszustand ist die Möglichkeit vorgesehen worden, auch Geistliche zu Standesbeamten zu bestellen. Eine solche Maßregel wird auf dem Lande, so lange die qualificirten Organe fehlen, häufig geradezu unabweisbar, aber auch an und für sich sehr geeignet sein, die nicht ganz zurückdrängenden Besorgnisse zu mildern, welche sich auf die Schroffheit des Uebergangs aus dem bisherigen Rechtssystem in das neue stützen und vornehmlich auch die Verletzung der materiellen Interessen gering besoldeter Geistlichen betreffen.

Wenn man erwägt, daß selbstredend in diesen Fällen auch die Geistlichen, sofern sie zu den Functionen bereit sind, nur auf Grund eines besonderen und stets widerruflichen Auftrages des Staats handeln, und daß andererseits durch die neben der Function des Geistlichen aufrechterhaltene Zuständigkeit des ordentlichen Standesbeamten jedem Eingesessenen die Möglichkeit gewährt wird, so weit er Gewissens- oder andere Bedenken hat, nicht an den Geistlichen, sondern an diesen letzteren Beamten sich zu wenden, so kann die Bestimmung des § 6 sachliche Nachtheile nicht zur Folge haben. Es darf dies um so weniger angenommen werden, als im Regierungsbezirk Wiesbaden zufolge Regierungsverfügung vom 30. September 1817 und im Landbezirke des ehemals Frankfurter Gebiets ähnliche zum Theil weitergehende Einrichtungen bereits bestehen und sich praktisch bewährt haben.

Die Bedenken, welche sich gegen § 6 erhoben haben, werden durch diese Ausführung nicht beseitigt. Uebrigens hat sich da, wo die Civilehe bereits eingeführt ist, nach einer den Motiven beigefügten Nachweisung die Besorgniß, daß die Einführung der obligatorischen Civilehe auf die Zahl der kirchlichen Trauungen besonders schädlich einwirken werde, nicht bestätigt. Die Zahl derer, welche die kirchliche Trauung dem Civilakt nicht folgen lassen, hat sich auf dem preußischen linken Rheinufer, in der Rheinpfalz, in Rheinhessen, Baden und Luxemburg in den Jahren 1869—1871 auf höchstens ½—1½ Procent gestellt. Es sind wesentlich die größeren Städte, auf welche die Unterlassung der kirchlichen Trauung fällt. Am übelsten stellt sich das Verhältniß in der Stadt Frankfurt a. M., wo nahezu bei der Hälfte sämmtlicher Eheschließungen die kirchliche Trauung nicht nachgeholt wurde, während in den zum Gebiet der Stadt gehörigen Ortschaften die kirchliche Trauung in der Regel stattfand.

Wie wir bereits mitgetheilt haben, sind aus dem Schoße der Budget-Commission mehrfache Fragen in Betreff der Verwendung des „Welfenfonds" an die Staatsregierung gerichtet worden. Die Regierung scheint keine Lust zu haben, über diese Verwendung genauere Auskunft zu geben; ihre Antwort lautet nämlich: „Ausgaben, welche vermöge ihrer Bestimmung zur unmittelbaren oder mittelbaren Abwehr feindlicher Unternehmungen unter die Kategorie des § 2 der Beschlagnahmegesetze fallen, haben sich in den neuerworbenen Landestheilen zahlreich genug ergeben, um es nicht zur Ansammlung von Beständen aus den Ueberschüssen der mit Beschlag belegten Vermögensmassen kommen zu lassen. Ueber die Zwecke der Verwendung der Revenüenüberschüsse nach Maßgabe der gedachten gesetzlichen Vorschriften beschließt das Gesammtministerium. Die Verwendung der demgemäß den einzelnen Ressortministerien überwiesenen Beträge erfolgt seitens derselben selbstständig. Der Finanzminister bewirkt die Ueberweisung der durch die Beschlüsse des Staatsministeriums festgesetzten Beträge an das betreffende Ressort. Eine Betheiligung der Oberrechnungskammer bezüglich der Verwendung der in Rede stehenden Ueberschüsse findet aus denselben Gründen nicht statt, aus denen die Rechnungslegung an den Landtag für ausgeschlossen zu erachten ist."

Mit andern Worten: Die Landesvertretung erfährt Nichts über die Verwendung von Revenüen, welche mehr als eine Million Thaler jährlich betragen. In das constitutionelle System wird ein derartiges Verhalten kaum einzufügen sein.

Aus **Italien** meldet man, daß sich der Vatican durch die Aussicht auf das bevorstehende Consistorium in nicht geringer Aufregung befinde. Die Radicalisten der Ultramontanen, schreibt man der „K. Z." aus Rom unter dem 12. d. Mts.' zürnen dem Papste wegen seines Entschlusses. Es ist das erste Mal seit der Bresche neben der Porta Pia, daß man sich zu einer Handlung anschickt, die als ein Wendepunkt in der Politik des Vaticans betrachtet werden kann. Es befindet sich auch ein Jesuit, Pater Tarquini, unter den gegenwärtigen Candidaten des Purpurs, der erste seit Bellarmin, und es ist eine ironische Wendung des Schicksals, daß gerade die Jesuiten die größten Gegner dieser Beförderung sind. Sehr gelegen scheint das Consistorium der französischen Regierung zu kommen. Dieselbe hat sich ausdrücklich darum bemüht, den Ritter Nigra wieder als Gesandten in Paris zu haben, und die italienische Regierung hat sich in diesem Punkte sehr willfährig gezeigt. Nur soll der Gesandte in Rom bleiben, bis die Interpellation von du Temple vorüber ist. Die französische Regierung aber würde bei dieser Gelegenheit allerdings ihren festen Entschluß, die Unabhängigkeit des Papstes zu schützen, aussprechen, aber auf das Consistorium hinweisen als auf ein erfreuliches Zeichen der vollständigen Freiheit, mit der die Kirche ihre inneren Angelegenheiten verwalte.

Eine römische Correspondenz der „N. Pr. Ztg." bespricht die letzten in Triest stattgehabten „Scandale" und sieht in ihnen den klarsten „Beweis, daß die Aspirationen Italiens sich auf Triest, Dalmatien und Südtirol erstrecken." Im Jahre 1860, am 8. November, — so fügt diese Correspondenz dem hiezu, erließ ein gewisser Lorenzo Valerio, königlicher Commissär in Ancona, eine Proclamation, in welcher er öffentlich erklärte, daß Triest Italien einverleibt werden müsse. Diese Proclamation war dem damaligen Minister-Präsidenten, dem Grafen Cavour, etwas unangenehm, da er wohl wußte, daß solche Aspirationen in Berlin ebenfalls sehr mißbilligend aufgenommen werden würden. Graf Cavour begab sich damals zu dem kgl. preuß. Gesandten in Turin, dem Herrn Brassier de St. Simon und gab ihm die Versicherung, daß die kgl. piemontesische Regierung nicht an die Annexion von Triest denke. Einige Monate hernach am Ende des Monats Januar 1861 wurde sogar der General Lamarmora nach Berlin gesendet, um das Berliner Cabinet über solche Gerüchte zu beruhigen. Diese Schritte des italienischen Ministers wären gewiß nicht gemacht worden, wenn man sich in Berlin damals indifferent gezeigt hätte. Und heute? Seit 10 Jahren giebt es in Mailand Comites, die ihre Emihäre aussenden, um die Bewohner von Triest mit dem Küstenlande, von ganz Dalmatien und von Südtirol zu überzeugen, daß sie zu Italien gehören, indem sie alle die italienische Sprache sprechen. Für alle zukünftigen Eventualitäten hofft man in Italien, diese eben erwähnten Provinzen entweder für eine Emeute vorzubereiten oder sie für die Annexion günstig zu stimmen. Das Letztere hält man in Italien für eher möglich; denn das einige Italien ist durch unerhörtes Glück in allen seinen Unternehmungen bereits zu übermüthig geworden, und hält sich für stärker als es ist. Daher auch in kürzester Zeit die beklagenswerthen Auftritte in Triest." — So weit die Correspondenz der „N. Pr. Ztg." Wir sind überzeugt, daß dieselbe, wenn auch die bekannten Kundgebungen in Triest Deutschland, vor Allem aber Oesterreich nicht gleichgültig sein können, denn doch etwas zu schwarz sieht

Die **französische** Presse, die sich über die Haltung der deutschen Blätter dem Prozesse Bazaine gegenüber bitter beklagt, fährt ihrerseits fort, das Resultat dieses Prozesses gegen Deutschland auszubeuten; die Republikaner und auch die Orleanisten, leisten wie eine Pariser Corresp. der „N. Z." mit Recht hervorhebt, in dieser Beziehung Außerordentliches. Die „Republique Française" citirt eine ganze Menge von Provinzialblättern, welche nach der von ihr ausgegebenen Parole die Verurtheilung Bazaine's als eine Verherrlichung der September-Männer und als den Beginn der nationalen Revanche darstellen. So ist z. B. in dem in Epinal erscheinenden „Memorial des Vosges" zu lesen: Wir brauchen die große Freude nicht zu verbergen, welche uns nicht die Aussicht auf die Hinrichtung eines elenden Verräthers, wohl aber die Feststellung durch eine feierliche Debatte verursacht, daß unsere ungeheuren Niederlagen zum größten Theile dem Verrathe und der Unfähigkeit zugeschrieben werden können. Der Tod Bazaine's wird uns weder Metz noch Straßburg wiedergeben, noch unsere verhungerten Soldaten, noch unsere 5 Milliarden, aber er giebt uns das Vertrauen zurück und vor Allem die legitime Hoffnung auf die nationale Revanche. Die Verurtheilung Bazaine's ist überdies eine Demüthigung Preußens und eine Verherrlichung der Regierung der National-Vertheidigung." Der „Avenir republicain" von Troyes drückt sich folgendermaßen aus: „Bazaine erschossen, damit wäre die Schande unserer Niederlagen gesühnt, ihre Ursache beseitigt. Das wäre der vollständige Bruch mit der kläglichen Vergangenheit, das wäre die Hoffnung auf Revanche in allen Herzen und der Willen zu siegen, welcher die zukünftigen Generale zu Wunderthaten entflammen wird. Die Freisprechung Bazaine's würde das Ende der französischen Ehre gewesen sein, seine Verurtheilung ist vielleicht das Signal der Resurrection!" In dem in Nancy erscheinenden „Courrier de Meurthe et Moselle" stimmt der ehemalige Metzer Deputirte Louis Humbert einen Triumphgesang an und verlangt im Namen seiner Vaterstadt den Kopf des Verräthers. Ein anderes Nanzyer Blatt „Le Progres de l'Est" beginnt seinen Artikel mit den Worten: „Metz ist gerächt! Der Marschall Bazaine ist zum Tode verurtheilt worden . . . . Wir sind weder ein todtes noch ein verbrauchtes Volk. Der Proceß Bazaine hat das aufs Glänzendste bewiesen . . . . Wenn Bazaine schuldig ist, dann ist Frankreich selbst es nicht."

Die „K. Z." macht in einer Pariser Correspondenz vom 14. d. Mts. besonders darauf aufmerksam, daß sich bei dieser Gelegenheit die Gereiztheit der orleanistischen Blätter gegen Deutschland in einer sehr unerfreulichen Weise kundgiebt und bemerkt schließlich:

„Es ist immerhin gut, daß die orleanistischen Organe Deutschland eifrig daran erinnern, was es vom Grafen von Paris, dem bußfertigen Pilger, und vom Herzog von Aumale, dem großen Richter, zu gewärtigen hat, wenn diese jemals das Zünglein in der Waage zu spielen in die Lage kommen sollten. Mögen sie uns jetzt mit den Bonapartisten zusammenwerfen: wir haben weder für den Sohn Napoleons, der 1870 die erste Kugelspritze abzufeuern hatte, noch für Heinrich V., der mit dem Vatican liebäugelt, noch für die Orleans zu schwärmen Ursache. Was aber den Proceß Bazaine speciell anbetrifft, so hat sich Gambetta in seiner ganzen augendienerischen Glorie gezeigt und noch die Orleanisten übertroffen; dagegen hat Veuillot sich mit Ekel über den rohen Jubel bei Gelegenheit der Verurtheilung ausgelassen, Thiers aber durch sein Auftreten mit An-

stand und Feinheit seine Stellung als Franzose und Staatsmann gewahrt und einmal wieder bewiesen, wie hoch er die Broglie und Aumale überragt."

Uebereinstimmend mit diesem Urtheil über Herrn Thiers äußert sich auch die „N. Z." Dieselbe sagt nämlich in einer Pariser Correspondenz:

„Herr Thiers hatte dieses Resultat vorausgesehen, als er sich trotz des Drängens der von den Journalen aufgehetzten öffentlichen Meinung so sehr sträubte, den Proceß gegen den Marschall Bazaine einzuleiten; er nannte denselben „un malheur pour la France, une nouvelle honte" und gab bekanntlich erstnach, als auch der Marschall persönlich auf das Entschiedenste verlangte, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Der damalige Präsident der Republik hatte sich dann noch mit der Hoffnung geschmeichelt, der mit der Voruntersuchung beauftragte General Riviere, den man ihm als einen „vernünftigen" Mann empfohlen hatte, werde dieselbe mit dem Antrage schließen, den Marschall wegen ungenügender Beweise außer Anklage zu setzen. Aber man hatte Herrn Thiers getäuscht, und ihn nicht wissen lassen, daß der General Riviere in neuerer Zeit ein Freund und Gesinnungs-Genosse des Gambetta und Challemel Lacour geworden war, also ein Instrument der Leidenschaften und des Hasses dieser Leute sein werde. Es gereicht Herrn Thiers gewiß zur Ehre, daß er in dieser Angelegenheit keinen Augenblick seiner Ueberzeugung untreu geworden ist, sich um das Toben und Schreien des hohen und niederen Pöbels nicht gekümmert und noch heute dem in seinen Augen lediglich den politischen Leidenschaften und einem schlecht verstandenen Patriotismus zum Opfer gefallenen Marschall nach Kräften beisteht. Der Brief Lachauds an Herrn Thiers, der das Verhältniß des Ex-Präsidenten der Republik zu dem Verurtheilten des 10. December aufdeckt, hat eine gewisse Sensation erregt; derselbe dürfe aber dazu beitragen, die nur halbwegs vernünftigen Menschen zur Einsicht zu bringen. Ein „Patriot", wie Herr Thiers, kann doch unmöglich einen „Verräther" vertheidigen, diese Wahrheit wird sich wohl manchem Bourgois aufdrängen, und ich verzweifle noch nicht daran, daß nicht in kurzer Zeit eine Reaction zu Gunsten des Verurtheilten eintritt, der heute mit Flüchen und Verwünschungen überhäuft wird."

Unter den **englischen** Blättern stimmen bei Beurtheilung des Bazaine'schen Processes die meisten im Ganzen darin überein, daß auf die eng beschränkten Fragen, welche das Kriegsgericht zu beantworten hatte, kaum eine andere Antwort ertheilt werden konnte, dagegen wird von den meisten entschieden festgehalten, daß die Summe dieser Fragen den Gegenstand der Capitulation nicht decke. Es wird dem Urtheil gegenüber betont, daß der Schwerpunkt der ganzen Sache in politischen Erwägungen lag und, daß ein anderer Marschall, der ebenfalls eine große französische Armee in's Verderben und zur Capitulation geführt, heute Bazaines Schicksal in der Hand halte, obschon letzterer sich viel länger gehalten und fast zwei Monate lang eine feindliche Armee von 300,000 Mann beschäftigt habe. Es wird ferner hervorgehoben, daß Bazaine schließlich nicht unfähiger gewesen sei, als die Masse der übrigen Generale, und daß die schwersten Anklagen gegen ihn gar nicht erwiesen seien. Gerade diesen seltsam zusammengestellten Klagen gegenüber bemerken die einsichtigeren Kritiker, es sei in hohem Grade befriedigend, daß die Ansichten deutscher Autoritäten sowohl wie die von ihnen gesammelten Beweisstücke vorhanden seien, so daß sich die Menge der Flachköpfe in Frankreich doch nicht so ohne weiteres mit dem bekannten Rufe: „Nous sommes trahis" die erlittenen Niederlagen wegdisputiren und ruhig weiter prahlen könne.

In einer Betrachtung über die päpstliche Encyclica und den Brief den Erzbischofs Manning erörtert und rechtfertigt die „Pall Mall Gazette" den Grundsatz, auf welchem die Gesetze und sonstigen Maßregeln der preußischen Regierung dem katholischen Clerus gegenüber beruhen, in der bestimmtesten Weise. Das Blatt sagt unter Anderem:

Es kann, wie wir glauben, keinerlei Zweifel darüber obwalten, daß alle großen Nationen in verschiedener Weise freilich dem Grundsatze gemäß handeln, daß, soweit die Kirche in Betracht kommt, als eine Staatseinrichtung, die sich den Landesgesetzen beugen muß. Obschon wir die Kirche als eine in ihrer Weise nützliche Körperschaft ansehen, so erkennen wir sie doch in keiner Weise als eine von Gott eingerichtete Anstalt an und am allerwenigsten gelten uns Clerus und Papst als von Gott eingesetzte Personen, welche alle Geheimnisse kennen und alle Wissenschaft in sich vereinigen, kurz wenn die Kirche überhaupt eine Staatsanstalt sein soll, so sind wir, die Laien, gesonnen, sie zu regieren. Darin liegt das Wesen dessen, was die Deutschen thun, und es scheint uns, daß wir, deren Vorfahren doch vor 300 Jahren ganz das Gleiche thaten, das letzte Volk in der Welt sein sollten, die preußische Regierung für ihre Schritte zu tadeln. Was den großen Theil der Welt anbelangt, zu welchem diese Inseln gehören, so kann sich ein verständiger Mann nicht der Einsicht verschließen, daß wir die Prinzipien, welche der Papst aufstellt, noch entschiedener abweisen als selbst die Preußen. Unsere Regierungsform ermuntert in gewisser Weise die Religion und religiöse Körperschaften, allein sie betrachtet alle Kirchen, die Staatskirche ausgenommen, welche ein Ueberbleibsel aus einer älteren Ideenwelt ist, einfach als Privatvereinigungen. Die Kirche in diese Position zu bringen, heißt ihren göttlichen Charakter und ihre göttlichen Rechte ebenso bestimmt in Abrede stellen und verwerfen, als man es nur formell könnte — und es scheint nach der päpstlichen Encyclika, nach den bitteren Streitigkeiten zwischen dem römischen Stuhl und Italien wie Preußen und nach dem Schweigen, welches man über England bewahrt, daß nur dann, wenn eine Nation die Grundsätze der Kirche gänzlich leugnet, wenn sie keine andere Macht als ihre eigene gelten läßt, unbekümmert um alle Speculationen über die halb göttlichen Prärogativen der Kirche und andere ungegründete Phantasie, eine erträgliche Lage der Kirche möglich ist. Mit anderen Worten, es stellt sich dort, wo die Kirche vom Gesetze anerkannt wird, stets die Nothwendigkeit heraus, daß diejenigen, welche das Gesetz in Vollzug bringen, die Personen zurückweisen müssen, welche übernatürliche Autorität in der Kirche für sich in Anspruch nehmen, und wenn jene Personen in ihren Ansprüchen ungestört bleiben, so geschieht das nur dann, wenn die Laiengewalt gar keine Notiz von ihnen nimmt, sondern einfach auf Grund ihrer eigenen Principien vorgeht. Der Schluß, welcher sich nach unserer Ansicht daraus ergiebt, läuft darauf hinaus, daß statt zweier von Gott eingesetzter Mächte, denen die Menschheit unterthan sein sollte, keine von Gott eingesetzte Gewalt in der Welt existirt, sondern nur eine Reihe verschiedener Methoden der Beherrschung der Menschen, von denen die Kirche eine ist."

In **Dänemark** scheint sich der Sturm, der sich vor einiger Zeit gegen die Regierung erhoben hatte, wieder beschwichtigen zu wollen. Der Führer der Linken hat nämlich im Folksthing eine Erklärung verlesen, nach welcher die Linke diesmal „aus Rücksicht für Volk und Vaterland" für das Budget stimmen wird. Der Rückzug ist jedoch nur ein vorübergehender, ein scheinbarer, denn die Erklärung versichert zu gleicher Zeit, daß die Linke im Uebrigen ihren Kampf gegen das Cabinet fortsetzen wird und hofft, das Ministerium werde demnächst gestürzt sein.

In **Norwegen** ist jener Paragraph der Verfassung, welcher dem Könige von Schweden-Norwegen das Recht verbriefte, für letzteres einen Statthalter nach eigener freier Wahl, welche auch auf einen Schweden fallen durfte, zu ernennen, durch königliche Ordre aufgehoben worden. Damit ist ein lang fortgesetzter Streitfall aus dem Wege geräumt.

Deutschland.

= **Berlin**, 15. December. [Die Reichscompetenz. — Das Reichseisenbahngesetz. — Civilehe. — Petitionen. — Die Geschäfsordnung.] In bundesräthlichen Kreisen ist die Ansicht verbreitet, daß in Folge des jüngsten Beschlusses des Bundesrathes hinsichtlich der Zustimmung zu der Competenzerweiterung des Reiches demnächst eine Präsidialvorlage zu erwarten sei, welche die nähere Ausführung des Gesetzes regeln soll. Es finden seitens des Bundesrathes täglich jetzt Ausschußsitzungen statt, um das Material für diejenigen Plenarsitzungen fertig zu stellen, welche noch vor dem Feste und der damit eintretenden kurzen Unterbrechung der Bundesrathsarbeiten stattfinden sollen. In der zweiten Januarwoche werden sämmtliche stimmführenden Mitglieder des Bundesrathes erwartet, um dann die für die erste Session des Reichstages bestimmten Vorlagen fertig zu stellen. — Zu den letzteren wird höchst wahrscheinlich auch das Reichs-Eisenbahngesetz gehören, welches im Reichs-Eisenbahnamt ausgearbeitet und dort in erster Lesung bereits beendet ist. Auch die Berathungen, welche das Reichs-Eisenbahnamt über die Eisenbahn-Polizei-Ordnung in Angriff genommen, werden eifrig gefördert. Es sei hierbei bemerkt, daß im preußischen Handelsministerium gleichfalls ein Entwurf über ein Eisenbahn-Polizeireglement festgestellt und dem Reichs-Eisenbahnamt zur Kenntnißnahme unterbreitet worden ist. — Die Vertagung der ersten Lesung des Gesetzes über die Einführung der obligatorischen Civilehe 2c. von Dinstag auf Mittwoch hat ihren Grund darin, daß man einmal, wie bereits gemeldet, die Commissionsberathungen in Fortfall bringen und die Vorlage im Plenum erledigen will, andrerseits zur Abkürzung der Berathung im Begriffe ist, sich vorher über Umfang und Inhalt der etwa zu stellenden Verbesserungsanträge zu verständigen. Die Anregung zu diesem Verfahren ist von der nationalliberalen Fraction ausgegangen, morgen Früh jedoch werden Delegirte sämmtlicher Fractionen — mit Ausschluß des Centrums, welches für Verwerfung des Gesetzes ist — gewissermaßen als eine freie Commission zusammentreten und jene Anträge feststellen, welche vorläufig auf drei Punkte sich beziehen: auf den § 6 — die eventuelle Bestellung von Geistlichen zu Standesbeamten —, ferner auf die Bestimmung des § 7, welche dem Staatsanwalt als Aufsichtsorgan über die Standesbeamten Strafrecht ohne Appellation im Instanzenzuge ertheilt, und endlich über die Kosten, welche nach vielfach geäußerter Ansicht nicht von den Gemeinden, sondern vom Staate übernommen werden sollen. Indessen werden wohl auch weitere Anträge beschlossen werden. Allgemein ist der Wunsch hervorgetreten, die Berathung rasch und energisch in Angriff zu nehmen. Am Mittwoch wird, trotz des Einspruches der Clerikalen, die zweite Lesung sofort mit der ersten vereinigt werden und die dritte dann vielleicht schon am Sonnabend oder Montag, wenn nicht gleich nach dem Feste stattfinden. Gut unterrichtete Abgeordnete meinen, daß sowohl das Herrenhaus als die Regierung den Verbesserungsanträgen in der angegebenen Richtung nicht abgeneigt sein würden. — Die Zahl der Petitionen, welche bisher dem Abgeordnetenhause zugegangen, beträgt ungefähr 500 und ist bedeutend geringer als in früheren Jahren um dieselbe Zeit. Petitionsberichte sind noch gar nicht erstattet. — Es liegt in der Absicht, die Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses einer Revision zu unterwerfen; man ist vorläufig mit einer Zusammenstellung aller Bestimmungen beschäftigt, welche zu Controversen geführt oder als lückenhaft sich herausgestellt haben.

[Berichtigung.] Der Staatsminister a. D. v. Mühler hat nachstehende Zuschrift an die „Kreuzztg." gerichtet: „Potsdam, den 14. December 1873. Aus der heutigen Nummer der „Vossischen Zeitung" ersehe ich, daß das „D. Wochenbl." mich und den Grafen zur Lippe als Herausgeber eines unter dem Namen: „Mittwochsblätter" erscheinenden Wochenblattes von christlich-conservativer Tendenz genannt hat. Weder Graf zur Lippe ist aber Herausgeber des Blattes, noch bin ich es, sondern der unter dem Programm unterzeichnete Buchhalter A. Schmidt, Vorsteher des evangelischen Bürgervereins. Ich bitte, hiernach die obige Notiz recht bald berichtigen zu wollen."

Posen, 14. December. [Preßproceß.] Gegen den Redacteur der „Ostdeutschen Zeitung", J. Stein, ist Seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft Anklage wegen Veröffentlichung des Schreibens des Erzbischofs vom 6. August an das Kreisgericht erhoben worden. Angezogen wird der § 48 des Preßgesetzes, welcher die Publication von Schriftstücken aus einem Criminalproceß vor stattgehabter mündlicher Verhandlung verbietet. Am 12. März findet die öffentliche Verhandlung statt.

Dresden, 12. December. [Kirchenblatt.] Wie die „Const. Ztg." mittheilt, wird das „Katholische Kirchenblatt" mit Ende dieses Jahres völlig eingehen, da sich der in dieser Beziehung vom Könige Albert ausgesprochene Wunsch nicht allein auf das formelle Zurücktreten der katholischen Hofprediger von der Redaction des genannten Blattes bezieht, sondern sich ganz entschieden auf jede Nichtbetheiligung der betr. Hofcapläne und Prediger an demselben gerichtet hat.

Essen, 13. December. [Zur Beeinflussung der Wahlen] schreibt man der „Germania": „Mit Bezug auf die bekannte Verordnung des Düsseldorfer Regierungspräsidenten v. Ende an die Lehrer, von welchem Herr Biesenbach in der letzten Donnerstags-Sitzung des Abgeordnetenhauses unter lebhaftem Beifalle des Hauses sagte, daß „ein solches Verfahren der Corruption Thür und Thor öffne", erhält die „Ess. Volksztg.", aus dem Kreise Essen eine Zuschrift, laut welcher auch in Werden einige katholische Lehrer von dem Bürgermeister Freiherrn v. Schirp im Auftrage des Landrathes v. Hövel darüber vernommen sind, wie sie bei der letzten Wahl gestimmt haben. Einer der Lehrer soll erklärt haben:

„Ich habe zwei Ehrenmänner gewählt, die nur das Wohl des Staates wollen, wie sie dieses 1870—71 bewiesen haben, die Herren Dr. B. und H. St., kann jedoch nicht angeben, zu welcher politischen Richtung sie sich bekennen. Auch sind in meiner Wählerabtheilung keine anderen Candidaten aufgestellt, denn Herr Dr. B. erhielt von 160 Stimmen 151 und H. St. 148; die anderen zersplitterten sich."

Ferner erfährt die genannte Zeitung, daß der Lehrer Schl. in Caternberg zum Polizeibureau beschieden wurde und dort von dem Polizei-Commissar nach seiner Abstimmung inquirirt worden ist."

Bonn, 12. December. [Verurtheilung.] Der Redacteur der „D. R. Z." wurde heute wegen des dem „Mainzer Journal" entnommenen Artikels „An den Kaiser", weil dieser eine Majestätsbeleidi-

---

Lobe-Theater.

(Narciß.)

Das Drama unseres Landsmanns Brachvogel hat für unsere Zeit nicht mehr die sociale Bedeutung und findet darum auch nicht mehr die Theilnahme, die es länger als ein Jahrzehnt in Deutschland gehabt hat. Deutschland war der Narciß der Völker — das war das Geheimniß des außerordentlichen Erfolges, den das Stück in den trüben Tagen der Reaction errungen und den es allerdings jetzt nur durch eine besonders gute Darstellung behaupten kann.

Was nun die gestrige im Lobe-Theater anbelangt, so ist die weibliche Hauptrolle, die der „Marquise Pompadour", ja bekanntlich eine Parforce-Rolle der geschätzten Beneficiantin, Frl. Widmann, die sie auch diesmal in allen Nuancen vortrefflich zur Geltung brachte. Namentlich ihr Auftreten im fünften Akte war von überwältigender dramatischer Wirkung.

Uneingeschränktes Lob verdient der Träger der Titelrolle, Herr Lederer, wegen seiner maßvollen und guten Vorführung dieses schwer zu schildernden Charakters. Während die meisten Charakterdarsteller in dieser Rolle des Guten nie genug thun können und namentlich in der Maske meist ein wahres Zerrbild von Schmutz und Fetzen geben, wußte Herr Lederer das richtige Maß sowohl in Spiel wie in der äußeren Erscheinung stetig festzuhalten, ohne in den entsprechenden Scenen die tragische Steigerung vermissen zu lassen.

Die „Doris Quinault" des Frl. Haffner war in der Repräsentation und Darstellung ganz vortrefflich; nur hat sich die reichbegabte junge Dame vor allzuraschem Sprechen, das leicht zum Verschlucken von Silben und zu unrichtiger Betonung führt, zu hüten.

Der „Herzog von Choiseul" des Herrn Tomann ist bereits aus dem vorigen Jahre als eine gediegene Leistung bekannt. Bleiben noch die Herren Zelt, Zech, Thimig mit Anerkennung zu erwähnen.

G. K.

Bühne und Ehe.

Die Heirathen junger Künstlerinnen bilden immer einen interessanten Gesprächsstoff in der Gesellschaft, namentlich in Wien, wo sie en vogue sind. Anläßlich der jüngsten, nämlich der des Frl. Janisch mit dem Grafen Arco brachte die „N. Fr. Pr." ein reizendes Feuilleton über diese „dramatische Frage", dem wir die folgenden Betrachtungen entnehmen.

Bei hellem Lampenlichte werden unausgesetzt Defraudationen an dem vorhandenen Baarschatze von Künstlerinnen vorgenommen, und die öffentliche Sicherheit des Repertoirs erscheint in bedenklichster Art bedroht. Auf Logenbrüstuagen oder zwischen den Parterrebänken beugt sich unsichtbar der treffsichere Eros über die Schultern entzückter Enthusiasten, und während auf der Bühne da oben ein Myrthenkranz auf die Locken der bescheiden erröthenden Braut gedrückt wird, könnte man auf den Lippen des Götterknaben ein malitiöses Lächeln spielen sehen, wenn man es sehen könnte. . . . Denn soeben ist der Bund fest beschlossen worden, der Herr Graf in der Loge kann dem verlockenden Anblicke nicht mehr widerstehen, und die dem Lustspielhelden soeben feierlich angetraute Dame wirft einen innigen Blick, der ein hundertmal wiederholtes Ja! spricht, zu dem Gebieter ihres Herzens hinauf. Dann hört man längere Zeit nichts mehr, aber eines sehr schönen Tages rennt das ahnungslose Publikum plötzlich an ein unumstößliches Fait accompli an: Fräulein X. hat gestern in der Schotten-, Peters- oder irgend einer Leopoldstädter Kirche mit dem Herrn Y. ihre Vermählung gefeiert. Man liebt jetzt das Plötzliche, Verblüffende, Verhängnißartige — gestern noch auf stolzen Rossen, heute auf noch stolzeren und morgen auf die Hochzeitsreise. Das gelungene Attentat wird einmal mehr, einmal weniger beklagt, aber immer ereignet es sich mit Blitzesschnelle. Der mildeste Fall ist noch, wenn der heimtückische Attentäter einen Vergleich mit der Bühne eingeht und ihr ein theilweises Eigenthumsrecht an dem geraubten Gute läßt. Man nennt das partielle Verfinsterung. Beliebter ist die totale Sonnenfinsterniß, bei welcher Radicalmethode der Mann sofort die weitestgehende Bahnlinie aufsucht und mit seiner Beute verschwindet. So ging es und geht es noch heute; nach der Hochzeit kommen Flitterwochen, nach diesen Wochen — nun, die Directoren erklären das Sprüchwort, es gebe keine Kinder mehr, für eine himmelschreiende Lüge; dagegen sei es ausgemacht, daß es keine ledigen „Fächer" und desto mehr Repertoire-Störungen gebe. Mit ängstlicher Miene überwachen die Bühnenleiter jeden Schritt ihrer weiblichen Lieblinge, ein Krankheitszeugniß ist natürlich schon so viel wie ein Trauungsschein, ein Gastspiel mit unterlegtem Ehecontract erscheint als etwas ganz Selbstverständliches und die Regisseure haben bereits für das P. T. im Hause versammelte Publikum die neue Formel einstudirt: „Wegen plötzlicher Vermählung des Fräuleins *** kann das begonnene Trauerspiel nicht fortgesetzt werden; wir bitten um einen Augenblick Geduld, bis die Gerichte entschieden haben werden, ob die Künstlerin ihren Verpflichtungen nachkommen müsse." Auch der Zettel wird einer kleinen Reform nicht entgehen können; man wird als Merkwürdigkeit an allen Straßenecken lesen können: Beurlaubt: Herr A.; ledig: Fräulein B.; unpäßlich: Frau C., Frau D., Frau E. und alle übrigen verheiratheten Damen."

Schon Laube klagt in seiner „Geschichte des Burgtheaters", die mit dem Jahre 1867 abschließt, über den fortwährenden Kampf zwischen Kunst und Ehe, und seitdem haben sich solche für die Ehe sehr erfolgreiche Kämpfe in jeder Saison wiederholt — nomina sunt gloriosa. Sind die hoch- und sonst wohlgebornen Zuschauer wirklich allesammt poetischer, begeisterter geworden? Hat denn nicht die Skepsis im Auditorium, die nüchterne Anschauung in Theaterdingen eher zu- als abgenommen? Der Grund unserer zahlreichen Bühnenheirathen kann also nicht im Zuschauerraum, er muß auf der Scene selbst liegen. Nach und nach beginnt ein bürgerlicher, fast möchten wir sagen, praktischer Geist in unsere Kunstwelt einzuziehen. Wenn die ersten süßen Träume von unvergänglichen Lorbeerkränzen und ewigem Nachruhme verflogen sind, bemächtigt sich der schönen Novize eine unstillbare Sehnsucht nach ruhigeren Räumen. Sie wird plötzlich spielmüde, und in der That für dieses aufregende Ringen und Kämpfen um den vortheilhaftesten Platz auf jenen Brettern, wo Jeder in flüchtiger Spanne Zeit die bestbeleuchtete Stelle erobern muß, will er nicht ewig im dunklen Hintergrund versinken — für all dieses enttäuschungsvolle, zu tausend Intriguen oder offenen Feindseligkeiten drängende Theaterleben würde selbst der männliche Darsteller das behaglichere Home eintauschen. Würden den strebsamen Künstler ebenso häufig schöne Fürstinnen und Gräfinnen verlocken, als die Versuchung zur Ehe an seine anmuthigen Colleginnen herantritt, wir könnten auch die jugendlichen Liebhaber mit noch mehr Laternen als jetzt im deutschen Theaterreiche suchen. . . . Der contractlich angestellten Huldin aber zieht fortwährend ein dichter Schwarm von Verehrern nach, und nur Jenem reicht sie die Hand, welcher hoch und theuer verspricht, sie dem kriegerischen Getümmel hinter der Coulisse zu entreißen und nach dem ruhigen Hafen der Ehe zu flüchten. Wir wollen dabei gar nicht von jenen kunstbegeisterten Mädchen sprechen, welche die Bühne mit kluger Berechnung gleich beim Eintritt nur als „freiwilligen Durchgang" zum Traualtare ansehen. Diese vornehmen Naturen sind ihrer Sache vollkommen sicher und müssen sich große Zurückhaltung auferlegen, um nicht bei offener Scene nach einem stärkeren Applaus von einigen Dutzend Verehrern die Worte in's Parterre hinabzurufen: „Sprechen Sie mit meiner Mutter!" Daß aber auch künstlerischer organisirte Naturen bald ermatten und ein plötzliches Erwachen häuslichen Sinnes verspüren, muß wohl in unserer höchst prosaischen, der heroischen Entsagung wenig günstigen Zeit liegen. Manches wirkt noch zusammen, um unseren „alleinstehenden" Darstellerinnen eine „ehrbare Annäherung" an die heilige Kunst zu erschweren und sie mit zwingender Macht zu sehr praktischen Gedankenrichtungen zu führen.

Durch den so bitter beklagten und deshalb nicht minder mächtig protegirten Toiletten-Luxus auf der Bühne sind ganz eigenthümliche Lebenslagen geschaffen worden. Da es in unserem modernen Theater bereits Mode ist, daß blutarme Bauernmägde mit blitzenden Diamanten erscheinen, so kann man einen Begriff von den Ansprüchen erhalten, die z. B. an eine Sittenbild-Robe aus höheren Ehebruchskreisen gestellt werden. Die Ausstattung des Contractes der Künstlerin pflegt aber minder luxuriös auszufallen, und so drückt denn der folgende Dialog, den man vor nicht langer Zeit in einem unserer ersten Bühnen-Institute hören konnte, die Sachlage wunderbar präcis aus. Director zur neuen Darstellerin: „Haben Sie schon eine Wohnung, mein Fräulein?" — „Nein, Herr Director." — „Das thut nichts, aber haben Sie schon einen . . . Freund?" — „Auch nicht, Herr Director." — „O, das ist schlimm, wir statten immer sehr elegant aus!" . . . Solche Theaterverhältnisse führen natürlich zu — Theaterverhältnissen in welchen der vom Director geforderte Luxus und ein kostbarer Aufwand, der freiwillig noch entfaltet wird, eine Rolle spielen, die oft weit größer ist, als jene, welche die Direction der schönen Bühnen-

†

gung enthalte, vom Gerichtshofe zu 2 Monat Gefängniß und in die Kosten verurtheilt. Die noch vorhandenen bezüglichen Exemplare der Zeitung sollen unbrauchbar gemacht werden.

Mainz, 12. December. [Herausforderung.] Wie man der „W. Z.“ von hier schreibt, so hat der Proceß des Domcapitulars Moufang gegen den protestantischen Pfarrer Dr. Krumm von Groß-Winternheim, welcher die Gury'sche Moral eine „Spitzbubenmoral“ genannt, noch ein interessantes Nachspiel erhalten. Pfarrer Krumm hat nämlich den Herrn Moufang in einem offenen Briefe förmlich herausgefordert. Nachdem er darauf hingewiesen, wie seine so eigenthümlich motivirte Freisprechung durch das Mainzer Gericht eine Art Ehrenrettung des berüchtigten Gury'schen Buches enthalte, ihn, den Angeklagten, aber in die Unmöglichkeit versetze, vor einer höheren richterlichen Instanz seine Sache zu führen, schlägt er Herrn Moufang vor, die Streitfrage, ob die Moral Gury's eine Spitzbubenmoral sei oder nicht, drei deutschen Juristenfakultäten zur Entscheidung vorzulegen; wolle aber Herr Moufang darauf nicht eingehen, so fordere er ihn zu einer öffentlichen Discussion heraus, in welcher er drei auf den Gegenstand bezügliche Thesen vertreten werde. Je nach dem Ausfall derselben wolle er entweder von der Kanzel herab und in öffentlichen Blättern seine Beschuldigung zurücknehmen oder müsse Moufang das Gury'sche Buch aus seinem Priester-Seminar entfernen.

Darmstadt, 13. Decbr. [Verwendung von Schulkindern zu kirchlichen Zwecken.] Im October d. J. erließ die Oberstudien-Direction eine Verfügung, durch welche der mißbräuchlichen Verwendung von Schulkindern zu kirchlichen Zwecken gesteuert werden soll. Damit dieselbe alsbald in Kraft trete, wurde das betreffende Ausschreiben der obersten Schulbehörde den Präsidenten der Kreis-Schul-Commissionen übermittelt und von diesen den Vorsitzenden der Orts-Schul-Vorstände (nach dem dermalen noch geltenden hessischen Schulgesetz der Geistlichen) behufs Bekanntmachung an die Lehrer mitgetheilt. Die „Neue Frankf. Presse“ theilt nun über die Art und Weise, wie die katholischen Geistlichen als Vorsitzer der Schulvorstände diesem amtlichen Auftrag entsprochen haben, mit: Theils ließen diese die Verfügung bei den Lehrern circuliren, jedoch in Verbindung mit einem, die Erwartung aussprechenden Begleitschreiben, daß jeder „gewissenhafte“ Lehrer seine Schüler vor wie nach zur Kirche führen werde, — theils unterließen sie einfach jede Mittheilung. Das großherzogliche Kreisamt in Bingen hat, um dem Jesuitenstückchen die Spitze abzubrechen, den Lehrern des Kreises die fragliche Verfügung direct übersandt. Ob aber trotzdem gewisse Lehrer den Muth haben werden, den pfäffischen Zumuthungen gegenüber den Schutz der Behörde anzurufen, ist stark zu bezweifeln. Dem Terrorismus der Geistlichen gegenüber ist der Kreisrath noch immer vollständig machtlos; die Unterwürfigkeit, ja die Furcht vor der schwarzen Kutte ist nun einmal zu tief eingerissen. (H. M. Z.)

München, 13. Dec. [Der Erlaß wegen der gemischten Schulen.] Bekanntlich hatten sich die Erzbischöfe und Bischöfe Baierns im Monat September d. J. mit einer unmittelbaren Vorstellung an den König gewendet, in welcher sie ihre Besorgniß wegen der durch die k. Verordnung vom 29. August l. J., „die Errichtung der Schulen und die Bildung der Schulsprengel betreffend“, erfolgten Regelung der Einführung von confessionell gemischten Volksschulen mit obligatorischem Charakter und zugleich ihrer vertrauensvollen Zuversicht Ausdruck geben, daß es der hohen Weisheit Sr. Majestät gelingen werde, „eine Durchführung dieser folgenschweren Angelegenheit in einer Weise zu leiten, daß dieselbe mit den Principien der Kirche, dem verfassungsmäßigen Rechte der Gewissensfreiheit, der Erhaltung des gemeindlichen Friedens und der Förderung des gemeinsgmen Staatswohles sich im Einklang befinde.“ Das kgl. Cultusministerium, welchem der König diese Vorstellung zur zuständigen Erledigung herabschließen ließ, hat hierauf den sämmtlichen kirchlichen Oberhirten eine die Vorstellung derselben ausführlich erörternde, vom 7. d. datirte und vom Staatsminister Dr. von Lutz unterzeichnete Entschließung zugehen lassen, in welcher es u. A. heißt:

Die Staatsregierung könne der Anschauung der Erzbischöfe und Bischöfe des Landes, daß die confessionell gemischte Schule die religiöse Bildung der Jugend schädige oder gefährde, in keiner Weise beipflichten. Durch die Bestimmungen der Verordnung vom 29. August l. J. sei der verfassungsmäßig gewährleisteten Glaubens- und Gewissensfreiheit in keiner Weise zu nahe getreten, und in Bezug auf den Besuch der confessionell gemischten Schulen dem freien Selbstbestimmungsrechte der betheiligten Eltern oder ihrer Stellvertreter alle billige Rücksicht getragen und noch ein so weiter Spielraum gelassen worden, als nur immer mit der Erfüllung der gesetzlich bestehenden allgemeinen Unterrichtspflicht vereinbarlich ist. Der Schlußsatz lautet: „Die k. Staatsregierung, welche bei Erlassung der Verordnung vom 29. August l. J. sich streng auf dem Boden der Verfassung bewegt und kein anderes Ziel im Auge hat, als durch Befriedigung eines bestehenden Bedürfnisses das Interesse des Jugendunterrichts, und damit das Wohl der Einzelnen und der Gesammtheit pflichtmäßig zu fördern, wird sich auch bei Durchführung der Verordnung auf keinen anderen Standpunkt stellen und von keinem anderen Geiste leiten lassen.“

Regensburg, 9. December. [Der Fürst von Thurn und Taxis.] Bekanntlich verweilte der minderjährige Fürst von Thurn und Taxis zwei Jahre in dem von Jesuiten geleiteten Erziehungs-Institut in Feldkirch. Der Prinz hat dieses Institut verlassen und kehrt nicht mehr dahin zurück; er bleibt hier, und als sein Erzieher wurde, berichtet der „Nürnb. Corresp.“, ein preußischer Lieutenant, ein Freiherr von Schorlemer, aufgestellt, welcher zu diesem Zwecke auf von hier ergangenes Ansuchen vom Deutschen Kaiser abcommandirt wurde, — während die Erziehung des zweiten Prinzen einem preußischen Gymnasiallehrer anvertraut wird. Daß die verwittwete Erbprinzessin Helene, eine Tochter des baierischen Königshauses, den Erzieher ihres Sohnes, des jungen Fürsten, aus der preußischen Armee ausgewählt hat, betrachtet man hier als einen Beweis, wie tief Ihre Königliche Hoheit sich mit dem Gedanken der deutschen Einheit durchdrungen hat, trotz der Anwesenheit des Jesuitenpaters Löffler, welcher gleichfalls noch an ihrem Hofe weilt. — Wir sind überzeugt, daß das berichtigende Dementi dieser Nachricht auf dem Fuße folgen wird.

Oesterreich.

*** **Wien**, 15. December. [Ungarischer Chauvinismus. — Die Altkatholiken in Oesterreich und Bischof Reinkens. — Graf Hohenwart und die Czechenführer.] In Pest sucht Sennyey noch immer nach einem Finanzminister: er ist, so scheint es, von dem vergeblichen Herumspüren schon krank geworden; wenigstens mußte er die Einladung des Deak-Clubs, in dessen Sitzung zu erscheinen und über den Stand der Kabinetskrisis Aufschluß zu geben, unter dem Vorwande eines Unwohlseins ablehnen — wie denn bei den ungarischen Staatsmännern überhaupt Schulkrankheiten ein sehr beliebtes Auskunf.smittel sind. Mittlerweile verstricken die magyarischen Gewalthaber sich mit ihrem brutalen Chauvinismus immer tiefer in das Netz, dessen Maschen sie in den Abgrund ziehen müssen. Jetzt ist es mit dieser lächerlichen Roheit schon so weit gekommen, daß der Bürgermeister von „Budapest“ — rectius Pest und Ofen, wovon Ofen eine reindeutsche und Pest eine so gut wie deutsche Stadt ist, in der nur einige Juden ein furchtbares Ungarisch sprechen, eine donnernde Philippika an den Magistrat erläßt, diesen auf's schärffste tadelnd, weil derselbe dem magyarischen Texte der städtischen Verordnungen und Bekanntmachungen auch eine deutsche Uebersetzung beigegeben, was durchaus unstatthaft sei. Recht so! je mehr das deutsche Cultur-Element in den Hintergrund gedrängt wird, desto eher muß sich die Kritik des Widersinnes vollziehen, ein Staatswesen gründen zu wollen, in dem die, jeder geordneten Verwaltung völlig unzugänglichen 4 Mill. Magyaren über 12 Mill. anderer Stämme herrschen sollen. In diesem Chauvinismus liegt der Keim des nothwendigen Unterganges. Die Ministerkrisen sind eben nur ein Symptom für die völlige Unfähigkeit der Magyaren, ein Staatswesen zu organisiren. Uebrigens schreitet der Zersetzungsprozeß drüben in seinem unerbittlichen Gange vorwärts. Bei der Bewilligung des Rekruten-Contingents donnerte die Linke wieder gegen den „fluchwürdigen Ausgleich“, der zerrissen werden müsse, „und sollte darüber die Kaiserkrone von Oesterreich vom Haupte des Königs von Ungarn fallen.“ Und die Tiraden der Linken sind es, die im Lande ein Echo wecken: dieser Wiederhall wird nicht durch die jubelnden Eljens übertönt, womit die Rechte Ghyczy begrüßte, weil er diesmal gegen den stereotypen Antrag der Opposition stimmte, in den Gesetzentwurf den Ausdruck „ungarische Armee“ einzuschmuggeln. — Unsere Altkatholiken wollen sich an die Regierung mit dem Ersuchen um Anerkennung des Bischofs Reinkens wenden — natürlich vergeblich, da sie selbst in Oesterreich noch nicht einmal anerkannt sind. Von einer Gewährung ihres Verlangens unter dem frommen Stremayr kann um so weniger die Rede sein, als ja der Papst es in der jüngsten Encyclica wieder über die Altkatholiken hat donnern und blitzen lassen, die „Se. Heiligkeit“ für „vogelfrei“ erklärt und deren Beschützer dem großen Bann überliefert werden. In Oesterreich ist Alles möglich, nur keine Emancipation von Rom! — In Prag wird jetzt durch czechische Kundgebungen Rieger ausschließlich als der alleinige Führer des böhmischen Volkes proklamirt, das mit dem Rücktritte Riegers und Palackys von der Führerschaft bedacht wird, wenn es sich auf die Seite der Jungczechen bei den Nachwahlen für Landtag und Reichsrath bringen sollte. Aber diese Demonstration richtet sich nicht blos gegen die Concurrenz der Jungczechen, sondern auch gegen die Hohenwarts, der im Reichsrathe alle möglichen Anstrengungen macht, um die Czechen in die Actionspolitik mitzureißen. Sein Bestreben ist, ihnen den Eintritt in das Parlament unter Einbringung eines Protestes und unter Dispensirung von der Ablegung des Gelöbnisses auf die Verfassung zu eröffnen. Selbstverständlich denkt die Verfassungspartei nicht daran, darauf einzugehen. Thäte sie es aber, und machte ein nennenswerther Theil der czechischen Deputirten und Böhmen von dieser Concession Gebrauch, so wären natürlich die alten Führer Rieger und Palacky, Clam-Martinitz und Leo Thun beseitigt.

Wien, 14. December. [Tarif-Reform.] Die „Montags-Revue“ theilt mit, daß der Handelsminister Dr. Banhans mit sämmtlichen österreichischen Eisenbahnen Verhandlungen über eine Ausgleichung der Tarife für inländisches Eisen und inländischen Zucker mit jenen für das ausländische unterhandelt, um so dem inländischen Eisen die volle Conkurrenzfähigkeit und dem Zucker den Export möglich zu machen. Die Verhandlungen dürften binnen Kurzem ihren günstigen Abschluß finden.

Linz, 13. December. [Die Linzer Lügenaffaire] ist jetzt in ein Stadium getreten, wo entweder der jesuitische Vorbehalt, welchen Herr Rudigier angewandt haben dürfte, brüsk einbekannt oder der unglückliche höchst unvorsichtige Caplan der St. Josefs-Pfarre in Linz vorgeschoben wird, damit er sich für die Lügenhaftigkeit Anderer schäme. Die „Tgspst.“ druckt nämlich eine „Berichtigung“ des Linzer Bischofs ab, welche folgendermaßen lautet:

„Die in den Nummern 283 und 284 der „Tagespost“ vom 10. und 11. d. wiederholt aufgestellte Behauptung, daß der hochwürdigste Herr Bischof bei dem Begräbnisse des Freiherrn Friedrich v. Weichs die geistliche Assistenz verweigert habe, wird in hochdesselben Auftrage dahin berichtigt, daß er solche schon deswegen nicht verweigert habe, weil er sie nicht verweigern konnte, da sie in keiner Weise bei ihm angesucht war.

Bischöfliches Consistorium Linz, den 12. December 1873.
J. Reitshammer m. p., Kanzler.
J. B. Spanlang m. p., Secretär.“

Entweder wird jetzt der Herr Bischof sich darauf stützen, daß er schon vorgebeugt hatte, in die Lage der „Verweigerung“ kommen zu können, oder, wie gesagt, der Caplan, der sich wahrscheinlich von seinem gestrengen Vorgesetzten nicht auch etwas „Schriftliches“ hat geben lassen, wird kühn desavouirt. Vorderhand steht Herr Rudigier mit der vollen Gloriole der Lügenhaftigkeit umgeben vor seinen Schäflein da, und das kann auch sein Gutes haben. (D. Z.)

Prag, 14. Dec. [Hauseinsturz.] Heute Nachts stürzte in der Zeltnergasse das Haus „Zur Stadt Paris“ ein. Die Stützpfeiler des Waarenmagazins wichen, so daß sich die oberen Stockwerke unter ungeheurem Krach senkten. Die Polizei rettete mit Lebensgefahr die Bewohner. Heute wird das erst kürzlich erbaute Haus gespreizt und eingerissen.

Troppau, 13. Dec. [Der schlesische Landtag] hat beschlossen, dem Handelsminister ein Memorandum um finanzielle Unterstützung behufs Ausbau der Troppau-Trentschiner Bahn bis zur Waagthalbahn einerseits und bis an die preußische Grenze andererseits, ferner um Unterstützung der mährisch-schlesischen Centralbahn und ihrer Ausläufe oder um Ausbau auf Staatskosten vorzulegen. Mit der Ausarbeitung wurde ein Fünfercomité betraut.

---

prinzessin anvertraut. Die Monotonie, vielleicht auch die Unverläßlichkeit solch praktischer Bündnisse leitet bald zu häuslichen Ideen über, und — ein Thor ist immer willig, wenn eine Thörin will.

Es mag poetische Ausnahmen von dieser bürgerlichen Bühnenregel geben; im Allgemeinen wird unsere Schilderung zutreffen. Die Theater-Wetterpropheten sagen daher auch für die nächste Zeit, wenn der Ausstattungsluxus progressiv zunehmen sollte, einen förmlichen Hagelschauer von Verlobungsanzeigen in Bühnenkreisen voraus, und vorsichtige Directoren werden entweder künftig verlangen, daß ihnen durch die Schauspielerinnen ein plötzliches Verliebtsein wie jede andere Unpäßlichkeit sofort angezeigt werde, oder wenn auch dieses Mittel das Verhängniß nicht aufhalten könne, so kehren die Bühnen allmälig zur alten, billigen Sitte zurück, auch die feinsinnigsten Frauenrollen von Männern darstellen zu lassen.

Stehen wir aber einmal auf diesem nüchternen Standpunkte, so gehen die unaufhörlichen Plänkeleien zwischen Bühnen- und Liebesgöttern Augenblicks zu Ende. Die starke Neigung nach prunkvoller Decoration wird einfacherer Richtung Platz machen, und auch die bedenklich steigende Vorliebe einiger Directoren, selbst den geistvollsten Dialog mit hübschen Mädchen auszustatten, die ihn nicht sprechen können, dürfte durch eine solche gründliche Reform wieder verschwinden. Heutzutage bleibt allerdings jenen Beurtheilern, die sich über unsere schönen Sprechmaschinen artig ausdrücken wollen, höchstens etwa die kühne Wendung übrig: „Die Declamation der graziösen Debütantin anbelangend, herrschte nur Eine Stimme über ihre reizenden Augen, was jedoch die Gesammt-Auffassung der großen Rolle betrifft, so behauptete Alles, niemals kleinere Hände gesehen zu haben.“ —;p—.

Neue Beiträge zur Naturgeschichte des deutschen Studenten.

Von Plinius dem Allerjüngsten.

„Studiosus est animal, quod non vult cogi, sed persuaderi.“ *) In dieser Definition ist das ganze Geheimniß der Natur des Studenten ausgesprochen. Kein Mensch muß müssen und am wenigsten der Herr Studiosus. Wie aber der Mensch aus dem Affen hervorgegangen ist, so der Student aus dem Pennäler; doch hat die neuere Naturforschung mit Evidenz mehrere Zwischenstufen nachgewiesen. Der Pennäler wird nämlich zuerst ein mulus, ein Thier, welches den eselhaften Wust der Primanergelehrsamkeit noch nicht ganz abgelegt hat, aber dann und wann schon in Thaten und Gedanken bedenklich ausschlägt, wie ein edles Roß. Dieser mulus wird sodann durch eine seltsame Verwandlung, genannt Immatrikulation oder Einmutterung, in einen Vulpes umgestaltet, von welchem der alte Heidelberger Comment sagt: vulpes est animal sine mente et ratione, tabacum semper secum portans. Nachdem aber in sothanem Füchslein ½ Jahr lang die Fackel des Geistes und Verstandes ist angezündet worden, wird es ein Brandfuchs oder vulpes in flagranti, der sich manchmal bei tollen Streichen ertappen läßt, da bei ihm neben jener geistigen Erleuchtung das sichere Gefühl der Wonne und Behaglichkeit des „Studententhums“ eingekehrt ist; denn nun vollzieht sich schnell die volle Verwandlung in das animal studiosum. Dieses seltsame, eigenartige Thier lebt nicht wie andere Thiere in Höhlen, oder wie civilisirte Menschen in Häusern, sondern in „Buden“ und zwar gewöhnlich paarweise. Es betrachtet diese Buden aber nicht als feste Ansiedelungen, sondern wechselt sie mindestens in jedem Frühjahr und Herbst, oft nur mit einem Stiefelknecht und einer Pfeife bewaffnet. Diese Buden pflegen ihm überhaupt nur als Schlafstätten zu dienen. Am Tage hält er sich ein Stündchen oder zwei und zwar gewöhnlich heerdenweise, d. h. nach Facultäten gesonbert, bei der gemeinsamen Mutter, alma mater, auf. Noch lieber aber verweilt er theils farbenweise, nach Mützen und Bändern gesondert, theils stillvergnügt einzeln in Bierkellern, die er Kneipe nennt und als seine wahre Heimath betrachtet, wie Riehl, de familia p. 251 sagt: „In der Kneipe erwacht und befriedigt sich der erste Drang des Burschen nach eigener Häuslichkeit. Wo anders läge denn die vielgepriesene Poesie des Kneiplebens der Studenten, als in dem völlig häuslichen Behagen, das sich damit verknüpft? Où peut on être mieux qu'au sein de sa famille?“ Aus dem Schoße dieser Familie ringt er sich denn auch oft erst nach Mitternacht los und erwacht dann am andern Morgen nicht selten in heftigem Kampfe mit einem Thiere, das der Erbfeind durstiger Studenten zu sein scheint und „Kater“ heißt, welcher wiederum mittels Seelenwanderung aus dem am vorhergehenden Abend gekauften „Affen“ hervorgeht und nur mittels eines Salzhärings gebannt werden kann. — Wenn der Student ein besonders hohes Alter erreicht, ohne viel zu lernen, so wird er ein caput muscosum, oder bemostes Haupt, dem mitunter von der noch unwissenden Menge eine stille Verehrung zu Theil wird wie den Reliquien mancher Heiligen, welche die moderne heidnische Wissenschaft als Ochsenknochen erwiesen hat.

Schließlich verwandelt sich der Student zumeist durch verschiedene, noch unaufgeklärte Naturprocesse, Examina genannt, in ein Thier, das sowohl in seinen niederen Arten — als deutscher Michel, Spießbürger, Leimsieder ꝛc., wie auch in seinen höheren Organisationen als Staatshämorrhoidarius u. s. w. in Europa sehr verbreitet ist und vulgo Philister genannt wird. Zu dieser Gattung rechnet die Naturgeschichte von Hoffmann v. Fallersleben noch folgende Tiere:

„Die Poetenverachter — Monetenbetrachter,
„Die Luchser, die Mucker — die Pfennigfuchser,
„Die Mucker und Achselzucker — die Agio- und Taxengucker,
„Die Linsenleser und Zinsenzähler,
„Die Couponabschneider und Hungerleider,
„Die, wo Andere vor Freude weinen,
„Gleich mit dem Regenschirm erscheinen,
„Und wo die Freude droht anzuschlagen,
„Den Blitzableiter in der Tasche tragen;
„Die Pantoffelgedrückten — Kartoffelentzückten,
„Wasser- Verprasser;
„Die sich mit der Schlinge der Mäßigkeit schnüren,
„Und doch die Klinge der Gefräßigkeit führen,
„Die in lauter Formen und Normen sich bewegen,
„In lauter Biegen und Schmiegen sich regen.“

Mit ihnen lebt der Student auf seltsamem Fuß, bald pumpt er sie an mit den Worten: „Sie haben mein Herz auf den ersten Blick gewonnen!“, bald trägt er seine Uhr bei ihnen in's Leihhaus, denn „dem Glücklichen schlägt keine Stunde“, oder auch seinen Ueberzieher, denn „nicht der Ueberzieher, sondern die Ueberzeugung macht den Mann“, bald kehrt er in den Urstand der Kraft zurück und haut sich mit ihnen als „Knoten“ herum, bald erweist er ihnen andere Unfreundlichkeiten: denn „die Philister rempeln und die Hüte krempeln freuet ein studentisches Gemüth.“

Studenten hat es schon in sehr alten Zeiten gegeben. Moses ist, wie die neu aufgefundenen Papyrusrollen beweisen, ein Student auf der hohen Priesterschule zu Heliopolis gewesen. Eunapius und Libanius berichten uns von den Professoren und flotten Burschen in Athen, welche in verschiedenen *στάσεις* oder *χόροι* d. h. Landsmannschaften zerfielen, nämlich die athenische, orientalische, arabische, scythische und poetische, deren jede sich ihren *προστάτης τοῦ χόρου* oder Senior wählte, mitunter auch Ehrengerichte einsetzte. — Dann siedelte sich eine Facultät der Mathematiker in Damaskus, eine medicinische Akademie in Salerno an, u. s. w. Erst später verbreitete sich das Studententhum nach Deutschland; aber gerade hier faßte es so festen Fuß und entwickelte ein so eigenthümliches Leben, daß dieses Land jetzt als die eigentliche Heimat, als das Paradies der Studenten angesehen zu werden pflegt. Hier lebten sie zuerst ziemlich urweltlich, nach Stationen und Trinkgesellschaften gesondert. Aber die Pennalisten und Schoristen, Mosellaner und Aministen sind längst ausgestorbene Arten, wenn man auch noch hier und da einzelne lebende Exemplare von Renommisten vorfindet. Heutzutage zerfallen die Studenten in Burschenschafter und Corpsstudenten, Liedertäfler und Winfrieden, Damenpudel und Kameele. Von den Damenpudeln besagt ein gewiegter Naturforscher aus dem Schlesierlande:

„Schmücket so den Schniefel
„Der lackirte Stiefel,
„Rings erfüllet Patschouli die Luft;
„Auf der Nas' coquette
„Wiegt sich die Lorgnette
„Und zum Himmel steigt Havannahduft.“

Die Burschenschafter haben ihre eigentliche Heimatsstätte in Jena, die Corpsstudenten aber in Göttingen. Von diesen besagt der heilige Kirchenlehrer Henricus Heinius in seinem „Iter in sylvam Hercyniam“ Folgendes: „Einige behaupten, die Stadt Göttingen sei zur Zeit der Völkerwanderung erbaut worden, jeder deutsche Stamm habe damals ein ungebundenes Exemplar seiner Mitglieder darin zurückgelassen und davon stammten alle die Vandalen, Frisen, Schwaben, Teutonen, Sachsen, Thüringer u. s. w., die noch heutzutage in Göttingen Hordenweise und geschieden durch Farbe der Mützen und Pfeifenquasten einherziehen, auf den blutigen Wahlstätten der Rasenmühle sich

*) (Der Student ist ein Thier, welches nicht gezwungen, sondern überredet werden will.)

Schweiz.

Bern, 12. December. [Die Antwort der Luzerner Regierung auf die Beschwerde der Berner Regierung] über das Lachat'sche Sendschreiben an die Gläubigen im Jura vom 20. und über sein Circularschreiben an die schweizerischen Bischöfe vom 30. v. M. ist in Bern eingetroffen. Officiellem Vernehmen nach erkennt dieselbe die Berechtigung der Beschwerde nur in Betreff des letztern an, weil das erstere nur den Charakter eines Privatschreibens habe. Gleichzeitig hat die Luzerner Regierung ein Schreiben in diesem Sinne auch an Bischof Lachat gerichtet. In demselben heißt es in Bezug auf das Circularschreiben:

Unterm 30. November haben Ew. Gnaden ein bischöfliches Circularschreiben an sämmtliche schweizerische Bischöfe gerichtet, in welchem eine Anzahl von gewissen Priestern der Diöcese Basel und von auswärtigen, von der Regierung des Cantons Jura zu kirchlichen Stellen berufenen Individuen wegen Abfalls vom Glauben, Ungehorsams gegen die kirchlichen Obern u. s. w. als den kirchlichen Censuren und Strafen verfallen signalisirt werden. Alle diese namentlich bezeichneten Individuen befinden sich auf dem Gebiete derjenigen Diöcesanstände, welche sich durch Beschlüsse ihrer constitutionellen Behörden, über deren Begründung und innere Berechtigung uns kein Urtheil zusteht, von der Obedienz Ew. bischöflichen Gnaden losgesagt haben. Dieses bischöfliche Circularschreiben ist nur nicht nur von den Empfängern, sondern allem Anschein nach auch nicht ohne Wissen und Willen Ew. Gnaden in Luzern publicirt worden. Es weiß nun jeder seiner Kirche treue und mit ihren Gesetzen bekannte Katholik, daß Priester, welche sich in dem Falle befinden, wie die in Ihrem angeführten Schreiben bezeicheten, nach den canonischen Satzungen ipso jure und ohne förmliche Sentenz die kirchliche Qualificationen für die Seelsorge und für die Verwaltung eines geistlichen Amtes verloren haben. Auch weiß Jedermann, daß diese allein die geistlichen und seelsorglichen Functionen betreffenden Satzungen nicht etwa neuen Datums, sondern in der hierarchischen Ordnung der katholischen Kirche begründet und seit dem tridentinischen Concil bis auf unsere Tage nirgends in der katholischen Welt bestritten worden sind. Ihre Anwendung jedoch, auf bestimmte, namhaft gemachte Personen die förmliche Sentenz auszusprechen und zu publiciren, ist ein Act der äußern Jurisdiction, welche zu unserem Bedauern Ew. Gnaden in den betreffenden fünf Cantonen dermalen thatsächlich inhibirt ist. Wenn nun auch nicht eine directe Sentenz publicirt, sondern statt dessen die Form eines veröffentlichten Sendschreibens an die schweizerischen Bischöfe gewählt ist, so ist doch wohl schwer zu bezweifeln, daß nicht auch diese indirecte Form des Vorgehens der betreffenden Regierungen Anlaß bieten werde, neue Beschwerden über Mißachtung des obrigkeitlichen Ansehens auf ihrem Gebiete zu formuliren. Indem wir zur Zeit Ew. bischöflichen Gnaden die bestimmte Erwartung aussprachen, Sie wollten sich zur Vermeidung von Conflicten directer bischöflicher Amtshandlungen auf dem Gebiete der Cantone, die Ihre Stellung nicht anerkennen, enthalten, haben wir die Meinung, wenigstens für die Ihnen treu gebliebenen eine ungestörte Wirksamkeit zu sichern, durch mögliche Verhütung neuer Conflicte die Beruhigung der Gemüther und die Möglichkeit einer Wiederherstellung normaler Zustände zu befördern und unseren Cantonen Verwickelungen zu ersparen, die aus fruchtlosem Ankämpfen gegen die Macht der Thatsachen hervorgehen. Die vor uns liegende Thatsache der nach unserer Auffassung durch keine zwingende Nothwendigkeit gebotenen Publication Ihres Schreibens vom 30. November an die schweizerischen Bischöfe scheint uns den Beweis zu liefern, daß Ew. Gnaden unserer ausgesprochenen Erwartung nicht entsprechen zu können glauben. Wir ehren Ihre ohne Zweifel aus dem Drange des Gewissens hervorgegangenen Entschließungen, aber wir lehnen die Mitverantwortlichkeit für deren allfällige Folgen ausdrückich und auf das bestimmteste ab. Wir haben bisher gethan, was in unserer Macht stand, um die kirchlichen Conflicte, in denen leider unser Vaterland befangen ist, einer gerechten und billigen Lösung entgegen zu führen und ihr Hinübergreifen auf das staatliche Gebiet zu verhindern. Wir glauben die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß diesem Bestreben von Seite der kirchlichen Oberbehörden diejenige Berücksichtigung zu Theil werde, derer wir benöthigen, um wenigstens die Möglichkeit einer Erreichung des Zweckes zu erhalten.

Diese Sprache lautet zwar sehr höflich, läßt aber dabei nichts desto weniger nicht verkennen, daß man sich auch in Luzern wegen Herrn Lachat keine Unannehmlichkeiten auf den Hals laden will.

[Der Ständerath] ist, unter unwesentlicher Abänderung der Nationalrathsbeschlüsse, heute mit der Bundesrevision bis zu Artikel 42 der Bundesverfassung vorgerückt. (K. Z.)

Italien.

Rom, 11. Decbr. [Die Cardinalsernennungen.] Die Blätter vom heutigen Tage, schreibt man der „K. Z.", beschäftigen sich angelegentlich mit den bevorstehenden Cardinalsernennungen. Die Auswahl der französischen Prälaten scheint der Curie das meiste Kopfbrechen gemacht zu haben. „Als Primas von Frankreich", schreibt „Fanfulla", „mußte der Erzbischof von Lyon den Vortritt haben und vor dem Erzbischof von Paris den Cardinalshut erhalten. Da aber Msgr. Guibert weiß, wie ungern Pius IX. die Lyoner Eminenz befördern möchte, so hat er den Wunsch ausgesprochen, seine eigene Ernennung verschoben zu sehen. Jedenfalls wird gegen Ostern ein weiteres Consistorium veranstaltet werden." Nach einer anderen Version, die wir in der „Perseveranza" finden, wäre der Vatican sehr ungehalten über die Haltung Mac Mahon's Italien gegenüber und gehe darum der Erfüllung des bezüglich des Pariser Erzbischofs gegebenen Versprechens aus dem Wege. Das sei der Lohn, den Msgr. Guibert von den Ultramontanen für den famosen Hirtenbrief erhalte, den er nach ihrem Antrieb vor einigen Monaten mit den bekannten, allerdings schon halb vergessenen Ausfällen auf Italien geschrieben. „Fanfulla" bringt noch die andere Notiz, daß man im Vatican daran gedacht habe, dem Consistorium so viel als möglich den Charakter der Feierlichkeit zu nehmen und die Ceremonie unter dem Titel einer „Provista" in Scene gehen zu lassen, wie bei den Bischofsernennungen. So würde die Legende von der Gefangenschaft des h. Vaters und der Unfreiheit der kirchlichen Centralverwaltung nicht zu sehr Lügen gestraft werden. Aber das ließ sich nicht machen, und ein gewisser Pomp wird mit dem Consistorium verbunden sein. Man glaubt sogar, daß bei der Abfassung der letzten Encyclica ein solcher Vorgang mit in Rechnung gezogen worden sei, da in derselben angedeutet ist, daß die Lage der Kirche in Rom besser sei, als in vielen anderen Theilen Europas. So hätte denn das Deutsche Reich die Ehre, nicht nur in rein politischen und militärischen, sondern auch in katholischen Dingen der Blitzableiter für Italien zu sein. — Außer der Präconisirung von Bischöfen wird der Papst im bevorstehenden Consistorium (22. December) von den in der gerarchia cattolica verzeichneten 23, durch den Tod des Cardinals Milesi auf 24 gestiegenen vacanten Hüten des heiligen Collegiums, wie verlautet, 12 vergeben; doch dürfte der eine und andere von den jetzt als Empfänger mitgenannten der Ehre diesmal noch nicht theilhaftig werden, wie Monsignor Bartolomeo Pacca. Monsignor Meglia geht von München als Nuntius nach Versailles, Sanguigni, jetzt Internuntius in Brasilien, nach Lissabon, Cattani aus Brüssel nach Wien, da Monsignor Falcinelli, Chigi und Oreglia di Santo Stefano den Purpur erhalten sollen. Cardinal Villio wurde statt des verstorbenen Milesi-Ferretti zum Suburbicarbischof der Sabina ernannt.

[Die Ernennung des Grafen Paar zum österreichischen Gesandten beim Vatican] ist ganz geeignet, die Clericalen wie die Liberalen zu erregen. Jene bringen aus, was sie eben wünschen: für ihre Sache werde in Oesterreich damit erreicht, was für jetzt nöthig sei; die Liberalen aber sind schon deshalb außer Sorgen darüber, weil die neuliche Anwesenheit des Königs in Wien und seine Begegnung mit dem Kaiser für die künftige gegenseitige Stellung beider Regierungen die sichersten Bürgschaften biete. In der That änderte sich, seit dem Tode des Freiherrn v. Kübeck, dem Vorgänger des Grafen v. Paar, in den diplomatischen Beziehungen nichts, Dieser ist jedenfalls kein de Corcelles, von dem ein Cardinal sagte; „è più papalino che il Papa." Graf Paar war 1853—1857 österreichischer Geschäftsträger in Turin und lebte mit Cavour auf gutem Fuße. Wenn Oesterreich wie Frankreich und andere Mächte in dieser entscheidenden Zeit eine doppelte diplomatische Vertretung beibehält, so ist dies eine löbliche Ehrerbietigkeit für Pius IX., aber nur von vorübergehender Bedeutung.

[Der König] wird nach den einstweiligen Dispositionen Ende dieser Woche Rom verlassen und bis Weihnachten nach Neapel übersiedeln. Bei Caserta befindet sich nämlich sein Lieblingsjagdrevier. — Im Quirinal, schreibt man der „N. Pr. Ztg.", kamen in den letzten Tagen manche sehr unangenehme Scenen zwischen dem Köing und dem Kronprinzen vor, weil die Prinzessin Margarethe nicht nach Rom kommen wollte, so lange sie die Gräfin Mirafiori in Rom wußte, wenngleich die letztere nur in der Villa Ludovisi wohnte; allein Prinz Humbert hegte immer die Besorgniß, daß die Gräfin denn doch mit der Zeit in den Neubau des Quirinals einziehen würde. Endlich hat die Partei Humbert gesiegt; denn die Dame reist am nächsten Donnerstage nach Neapel ab und die Prinzessin Margarethe trifft wahrscheinlich schon denselben Tag hier ein. Der Carneval dürfte jedoch dieses Jahr, was nämlich Hoffeste oder Bälle betrifft, ziemlich geräuschlos vorübergehen, indem die Prinzessin Margarethe durch den Tod ihres Großvaters, des Königs von Sachsen, in tiefe Trauer versetzt worden ist.

Frankreich.

* **Paris,** 13. December. [Zum Proceß Bazaine.] Der Marschall Bazaine (ein großer Theil der Blätter nennt ihn jetzt Bazaine oder Monsieur Bazaine) hat an den Präsidenten der Republik, nach dem er Mittheilung von der Umwandlung seiner Todesstrafe erhalten, folgendes Schreiben gerichtet:

Trianon-sous-Bois, 12. December 1873.

Herr Marschall! Sie gedachten der Zeit, wo wir dem Vaterland nebeneinander dienten. Ich befürchte, daß Ihr Herz die Staatsraison in den Hintergrund gedrängt hat. Ich würde ohne Bedauern gestorben sein, denn das von meinen Richtern an Sie gerichtete Gnadengesuch stellte meine Ehre wieder her. Genehmigen Sie, Herr Marschall, die Versicherung meiner Achtung.

Bazaine.

Der Gnadenact soll auf den Marschall, der erwartet hatte, daß er erschossen werden würde, einen sehr niederschlagenden Eindruck gemacht haben, zumal in demselben die militärische Degradation aufrechterhalten wird. Diese Strafe ist jedenfalls eine harte, wie man aus dem Art. 190 des Militär-Strafgesetzbuches ersehen kann. Derselbe lautet:

„Die militärische Degradation zieht nach sich: 1) Den Verlust des Grades und des Rechtes, dessen Insignien und Uniform zu tragen. 2) Die absolute Unfähigkeit, in der Armee, einerlei unter welchem Titel, zu dienen, und die übrigen durch die Art. 28 und 34 des gewöhnlichen Strafgesetzbuches ausgesprochenen Unfähigkeiten. (Diese sind: der Ausschluß von jeder Staatsstelle oder Function; der Verlust des Stimmrechts; die Unfähigkeit, Geschworener, Sachverständiger, Zeuge vor Gericht, Mitglied eines Familienrathes, Vormund zu sein; der Verlust des Rechtes, Waffen zu tragen, Mitglied der Nationalgarde zu sein, eine Schule zu halten.) 32) Den Verlust des Rechtes, einen Orden zu tragen und den Verlust eines jeden Anspruches auf eine Pension oder eine Belohnung für frühere Dienste."

Bereits gestern wurde der Marschall von den Ranglisten der Armee gestrichen und wird nicht in dem „Annuaire militaire" figuriren, welches Ende dieses Jahres erscheint.

Bazaine und seine Frau erhielten gestern Besuch von einer großen Anzahl von Personen, die ihnen ihre Sympathie bezeugen wollten. ihre Sympathie bezeugen wollten. Unter denselben befand sich auch die Ex-Königin Isabella von Spanien. Wie gemeldet, hatte dieselbe bereits gestern an den Marschall geschrieben, um ihm ihr tiefes Leid auszudrücken. In diesem Schreiben heißt es u. A.:

„Obgleich ich den politischen Leidenschaften, welche dieses Land erregen, vollständig fremd, so habe ich doch für Sie und für Ihre Familie eine zu lebhafte und aufrichtige Freundschaft, um mich nicht zu beeilen, Ihnen den tiefen Schmerz auszudrücken, welchen ich bei dieser schrecklichen Gelegenheit empfand. Sie und die Ihrigen werden über mich wie über eine erprobte Freundin verfügen, und scheuen Sie Sich nicht, Sich an mich zu wenden, wenn Sie es für nützlich halten."

Der Marschall antwortete sofort in einem langen Schreiben, Die Infantin Gräfin Girgenti, älteste Tochter Isabellas, richtete ein Schreiben an die Marschallin. Die Ex-Königin hat eine große Zuneigung zu Bazaine, der bekanntlich s. Z. für die Rechte derselben gegen Don Carlos focht. Als Anerkennung für seine damaligen Dienste hielt die Ex-Königin den jüngsten Sohn des Marschalls über die Taufe. Von der Ex-Kaiserin Eugenie erhielt Bazaine eine Depesche, worin sie ihm ihr Beileid ausdrückte.

Von heute an sind die Maßregeln in Trianon, wo der Marschall noch bis nächsten Montag bleiben soll sehr streng. Man betrachtet denselben nämlich nicht mehr als Gefangenen, sondern als Sträfling. Die Thore werden bereits um $4^1/_2$ geschlossen, und außer seiner Frau, seinen Kindern und seinem Bruder wird Niemand mehr zugelassen.

Thiers, der sich bei Mac Mahon für Bazaine schriftlich verwendete, war einer der wenigen Deputirten, die sich gestern in der Nationalversammlung eingefunden hatte, welche sich Bazaine günstig zeigten. Derselbe hatte gewünscht, daß Bazaine seinen Rang behalte. Der Präsident der Republik soll anfänglich auch die Absicht gehabt

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

ewig mit einander herumschlagen, in „Sitten und Gebräuchen noch immer wie zur Zeit der Völkerwanderung dahinleben und durch ihr uraltes Gesetzbuch, welches Comment heißt und in den legibus barbarorum eine Stelle verdient, regiert werden."

Eine sehr verbreitete Art von Studenten sind die „Brot- und Butterstudenten", welche bei ihren Studien sogleich auf die „Haberkiste und den Mehlsack des künftigen bedürftigen und engen Lebens" sehen und, wie E. M. Arndt sagt, die Erstgeburt des geistigen Adels um ein Gericht Linsen verkaufen. In Summa aber bleibt es wahr: „Studiosus est animal, quod non vult cogi, sed persuaderi."

[Das Exil Bazaine's.] Im Mittelmeer, unweit der Küste Frankreichs, liegt die Insel Marguérite. Die Wogen brechen sich an ihrem Gestade und der Blick kann frei hinüberschweifen zum französischen Festlande und hinaus auf das blaue Mittelländische Meer. Mast an Mast drängen sich die Schiffe im Hafen der Insel. Ueber das kleine Städtchen ragt das feste Schloß von Marguérite empor. Dort soll der Marschall Bazaine seine Strafe verbüßen. Er ist nicht der erste Staatsgefangene, der aus den Fenstern des alten Schlosses hinausblickt auf das Meer, auf die felsige Küste und die ferne Kette der Alpen. Vor ihm hat ein berühmterer Gefangener dieses Schloß, vielleicht dieselben Räume bewohnt, die jetzt den zum Tode verurtheilten und begnadigten Marschall aufnehmen sollen. Vier Jahre hielt in dieser Veste Saint-Mars, der Gouverneur, im Auftrage seines Königs, Ludwig XIV., jenen geheimnißvollen Gefangenen, in der Geschichte unter dem Namen „Die Eiserne Maske" bekannt, hinter Schloß und Riegel. Jahre lang führte der „Mann mit der schwarzen Maske" hier das öde Leben des Staatsgefangenen. Wer er war, was er begangen? Die Geschichte seiner Zeit hat all das als ein Räthsel der Zukunft aufbewahrt. Was wahr von jenen verschiedenen Behauptungen, ob er Ludwig des Vierzehnten Bruder, sein Vater, sein Sohn, ob er der Mantuesische Minister Mattioli, Niemand hat dieses Geheimniß gelöst. Nur Das weiß man, auf dem festen Schloß zu Marguérite verbrachte er Jahre seiner Gefangenschaft, ohne das Schloß verlassen zu dürfen. Niemand durfte zu ihm dringen, Niemand sah ihn, eben so wenig wie irgend wer einen Grund seines Gefangenseins wußte. Geringer jedenfalls — so sagt das Gerücht, das oft die Geschichte ersetzen muß — war sein Verbrechen, als Das, für welches der Marschall seine Strafe erleiden soll. Er, der nach einer der Versionen ein Zwillingsbruder des Königs gewesen wäre, der, um eine Prophezeiung nicht wahr werden zu lassen, im Geheimen erzogen wurde, soll seinem Bruder im Streite eines Tages eine Ohrfeige gegeben haben und dafür jene Strafe lebenslänglicher Gefangenschaft verbüßt haben. Doch das ist Sage. Sicher ist, daß die Eiserne Maske Jahre lang in diesem selben Schlosse Marguérite als Gefangener weilte, wo Bazaine seine Strafe finden soll, bis Saint-Mars, sein Kerkermeister, zum Gouverneur der Bastille ernannt wurde. Im September 1698 öffneten sich die Thore von Marguérite und heraus führte man die Sänfte des Gouverneurs, in deren Hintergrund verborgen sich der Mann mit der schwarzen Maske hielt, um mit Saint-Mars in die Bastille zu wandern. Im September 1698 verließ dieser berühmte Gefangene die Insel; werden sich die Thore des Schlosses nach $1^3/_4$ Jahrhunderten zum zweiten Male öffnen, um den zweiten berühmten Staatsgefangenen, Francois Achille Bazaine, weiland Marschall von Frankreich, aufzunehmen?

[Wie der Teufel mit Bismarck conferirte.] Die Kärntener „Freien Stimmen" berichten: „Der Herr Pfarrer von Köttelach" hat in einer seiner letzten „Predigten" — wenn man die naiven Kanzel-Sermone des hochwürdigen Herrn so nennen kann — die nachstehende Geschichte erzählt: Einstmal traf Minister Bismarck auf seiner Wanderung eine einsam stehende Kirche an, vor der er stehen blieb und die noch festen Mauern derselben betrachtete. Plötzlich tritt zu ihm heran ein ihm fremder Mann, dessen Blick so finster war, daß Bismarck völlig erschrak; doch als sich der Mann ihm als der Höllenfürst zu erkennen gab, wich seine Furcht und und er reichte ihm die Hand zum Gruße. Der Teufel nun fragt den Bismarck kameradschaftlich, was er denn da so sinnend stehe und die Kirche betrachte. Dieser entgegnet ihm, er möchte die Kirche zerstören, wenn es bei den festen Mauern auch einige Arbeit kosten müsse. Da lacht der Teufel laut auf und sagt: „Vergeblich ist alle Mühe, ich arbeite schon neunzehn Jahrhunderte lang an dem Zerstörungswerke und es gelingt ihm nicht." — Weiter erzählte der Herr Pfarrer nicht, wir sind aber in der Lage, die Erzählung zu vervollständigen. Bismarck lachte den Teufel aus und ließ ein paar Maurer kommen, welche das unnütze Mauerwerk fortschafften, wonach sich der Teufel schämte. Vielleicht erzählt der Herr Pfarrer auch diesen Schluß der Geschichte den biedern Köttelachern.

[Eine originelle Reclame] befindet sich in der „New-York Times", welche dieser Tage unter dem Titel: „Das goldene Idol" oder „Der verzauberte Baum" den Anfang einer Geschichte brachte, die das Schicksal eines Missionärs und seiner Tochter auf einer der Cannibalen-Inseln behandelte. Die Cannibalen tödteten den Missionär und ein gewisser Tongaroro, Cannibale und langjähriger Zögling des Ermordeten, bemächtigte sich der Tochter.

„Sie werden nicht erlauben, daß man mich aufißt", rief Ellie schaudernd, nicht sowohl, weil sie sich vor dem Tode fürchtete, sondern weil ihr der Gedanke des Gegessenwerdens furchtbar war.

„Nein, sagte der Wilde, Sie sollen nicht gegessen werden, wenigstens nicht ohne meine Erlaubniß. Nur in einem Falle kann ich Sie retten — werden Sie mein Weib."

„Ihr Weib?" sagte das Mädchen schaudernd.

„Ich sehe, daß davon nicht die Rede sein kann, sagte Tongaroro grimmig — so werden Sie morgen gegessen werden." Und er kettete sie in seiner Hütte an, als er fortging. Nachts schlich ein Mann hinein.

„Sind Sie Tongaroro", fragte Ellie zitternd.

„Nein, ich bin Lutu — ich will Sie frei machen."

„Ach, Sie können mich nicht befreien, ich bin angekettet." Lutu stöhnte.

„Ich hasse Tongaroro, sagte er, und so will ich ihm denn einen Verdruß bereiten."

„Wie denn?" flüsterte das Mädchen.

„Ich will Sie tödten", rief Lutu und zog ein großes Messer hervor.

Hier bricht die Erzählung ab mit folgender Notiz: „Wer die Geschichte zu Ende lesen will, kaufe sich den New-York Ledger vom 6. December!"

[Freigebigkeit eines Zeitungsredacteurs.] Der Pariser „Figaro" erzählt folgenden Zug von „Freigebigkeit" des Chefredacteurs eines Pariser Blattes: Vor einigen Monaten wurde im Redactionslokale eine Fensterscheibe zerbrochen. Wer der Thäter sei, wurde durch die vom Chefredacteur eingeleitete Untersuchung nicht ermittelt; der Schuldige, der sicher war, daß ihm die Hälfte einer Tageseinnahme, nämlich 225 Francs, würde abgezogen werden, hütete sich wohl, sich zu verrathen. Nach vielen Klagrn entschloß sich der Redacteur, die zerbrochene Scheibe durch ein Placat zu ersetzen, welches den von der Zeitung veröffentlichten Roman ankündigte. Er versicherte, daß das eine gute Reklame machen werde. Da aber Papier am Ende nur Papier ist, so bekam die also improvisirte Scheibe zuletzt Risse und ein constanter Luftzug entstand im Redactionslokale, der auf die unglücklichen Mitredacteure sehr leidige Wirkungen hatte: Heiserkeit, Schnupfen und Halsweh traten epidemisch auf, und man sah nur Leute, die husteten oder ihre rothe Nase in ihr Taschentuch vergruben. Endlich wagte eines der Opfer, dem der Geduldfaden ausging, dem Chef gegenüber auf die zerbrochene Scheibe anzuspielen. Dieser aber rollte düstere Augen und meinte: Man weiß ja noch immer nicht, wer sie zerschlagen hat!" Darauf hin wagte Niemand mehr etwas zu sagen, bis in den letztverflossenen Tagen die Mitredacteure zu ihrem großen Erstaunen den Chef mit eigener Hand die papierne Scheibe ablösen sahen. Was bedeutete dies? Sollte wirklich endlich eine gläserne eingesetzt werden? Weit entfernt! Es wurde lediglich ein neues Placat eingefügt, welches einen andern Roman ankündigte. Husten und Schnupfen dauern somit in der Redaction fort. — Am Ende hat der Chef Recht. Wenn die Mitredacteure die Wirkungen der Zugluft satt sind, warum zahlt keiner von ihnen eine neue Glasscheibe aus eigener Tasche.

[Kloster-Mysterien.] In dem zur Kirche St. Eufemia in Verona gehörigen Klosterhofe wurde in den letzten Tagen ein höchst interessanter Fund gemacht. Kinder, welche in dem Cortile des Klosters alle borelle spielten, bemerkten, indem sie ihre kleinen steinernen Kugeln gegen die Wand desselben warfen, wie eine Steinplatte der Mauer sich loslöste und nach Innen stürzte. In der Oeffnung, die dadurch entstand, ward eine große, rohgezimmerte Kiste sichtbar. Als diese geöffnet wurde, zeigten sich darin, übereinandergelegt, zwei menschliche Körper — ein männlicher und ein weiblicher — deren Köpfe vom Rumpfe getrennt und zu den Füßen derselben niedergelegt waren. Die beiden Cadaver wurden einstweilen auf Anordnung des Municipiums behufs wissenschaftlicher Untersuchung im städtischen Museum untergebracht. Die phantastischesten Combinationen sind natürlich über diesen sonderbaren Fund in genannter Stadt im Umlauf. Daß demselben aber sicher ein Verbrechen zu Grunde liegt, das dürfte auch die geheimnißvolle Art beweisen, wie die beiden Leichen an einer Stelle untergebracht wurden, welche sonst nicht zu Begräbnißstätten benützt wurde.

[Kalender.] Unter der Unmasse von Kalendern, mit denen alljährlich der Büchermarkt überschwemmt wird, findet sich neben manchem Ungenügenden und Oberflächlichen doch auch sehr Gutes, Gediegenes. Es liegen uns heut drei Kalender vor, alle von Berliner Verlagshandlungen herausgegeben, bei denen wir nicht wissen, welchem wir den Vorzug geben sollen. Alles, was ein Kalender bringen muß, ist in gleicher Weise bei ihnen enthalten; auch im belletristischen Theile bieten sie ihren Lesern Anziehendes und Unterhaltendes. Wir erwähnen zunächst den bei A. Haack erscheinenden „Deutschen Reichs-Kalender." Bei ihm wird namentlich „Die Sennerin auf der Spindelalm, von Th. Messerer vielen Beifall finden; sie führt uns in einfacher, ansprechender Weise mitten in das frische, kernige Leben des urwüchsigen Gebirgsvolkes und mit Spannung vernehmen wir von dem endlich glücklichen Ausgange der Liebesgeschichte der schmucken, drallen Sennerin. — Trowitzsch's Volkskalender, Berlin, Trowitzsch und Sohn, bringt uns zunächst eine höchst spannende Erzählung von Balduin Möllhausen, die uns hinausführt auf die Prairie und das Leben und Treiben in derselben schildert. „Die drei Freier", die um die holde und reiche Diana werben, die sich bei dem Wagenzuge ihres nach Californien wandernden Oheims befindet, bekunden in der spannenden Schilderung ihre verschiedenen Charaktere die bekannte Meisterschaft ihres Autors. Die Soldaten-Humoreske von A. von Winterfeld „Die Schwiegeronkel" wird durch ihren trefflichen Humor gewiß jedes grämliche Gesicht zu heitrem Lachen zwingen. — Im Verlag von Max Böttcher in Berlin erscheint der „National-Kalender." Neben den trefflichen Illustrationen heben wir besonders „Die letzten Stunden des amerikanischen Krieges", historische Novelle von Ferdinand Pflug hervor. Von den übrigen Aufsätzen verdient besonders erwähnt zu werden die Abhandlung über „Die Erdbeeren" und die Culturstudie „Blut ist ein ganz besondrer Saft" von Theodor B. —

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 589 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 17. December 1873.

(Fortsetzung.)

haben, die Todesstrafe in einfache Verbannung ohne militärische Degradation umzuwandeln, die Minister wollten jedoch nicht darauf eingehen. Thiers ist übrigens der Ansicht, daß der Proceß, obgleich er so lange gedauert, keineswegs nun ein helles Licht auf die Sache warf und Vieles ganz unerklärt blieb. Darin hat der berühmte Historiker und Staatsmann vollständig Recht, denn nach wie vor weiß man nicht, welche Rolle bei der Sache der Kaiser, die Ex-Kaiserin, Palikao, Mac Mahon und viele Andere gespielt, besonders welche geheimen Factoren bei allen diesen Ereignissen mitgespielt haben.

[An Thiers] richtet der Vertheidiger Bazaine's, Lachaud, folgendes Schreiben:

„Herr Deputirter! Nach dem harten Urtheil, welches den Herrn Marschall Bazaine getroffen hat, habe ich eine Pflicht zu erfüllen! Sie bewilligten als Präsident der Republik dem Herrn Marschall Bazaine, der dieses inständigst von Ihnen verlangte, das Recht, sein Auftreten vor Richtern zu erklären. Ich danke Ihnen dafür und der Verurtheilte des ersten Kriegsgerichts dankt durch meine Stimme! Sie haben mit der Unparteilichkeit Ihres Gewissens und mit der Klarsicht Ihres Geistes fest an die Unschuld des Marschalls geglaubt. Ich danke Ihnen dafür. Sie ermuthigten mich durch Ihre Sympathie für den Angeklagten und unterstützten mich mit Ihren Rathschlägen. Ich danke Ihnen dafür. Heute ist Alles zu Ende: aber die Dankbarkeit des Marschalls und die meinige erinnern sich! Eine schmerzliche Erfahrung hat Frankreich den Scharfsinn Ihrer Ansichten und die Weisheit Ihrer Rathschläge dargethan! Die Zukunft wird Ihnen beweisen, daß Sie Sich dieses Mal auch nicht geirrt hatten. Genehmigen Sie, mein Herr Deputirter, die wiederholte Versicherung meiner sehr achtungsvollen Gefühle. 11. December 1873. Ch. Lachaud."

[Ueber die Ereignisse, welche nach dem Urtheilsspruch in Trianon vorfielen,] entnehmen wir dem „Gaulois" noch Folgendes:

Gegen 8 Uhr Abends erhielt der Commandant des aus Linien-Infanterie bestehenden Postens von Trianon-sous-Bois den Befehl, seine aus einem Sergeanten, einem Corporal und zehn Soldaten bestehende Truppe unter die Waffen treten zu lassen und sie in dem Saal, wo sich der Marschall während der Suspensionen der Sitzungen aufhielt, aufzustellen. Um 9 Uhr kam dort General Pourcet, specieller Regierungs-Commissar, in Begleitung des Generals Colomb, seines Substituts, des Commandanten Martin, gewöhnlichen Regierungs-Commissars bei dem 1. Kriegsgericht, des Hauptmanns Boisselieu, Substituts des Commandanten Martin, Alla's, Gerichtsschreibers, und de Castres, Adjuncten des Gerichtsschreibers, an. Ein dienstthuender Unteroffizier begab sich hierauf in die Arbeitsstube des Marschalls, um ihn zu benachrichtigen, daß man zum Vortrag des Urtheils schreiten werde. Sofort begab sich der Marschall nach dem bezeichneten Saal. Der Oberst Villette, sein Adjutant, sowie der Oberst-Lieutenant Luccioni, erster Militär-Commandant von Trianon-sous-Bois, und Hauptmann Maudhuy, zweiter Commandant, begleiteten ihn. Diese beiden Offiziere erklärten dem Marschall, daß sie ihn nur als Freunde, nicht als officielle Personen begleiteten. An der Thüre des Saales angekommen, deren beide Flügel geöffnet waren, blieben die drei Offiziere zurück und der Marschall stellte sich auf der linken Seite der Wache auf, welche das Gewehr präsentirte. Die Offiziere der Staatsbehörde standen an dem Fenster; nur der Gerichtsschreiber Alla befand sich neben dem Tisch, der in der Mitte dieses großen Gemaches aufgestellt war. Der Gerichtsschreiber las hierauf das Urtheil vor, welches der Marschall anhörte, ohne eine Miene zu verziehen. Nach beendetem Vortrage sagte der Verurtheilte mit vollständig ruhigem Ton zum Regierungs-Commissar: „Ist dies Alles?" „Es ist Alles!" war die Antwort des Regierungs-Commissars. Der Marschall, entschlossen, kein Revisionsgesuch einzureichen, fügte hinzu: „Wenn Sie mich so schnell als möglich erschießen wollen — ich bin bereit." Der General Pourcet verneigte sich höflich und machte eine verneinende Bewegung; dann machte der Gerichtsschreiber dem Marschall bekannt, daß er 24 Stunden für das Einreichen seines Revisionsgesuches habe. „Von wann datirt der Termin?" fragte der Marschall. „Von morgen früh", war Allas Antwort. Der Verurtheilte kehrte hierauf in sein Zimmer zurück und nahm von seiner Familie Abschied. Der Oberst Lambert, dem seine Stellung Zulaß zum Marschall giebt, trat alsdann ins Zimmer; da die Erregung ihn am Sprechen verhinderte, so warf er sich in die Arme seines ehemaligen Obersten in der Krim, und küßte ihn mehrere Male. Um 10½ Uhr — Jedermann hatte sich zurückgezogen — speiste der Marschall in voller Ruhe mit dem Obersten Villette. Um Mitternacht schlief Jedermann, mit Ausnahme des Hauptmanns Mandpuy, welcher in seinem Zimmer auf- und abging und bitterlich weinte. Zwischen 1 und 2 Uhr Morgens weckte er den Obersten Villette, um dem Marschall eine telegraphische Depesche zu übergeben. Auf Befehl Mac Mahons wird der Verurtheilte wie bisher behandelt. Derselbe empfing aber gestern außer seiner Frau und Kindern nur sehr wenige Personen. Um 1½ Uhr Nachmittags kamen die beiden Lachauds nach Trianon, um des Marschalls Instructionen entgegenzunehmen. Um 3½ Uhr begab sich Lachaud zum Präsidenten der Republik, der ihn zu sprechen verlangt hatte. Der Marschall blieb gestern Nachmittag fast fortwährend allein. Er brachte seine Angelegenheiten in Ordnung. Während dieser Zeit empfing die Marschallin die Personen, welche den Marschall sprechen wollten. Der Marschall selbst bewahrt seine vollständige Ruhe. Er spricht von Allem, nur nicht von seinem Prozeß. Was ihn besonders beschäftigt, ist die Armee-Organisation. Bei dieser Gelegenheit wurde der Name Gambetta ausgesprochen. Der Marschall lächelte. „Sie müssen diesen furchtbar hassen!" meinte einer der Anwesenden. „Hassen?" erwiderte der General. „Weshalb? Hat man Haß für ein Kind, das einen beißen will, man zieht es einfach an den Ohren. Herr Gambetta ist ein großes Kind. Bei Licht betrachtet, schulde ich ihm noch Dankbarkeit. Er nannte mich ein einziges Mal Verräther. Aber fortwährend war ich für ihn, der „tapfere Bazaine", der „glorreiche Bazaine", ein Held, fast ein Gott! Sie sehen, ich bin noch sein Schuldner. Aus dem Prozeß geht klar hervor, daß in dem Jahrhundert, in welchem wir leben, es von großem Nutzen und weniger gefährlich ist, ein Advokat zu sein, als ein Marschall von Frankreich."

[General du Temple,] welcher die Interpellation betreffs der Ernennung des Marquis de Noailles zum Gesandten in Italien stellte, hat an die „Union" folgendes Schreiben gerichtet:

Herr Redacteur! Es scheint, daß die Presse wegen meines Interpellationsgesuches in große Aufregung gerathen ist. Ich beeile mich, die öffentliche Meinung zu beruhigen; ich werde nicht den Krieg erklären; ich werde einfach etwas mehr Würde in unsern Beziehungen zu gewissen Fremden verlangen. Ich weiß, daß, wenn Chlodwig, als er die Erzählung der Leiden Christi anhörte, ausrief: „Ach, warum war ich nicht dort mit meinen Franken?" Die Nachkommen dieser Tapfern, die heutigen Franzosen, sich wenig um die Leiden des Stellvertreters Christi kümmern. Sie haben zum größten Theil Anderes zu thun. Und dann könnte man mich vielleicht am Sprechen verhindern? Es sind die Versuche, die man bei mir gemacht haben soll, die dieses zu Stande bringen konnten, aber der Parlamentarismus hat in gewissen Händen bis ins Unendliche gehende Hilfsquellen. Diese Kabalenführer, welche zum Aufgeben des Krieges hingetrieben haben, sind ganz geneigt, auch ihren Gott aufzugeben. Man sagt: wir sind nicht bereit! Man ist immer bereit oder wird es sein, um Gott zu vertheidigen, und der Mann ohne Furcht und Tadel darf weder der Zahl, noch dem Augenblick Rechnung tragen, um seine Pflicht zu erfüllen. Genehmigen Sie 2c. du Temple.

Amerika.

New-York, 29. November. [Tweed] ist, wie bereits gemeldet, zu zwölf Jahren Zuchthaus und zur Zahlung von 12,750 Doll. verurtheilt worden. Als Richter Davis das Urtheil der Geschworenen verkündete, richtete er unter Anderem folgende Worte an den „großen Dieb":

„Sie haben — im Besitze eines hohen öffentlichen Amtes, geehrt und geachtet von einer zahlreichen Bevölkerungsklasse der Gemeinde, in welcher Sie lebten, und wie ich glaube auch geliebt von Ihren Genossen, — Sie haben im Besitze all dieses Vertrauens und aller Gelegenheit, durch treue Pflichterfüllung Ehre einzulegen und die Achtung der ganzen Gemeinde zu erringen — es vorgezogen, die Ihnen ertheilte Gewalt auf eine so infame und empörende Weise zu mißbrauchen, wie sie in der Geschichte der civilisirten Welt noch nicht vorgekommen. Statt das Publikum zu schützen, haben Sie dasselbe beraubt. Statt dort, wohin das Gesetz Sie gestellt hat, Wache zu halten, — über die Kasse Ihres County's — haben Sie dieselbe weit aufgethan, nicht blos zur Befriedigung der eigenen Raubsucht, sondern auch zur Befriedigung der Habsucht Ihrer Genossen, unter Umständen, aus denen hervorgeht, daß ein wohlangelegtes Complot für Plünderung der Countykasse zu dem Zwecke bestand, Sie und Ihre Genossen im Verbrechen zu bereichern. Die Beweise hierfür lassen keinen moralischen Zweifel an Ihrer Schuld aufkommen. Am 5. Mai traten Sie Ihr Amt an; der Board of Audit wurde organisirt, der Beschluß über die Art und Weise, wie die Prüfung der Rechnungen und das Auszahlen derselben vorzunehmen sei, wurde gefaßt; und schon Tags darauf begann Ihre Laufbahn des Kassenraubes. Es liegt der vollgiltige Beweis vor, daß vom 6. Mai an, die ganze Zeit hindurch, bis 190 Rechnungen geprüft, beglaubigte Zahlungsanweisungen ausgestellt und die betreffenden Summen ausgezahlt waren, das Verfahren vollständig darauf eingerichtet war, einen genau entworfenen Plan zur Bereicherung Ihrer selbst und Ihrer Genossen in Ausführung zu bringen. Wenn es an allen anderen Beweisen fehlte — meiner Ansicht nach würde als vollgiltiger Beweis die Thatsache zu gelten haben, daß Ihr Antheil an dem Raube bei jeder der bewilligten und befriedigten Forderungen ein gleichmäßiger war, offenbar festgesetzt auf 24 Procent, und daß Ihre Verbündeten einen ähnlich festgesetzten Antheil hatten. Es ist unmöglich, anzunehmen, daß bei der Vertheilung in diesen 190 Fällen Ihr Antheil stets genau 24 Procent betragen hätte, wenn nicht vorher das Uebereinkommen getroffen worden wäre, daß Ihr Antheil an den, dem County zu stehlenden Geldern auf diesen Betrag fixirt sein solle."

Als Richter Davis mit seiner Urtheilssprechung geendet, folgte eine lautlose Pause. Kein Mensch rührte sich. Ueber der Versammlung lastete ein Druck äußerster Beklemmung, welcher erst gelüftet wurde, als die Sheriffs-Gehilfen von Tweed Besitz ergriffen und ihn nach dem Saale der Supreme-Courts-Chambers führten. Hier zog sich Tweed in eine Ecke zurück und ließ sich mit seinen Söhnen und seinem Bruder, welche ihm gefolgt waren, in eine ernste Unterhaltung ein. Der große Dieb bot im Vergleich zu seiner noch während des Processes bewahrten zuversichtlichen Haltung ein ungemein trauriges Bild. Er war ganz und gar gebrochen. Das an Verwegenheit grenzende Selbstvertrauen, welches er in den Tagen des Glückes zur Schau getragen, war einem Ausdruck der tiefsten Hoffnungslosigkeit gewichen. Selbst als er sich mit seinen Verwandteu unterhielt, wagte er nicht aufzublicken, sondern hatte den einstmals so hoch getragenen Kopf auf die Brust sinken lassen und bedeckte die Stirn mit beiden Händen. Um 1 Uhr, Sontag Morgen, wurde er dann in die Tombs abgeführt.

Brasilien. [Ueber die kirchlichen Streitigkeiten] schreibt die „N. A. Z." Nach den neuesten, so eben über England aus Brasilien eingegangenen Nachrichten, nimmt die Erregung des Landes durch die Fortdauer der kirchlichen Streitigkeiten dort zu. Daß der Bischof von Olinda der Zitation vor den Gerichtshof nicht folgen würde, war vorauszusehen; aber man hatte es allerdings nicht für möglich gehalten, daß der widerspenstige Prälat Schritte von solcher Bedeutung thun würde, wie er sie neuerdings gethan hat. Wir haben schon darüber berichtet, daß die Brüderschaften, welche mit dem Interdicte belegt, sich nicht an den damit verbundenen Ausschluß vom Gottesdienste gekehrt, sich in den von ihnen gestifteten und mit ihrem Gelde erhaltenen Seitenkapelle der Kirche versammelt, und dort ihren Gottesdienst selbst zelebrirt haben, da die Parochial-Priester sich weigerten, die Messe in ihrer Gegenwart zu lesen. Als der Bischof sah, daß er den Mitgliedern der Brüderschaften bei offener Kirche weder die Versammlung vor ihren eigenen Altären, noch die Theilnahme an der allgemeinen gottesdienstlichen Versammlung verbieten konnte, befahl er allen Pfarrern seiner Diözese, überhaupt keinen Gottesdienst mehr zu halten, wenn sie unter den Andächtigen auch nur ein Mitglied solcher Brüderschaft bemerkten, die er mit seinem Interdicte belegt hatte. Da nun die davon Betroffenen nur um so eifriger in die Kirche gingen, so hörte factisch der Gottesdienst in sämmtlichen Pfarrkirchen auf. Der Präsident der Provinz Pernambuco hat nun sofort den Befehl gegeben, daß ein Pfarrer, der einen Gottesdienst aus anderer als aus Krankheitsursache ausfallen lasse, so lange keinen Gehalt aus den Staatskassen beziehen solle, als er seine Pficht nicht thue, und ist dies für die ganze niedere Geistlichkeit der Provinz eine sehr empsindliche Maßregel; andererseits treibt sie aber auch alle Kirchenbesucher zu einer offenen Parteinahme, und es wird sich nun zeigen müssen, ob der allgemeinen Bestürzung, da den Familien gegenüber, dieses Interregnum und dieses Aufhören des Gottesdienstes überhaupt lange aufrecht zu erhalten ist. Zu einer solchen Maßregel hat selbst der Papst in Italien noch nicht gegriffen, obgleich er sich wiederholt beklagt hat, daß ihm Unrecht geschehen sei. Er hat weder einen Staat, noch eine Provinz, noch das ganze Land der Tröstungen beraubt, welche die Ausübung gottesdienstlicher Handlungen dem Christgläubigen gewährt, und ist daher das Vorgehen des Bischofs von Olinde jedenfalls das Stärkste, was von der Unfahlbarkeits-Erklärung in der katholischen Welt, ja in der Welt überhaupt, vorgekommen! Der junge und heißblütige Bischof von Olinda spielt da mit einer sehr gefährlichen Waffe. Seine Absicht ist nicht zu verkennen. Er will die an den Besuch des Gottesdienstes Gewöhnten und ihn als ein Bedürfniß Fühlenden — zwingen, gewaltsam gegen die von ihm interdizirten Brüderschaften, so wie alle Freimaurer überhaupt, zu verfahren, diese an der Gegenwart beim Gottesdienst zu verhindern und so einen Bürgerkrieg in aller Form heraufbeschwören, dessen furchtbare Folgen ihn nicht zu kümmern scheinen. Von einem Erfolge der Unterhandlungen des Barons von Penedo in Rom hört man noch immer nichts, weder aus Rom selbst, noch aus Brasilien, und muß man also annehmen, daß sie bis jetzt eben fruchtlos gewesen sind. Bis zur Grenze persönlicher Verantwortung sind nun die gegenseitigen Trümpfe in Brasilien ausgespielt worden und muß man erwarten, was weiter noch erfolgen kann.

Der lange Zwischenraum, in welchem überhaupt Nachrichten von dort nach Europa gelangen, trägt zu der Spannung bei, mit welcher man den Vorgängen in Pernambuco folgt, und da sie immer nur sprungweise kommen, so kann man hier ihre Entwickelung und Motive nicht genügend erkennen. Wichtig ist allerdings die Wahrnehmung, daß bis jetzt nur Eine Provinz des ungeheuren Landes von diesem unheimlichen Kampfe ergriffen ist und alle andern Diözesen wohl Zeitungsartikel pro et contra, aber noch keine Störung des öffentlichen Friedens in dem Grade, wie in Pernambuco, erfahren haben.

Asien.

Hongkong, 30. October. [Deutsche Schiffe, von Spaniern aufgebracht.] Das einzige Kriegsschiff, welches in den ostasiatischen Gewässern stationirt ist, die Nymphe, ist, so schreibt man von hier der „K. Ztg.", während des Sommers in Japan gewesen und kürzlich von dort nach Amerika gesegelt. Gerade jetzt wäre es sehr erwünscht hier, weil in unserer Nähe zwei deutsche Schiffe gefangen genommen worden sind. Die beiden Barkschiffe Marie Louise und Gazelle waren auf dem Wege von hier nach Batavia und Singapore. Sie fuhren an den Sulu-Inseln vorbei, in deren Nähe sie von spanischen Kriegsschiffen aufgebracht und nach Manila gesandt wurden. Dort wurden die Mannschaften zum Theil zurückbehalten und zum Theil entlassen, während den Schiffen der Prozeß gemacht wurde. Die spanische Behörde in Manila behauptet nämlich, daß sie früher bekannt gemacht habe, daß sie die beste Absicht habe, die Sulu-Inseln zu annectiren (oder vielmehr die Insel Sulu und einige kleine Neben-Inseln, welche der größten, südlichsten Insel der Philippinen, Mindanao, gegenüberliegen). Sie habe damals das Gesetz erlassen, daß Schiffe nicht anders Sulu anlaufen dürften, als wenn sie im Hafen von Manila direct für jene Insel ausclarirt hätten. Gegen dieses Gesetz habe keine Großmacht Einspruch erhoben und es sei also bindend. Da nun die beiden deutschen Schiffe in jenen Gewässern befunden worden seien, so sei muthmaßlich, daß sie Waffen dem Sultan zuschmuggeln wollten, der wahrscheinlich die Absicht habe, sich nicht stillschweigend annectiren zu lassen. Es ist allerdings richtig, daß die beiden Schiffe nicht von Manila kamen; andererseits war aber Sulu auch nicht der Bestimmungsort, den die Schiffspapiere, vom deutschen Consul beglaubigt, enthielten. Sulu lag auf dem Wege in ziemlich directem Cours, und wer die Gefährlichkeit der Passage zwischen jenen Eilanden, die Windstillen, Strömungen und tropischen Gewitterstürme kennt, den wird es nicht Wunder nehmen. weun ein Schiff näher an einer Küste hinfahren sollte, als der grade Strich auf der Karte den Cours anzeigt. Uebrigens, was fragt ein Seemann nach diplomatischen Ansprüchen einer launischen Regierung, wenn es sich um das Wohl von Schiff und Mannschaft handelt? Frisches Wasser, Geflügel und Gemüse sind stete Handelsartikel, mit denen die Insulaner die vorbeifahrenden oder zeitweilig anlegenden Schiffe versehen. Das Logbuch der Marie Louise weist nach, daß dieses Schiff, außerhalb des Hafens liegen bleibend, ein Boot ans Land gesandt hatte, um Lebensmittel zu holen, als es fest genommen wurde. Das Boot war nicht einmal zurück, also konnte von Verkehr mit dem Sultan gar keine Rede sein. Allerdings waren etwa 60 Gewehre und Munition an Bord; aber wer kann behaupten, daß diese für Sulu waren, da das Schiff nach Batavia unterwegs war? Was die Gazelle betrifft, so scheinen die Richter in Manila eingesehen zu haben, daß das Schiff sich außerhalb spanischer Jurisdiction befand. Nach vielen Belästigungen und Quälereien hat man die Gazelle frei gegeben, aber die Marie Louise ist verurtheilt worden. Unser deutscher Consul hat einen energischen Protest eingelegt. Aber was hilft das? Wenn Spanien bigott ist, dann ist Manila bigotter, und Jeder sucht sich unter clericaler Miene zu bereichern. Und wenn Spanien republikanisch ist, dann ist Manila auf der Seite der Rothen, und jeder Beamte fischt im Trüben so viel er kann. Ja, vielleicht hat Rache für die guten Thaten des „Friedrich Karl" vor Carthagena ihren Antheil. Und ist Sulu wirklich spanisch? Noch sind die Spanier nicht Herren dort, obgleich sie es sich auf dem Papiere öffentlich vorgenommen haben, einst dort Herren zu sein. Und hat nicht die Marie Louise ein Recht, weit ab, außerhalb des Hafens, wo man das Land kaum sehen konnte, ein Boot nach Lebensmitteln auszusenden? Angenommen, es hätte wirklich ein Handel stattgefunden, und Waffen wären auf Sulu gelandet worden, so wäre das immer noch kein Verbrechen. So lange keine Kriegserklärung stattgefunden hat, kann von Kriegsgesetzen nicht die Rede sein. Die Sache liegt fast so, als ob ein Kriegsgericht in Frankreich zusammenträte, welches einen Engländer verurtheilte, daß er Gewehre an eine rheinische Firma verkaufe, weil Frankreich möglicher Weise den Wunsch und Willen habe, die Rheinprovinz einstens zu annectiren. Wie gesagt, nun die Nymphe oder sonst ein Kriegsschiff nöthig wäre, um unseres Consuls Protest zu unterstützen, ist keins vorhanden. Was wird Deutschland in dieser Sache thun? (Spanische Nachrichten meldeten von der Anwesenheit zweier deutschen Kriegsschiffe in Singapore.)

[Der Kaiser] hat sein väterliches Herz für sein Volk gezeigt und dem General-Gouverneur Li-hung-tschang befohlen, aus Staatsmitteln etwa eine halbe Million Dollars zu entnehmen, um die armen Ueberschwemmten um Tientsin zu unterstützen. Nach und nach solle er das Geld wieder in den Staatsschatz zurückzahlen, und zwar dürfe er Steuern und Taxen auflegen, bis die Summe vollständig geworden sei. Da werden die kleinen und großen Mandarinen, diese feinen höflichen Spitzbuben, die Hände reiben und das, was an milden Gaben fürs Volk durch ihre Hände ging, durch Bedrückung vervielfacht in ihre Taschen befördern.

[Auswanderungsvertrag.] Der peruanische Gesandte Garcia hat endlich in Schanghai die Erlaubniß bekommen, wegen Berathung über einen Auswanderungsvertrag mit Peru nach Peking zu kommen. Er wird dort an dem spanischen Bevollmächtigten, Herrn Otin, einen eifrigen Beförderer seiner Mission finden, indem von Macao nicht nur nach Peru, sondern auch nach der Havannah eine bedeutende Auswanderung besteht. Da der chinesischen Regierung manche Klagen zu Ohren gekommen sind, so hat sie auf den Rath des englischen Gesandten, sich von dem Zustande der Kulis zu überzeugen, beschlossen, eine Commission nach der Havannah abzusenden. Diese soll die Kulifrage an Ort und Stelle genau untersuchen, und nach gewonnenem Resultat kann dann ein Vertrag mit Spanien abgeschlossen werden. Es wird gewünscht, daß die Commission auch nach Peru gehe, jedoch ist darüber noch kein Beschluß gefaßt.

[Unser Landsmann Herr Kleinwächter] ist als Zoll-Commissar nach Canton versetzt worden. — In Tientsin hat ber stellvertretende deutsche Cosul Arendt die Geschäfte dem russischen General-Consul Machers übertragen.

[In der Provinz Sztschuen] ist am 5. September ein französischer Missionar, Namens Hus, nebst einem eingeborenen Priester von einem Pöbelhaufen aus dem Hause gerissen und durch die Straße geschleppt worden, bis Beide todt waren. Der Ortsmandarin soll die Sache angezettelt haben, wenigstens hat er nichts zur Rettung oder Herstellung der Ruhe gethan.

[Eisenbahn.] Ehe Herr Wade vou Peking abreiste, hat er dem Kaiser das Geschenk einer Eisenbahn angeboten, für welches man sich in England begeistert hatte. In meiner Correspondenz vom 31. Juli habe ich das Unpraktische des Unternehmens bereits charakterisirt. Der Kaiser hat dankend abgelehnt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. December. [Tagesbericht.]

L. [Aus dem Abgordnetenhause] wird uns mitgetheilt, daß sich eine freie Commission zur Berathung des Unterrichts-Etats gebildet hat. In derselben hat der Abgeordnete Kiesel beantragt: 1) die Königl. Regieruug anzufragen, ob die Vertheilung der bewilligten Mittel erfolgt sei, und nach welchen Prinzipien? 2) wenn die Vertheilung noch nicht durchweg erfolgt, die Regierungen zur schleunigen Erledigung aufzufordern; 3) wenn sich Unregelmäßigkeit in der Vertheilung herausstellt, dieselbe baldigst auszugleichen; 4) da die bewilligten Mittel bei weitem noch nicht ausreichen, eine höhere Summe noch, als im Vorjahre, auf den diesjährigen Etat zu bringen; 5) (im Verein mit Dr. Paur) zu veranlassen, daß der wirkliche Bedarf festgestellt werde und auf den nächsten Etat die Mittel zu stellen, welche zur Deckung des Bedürfnisses nöthig sind. Das, was bisher geschehen, ist nur als Abschlagszahlung zu betrachten.

[Circus Myers.] Herr Director Myers ermüdet nicht, dem allabendlich in den traulichen Räumen seines Circus sich zahlreich versammelnden Publikum das Beste und Interessanteste vorzuführen. Davon hatte ich mich bei dem Besuche der gestrigen Vorstellung zu überzeugen Gelegenheit. Es war dies zum dritten Male und auch diesmal bot das Programm fast ausschließlich Neues. Bedenkt man, daß diese Kunst meist sehr an Einseitigkeit leidet, so ist das eifrige Streben hier gewiß unbedingt anzuerkennen. Das Hauptbemühen des Herrn

Myers geht in diesem Augenblicke dahin, dem ganz unbegründeten Vorurtheile, als böte er auf dem Gebiete der Dressur von Schulpferden nichts Nennenswerthes, ein Paroli zu bieten. Das ist ihm auch gestern in glänzender Weise besonders durch die Vorführung von sechs arabischen Rapphengsten gelungen, die der renommirte Pferdekünstler, Herr Salamonsky in Freiheit dressirt vorführte und die durch ihre Schönheit wie durch ihre vortreffliche Dressur allgemeine Bewunderung erregten. Dasselbe gilt von den vier Schimmelhengsten, welche auf die Ordre ihres Meisters ohne Peitsche ihre Künste ausführten. Beide Piecen dürften eine bedeutende Anziehungskraft ausüben. Die außergewöhnlichen Leistungen der Miß Eldred in der höheren Reitkunst habe ich bereits in einer früheren Besprechung gebührend hervorgehoben. Vortrefflich war auch der englische Jockey des Herrn Salamonsky und namentlich die Imitation desselben von seinem Sohne, dem achtjährigen Freddy Salamonsky, der mit einer bespiellosen Waghalsigkeit sein Pferd meisterte. Beiläufig gesagt sind alle Pferde, welche zusammen vorgeführt werden, auch zu zweien, vieren und einzeln dressirt; das Vorurtheil, welches sich also seltsamer Weise hier festgesetzt hatte, ist ein ganz nichtiges, wie sich Jeder durch Autopsie überzeugen kann. — Auf dem Gebiete der höheren Gymnastik erregt noch immer der Stelzenkönig Charlton gerechtes Erstaunen. Obwohl gegen gymnastische Künste die Nerven unseres Publikums ziemlich abgestumpft sind, ist doch das, was Herr Charlton ausführt, ungewöhnlich interessant. Ebenso beifällig wurden die olympischen Brüder, welche die Herren James und Charles Madigan darstellten, allseitig aufgenommen. Zum Schlusse folgte die bekannte Vorführung der Elephanten durch Mr Cooper, nebenbei gesagt, einem der bedeutendsten Thierbändiger Amerika's. In den Zwischenpausen erheiterten die Komiker der Gesellschaft vielfach durch ihre kleinen Scherze und Künste. — Alles in Allem genommen, bietet der Circus des Interessanten und Sehenswerthen nach wie vor sehr viel und da, wie man mir mittheilt, Herr Myers immer neue Anstrengungen macht, so dürfte der Besuch des Publikums ein steter und lebhafter bleiben. Demnächst gedenkt derselbe die große Pantomine „Der Bandit" vorzuführen, zu welcher der Krönungswagen mit sehr bedeutenden Kosten gegenwärtig in Hamburg hergestellt wird. Auch eine sehr bedeutende Gymnastiker-Familie, die Merckel'sche wird demnächst im Circus gastiren.

G. K.

+ [Stadttheater.] Von C. A. Görner, dessen Zaubermärchen „Aschenbrödel" fortwährend die größte Zugkraft ausübt, geht Sonntag, den 21. d. Mts. (Nachmittag) eine Komödie für Kinder „Binsenmännchen und Binsenmichel" in Scene, und hat die Direction nichts versäumt das allerliebste Märchen angemessen auszustatten.

* [Der Bazar für Frauenarbeiten], Albrechtsstraße Nr. 3, bietet auch in diesem Jahre eine reichhaltige Weihnachts-Ausstellung von Handarbeiten und Maschinennäthereien, die sich ebensowohl durch gute und saubere Arbeit, als durch geschmackvolle Ausführung und Preiswürdigkeit empfehlen und deshalb zu allerhand nützlichen Weihnachtsgeschenken sich eigenen. Gar manche Arbeiterin sieht zagend dem neuen Jahre entgegen, das doch wieder neue Arbeit bringen soll. — Die Leibwäsche ist nach allen Richtungen vertreten, vom besten Oberhemd bis zum einfachsten Nachthemd und Arbeitshemd, ebenso Damenhemden in allen Arten, einfache Frauenhemde zu passenden Geschenken für die arbeitende Frauenwelt von festen Leinen und guter Arbeit; desgleichen Kinderhemden in allen Größen und Qualitäten, auch zu Geschenken für arme Kinder. Beinkleider für Herren und Damen, desgleichen Neglige-Jäckchen, Unterkleider mit gestickten und einfachen Garnituren, Schürzen in so mannigfacher Auswahl und geschmackvollem Arrangement, von der einfachsten Küchenschürze bis zur elegantesten Hausschürze. Gehäkelte Unterröcke für Damen und Kinder von bester Wolle. Gehäkelte Westen, gehäkelte und gestrickte Tücher. Außerdem giebt es auch praktische Tapisserie: und andere Handarbeiten, wie gestickte Schuhe, gestickte Kissen, gehäkelte Decken, gestrickte Kinderjäckchen, gestrickte Schürzen und gestrickte Decken. Gewiß bedarf es nur dieser Andeutung, um die Schritte der Käufer nach dem Bazar, Albrechtsstraße 3, zu lenken, einer Arbeitsstätte, welche der einfachen und praktischen Frauenarbeiten willen der Berücksichtigung wohl werth ist.

+ [Der Breslauer Landwehr-Verein] wird am Montag, den 22. December cr. Abends 8 Uhr im untern Saale des „Cafee restaurant" eine Weihnachtseinbescheerung für 12 Kinder, deren Väter im Dienste des Vaterlandes geblieben, veranstalten.

♀ [Die Canalisationsfrage in der „technischen Section" der Schlesischen Gesellschaft.] In gestriger Sitzung fand die Neuwahl des Secretärs der Section statt, welche einstimmig auf den bisherigen Herrn Chemiker Dr. Meusel fiel. Vorher besprach Hr. Redact. Oelsner die Unthunlichkeit der Koth-Canalisation für Breslau. Nachdem er darauf aufmerksam gemacht, daß die Erledigung der Vorarbeiten für Ausführung der Canalisation seitens der Communalbehörde aufs gründlichste und energischste in Angriff genommen sei, erklärte er, aus dem gewaltigen Stoffe, welchen die Städte-Reinigungsfrage bietet, in Betracht der verfügbaren Zeit nur einige Punkte herausnehmen zu können, und zwar speziell auf Breslau bezügliche. Eine unerläßliche Vorfrage sei: ob etwas an sich Gutes auch unter bestimmten gegebenen Bedingungen noch gut und überhaupt brauchbar sei. Wenn er dies bezüglich der Koth-Canalisation für Breslau anzweifle und diese Zweifel ausspreche, so geschehe es mit der ausdrücklichen Absicht, dieselben widerlegt zu sehen; eben deshalb geschehe es in der „technischen Section", und er bedauere, gerade Techniker unter den Anwesenden nicht vertreten zu sehen. Koth-Canäle (Schwemmsiele) haben die Aufgabe, nicht blos das Schmutz- und Regenwasser, sondern mit diesem auch die menschlichen Ausleerungen **rasch** und **gänzlich** aus den Städten fortzuschaffen. Diese Aufgabe ist nur zu erfüllen bei genügendem Gefälle, oder durch Anwendung anderweiten Wasserdruckes als Motore. Das erstere vermißt der Vortragende für Breslau und belegt dies durch Darlegung der Höhenverhältnisse einzelner Punkte zum Flußspiegel, überhaupt der Oberflächengestaltung unserer Stadt. Einen **natürlichen** Wasserdruck von **genügender** Stärke zu gewinnen, ist ebenfalls durch die Terrainverhältnisse der Umgegend versagt; die Herstellung und der Betrieb eines künstlichen wird nach seiner Meinung unerschwingliche Kosten erfordern. Wenn aber so die genügende Bewegung in den Canälen fehlt, so werden sie das jetzt auf die Unrathgruben concentrirte große Uebel, dessen nothwendiger Beseitigung sie dienen sollen, nur noch vergrößern, indem sie die der Miasmenentwickelung fähigen Stoffe und ihre Einwirkungen durch den Boden der ganzen Stadt verbreiten. Dies der Gedankengang des Vortragenden, welcher durch Beispiele aus anderen Städten erläutert ward und dessen Gegenbeweis geführt zu sehen er als seinen lebhaftesten Wunsch aussprach, da er an sich für das Canalisirungs-System durchaus eingenommen sei. Nachdem er noch eine Anzahl darauf bezüglicher Zweifelpunkte theils lokaler, theils allgemeiner Art aufgeführt, entspann sich unter Betheiligung der Herren Dr. Asch, welcher auch die Frage der Tonnen-Abfuhr in die Erörterung verknüpfte, Prof. Galle, Geh. Sanitäts-Rath von Pastau, Statistiker Dr. Bruck, Kaufmann Bock und Büchler und des Vorsitzenden eine lebhafte Debatte, welche die Sitzung auf den Zeitraum von 2½ Stunden ausdehnte und in einer künftigen fortgesetzt werden soll.

△▽ [Aus der Hochstaplerwelt.] Bei der Universalität des Schwindels und der durch eine Reihe von Erfahrungen erläuterten Thatsache, daß ein Gauner dem in einem Theile unseres Vaterlandes das Handwerk gelegt ist und der dort unmöglich geworden, in einer anderen Provinz seine Schwindelpraxis mit ungeschwächten Mitteln weiter treibt, dürfte es nicht ohne Interesse sein, auf einen Betrüger aufmerksam zu machen, der sein Gaunergewerbe jetzt längere Zeit in Thüringen getrieben und von dem nach allen Vorgängen mit Sicherheit angenommen werden kann, daß er bald unter irgend einer anderen Maske in einer anderen Gegend, vielleicht bei uns wieder auftauchen wird. Unter den verschiedensten Namen, wie Graf Lichtenfels, Dr. v. Matsch, Liebschau, König, All, Emil Liebscher u. s. w. verübte der Gauner dadurch theils sehr beträchtliche Betrügereien, daß er unter Zurücklassung von Schulden aus den von ihm heimgesuchten Gasthäusern plötzlich verschwand, oder für angeblich zu liefernde Waaren, Bücher oder einzurückender Inserate u. s. w. Vorausbezahlungen erhob und dann, sobald er seinen Zweck erreicht, sich für immer unsichtbar machte. Um sich namentlich bei den Oberkellnern in Gasthöfen zu insinuiren, und sich bei denselben Credit zu verschaffen, verschenkte der vielnamige Reisende in splendidester Weise Cigarren, das Mille zu 80 Thalern. Aus Arnstadt, Jena, Gera, Eisenach, Gotha, Ruhla u. s. w. liegen Fälle von Betrug und Urkundenfälschung gegen den Schwindler vor. Wie raffinirt der Patron auftritt, geht u. A. daraus hervor, daß er, nachdem man bereits in dortiger Gegend in öffentlichen Blättern vor ihm gewarnt und er selbst diese Warnung gelesen, um einer etwaigen Entdeckung möglichst vorzubeugen, am 20. November d. J. von Triest aus mit dem Poststempel Leipzig an die Firma Leuths u. Comp. in Nürnberg einen Brief richtete, in dem er sein eigenes Thun und Treiben schildernd, dieses einem andern Schwindler, als den er den Postschreiber W. aus Berlin nannte, in die Schuhe schob, und vor diesem mit dem Bemerken warnte, daß derselbe in Erfurt verhaftet worden. Der Held dieser fingirten Mittheilung scheint der Gauner, dem es später wieder geglückt sein mag, den Händen der Polizei zu entschlüpfen, selbst gewesen zu sein. Der Betrüger, dem ein sicheres und gewandtes Auftreten bei seinen Operationen gut zu Statten kommt, giebt gewöhnlich an, 11 Sprachen zu sprechen, (davon scheint Nr. 1 die deutsche, Nr. 2—11 die Gaunersprache zu sein), und als preußischer Premier-Lieutenant im Kriege gegen Frankreich in die Brust und das Bein geschossen worden zu sein; im Knopfloch trägt er eine grüne und weiße Schleife und zwei kleine Denkmünzen von Bronce.

+ [Nächtliche Streifzüge.] In dem Zeitraume vom 8. bis 15. December sind hierorts von den Schutzmannschaften 30 wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Betrug angeklagte Personen, 50 Excedenten und Trunkenbolde, 6 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 120 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 20 liederliche Dirnen und 246 Obdachlose, im Ganzen 472 Personen zur Haft gebracht.

+ [Unglücksfall. — Plötzlicher Todesfall.] Der auf der Friedrich-Wilhelmsstraße bei einem Fuhrwerksbesitzer in Diensten stehende Kutscher Baumast stürzte gestern in Folge eigener Unvorsichtigkeit so unglücklich von seinem Wagen zur Erde, daß die Räder über ihn hinweggingen, wodurch er einige erhebliche Verletzungen erlitt. — In Cosel O.-S. verstarb vor einigen Tagen plötzlich nach Verlauf von 2 Stunden ein dort zugereister Mann, im ohngefähren Alter von 50 bis 55 Jahren, von mittelgroßer Gestalt, mit grauem Vollbart und dergleichen Haaren. Der unbekannte Verstorbene, der früher den besseren Ständen angehört zu haben schien, hatte zuvor zu seiner Umgebung geäußert, daß er in seinen jüngeren Jahren Förster in der Umgegend von Breslau gewesen sei, daß seine Frau in sehr guten Verhältnissen in Breslau lebe, und daß auch daselbst seine Tochter an einen Professor oder Lehrer verheirathet sei. Alle Diejenigen, die über den Verstorbenen Auskunft geben könnten, möchten sich im hiesigen Polizei-Präsidium melden.

+ [Polizeiliches.] Während der gestrigen Vorstellung im Circus Myers wurde der daselbst anwesende Revier-Polizeicommissarius von 5 Knaben aufmerksam gemacht, daß sie beobachtet hätten, wie der im 2. Range angestellte Billeteur einem andern Billetabnehmer 12 Retourbillets zugesteckt, die Jener sofort auf offener Straße verkauft habe. Eine sofort angestellte Zählung der Personen im zweiten Rang ergab die Wahrheit des Gesagten, indem auch in der That 12 Zuschauer mehr anwesend, als Billets an der Kasse verkauft waren. Als die sofortige Verhaftung der beiden Betrüger in's Werk gesetzt wurde, stellte es sich heraus, daß die Schuldigen dasselbe Betrugsmanöver schon am Abend vorher mit 8 Stück Billets vollführt hatten. — Aus der herrschaftlichen Küche zu Pilsnitz wurde in der verflossenen Nächt mittelst gewaltsamen Einbruchs eine Anzahl Kupfergeschirr, wie 7 Stück Casserolls, Pfannen, Napftortenformen 2c. 2c. gestohlen. — Aus einem Fremdenzimmer des Gasthofs „zu den drei Bergen" Büttnerstraße No. 33 wurde heute in den Frühstunden eine silberne Ankeruhr mit Talmikette, an welcher Letzteren ein goldener Reifring und ein Haken befestigt war, und ein braunledernes Portemonnaie mit einem Bückeburger Zehnthalerschein und 4 Thlr. Courant Inhalt gestohlen. — Einer in einer Villa der Schweidnitzer-Vorstadt wohnhaften Herrschaft wurde aus dem Weinkeller 8 Flaschen Champagner entwendet, und die Diebe in den 3 Personen ihrer 3 Dienstmädchen ermittelt. Die Schuldigen gestanden, daß sie den Wein selbst getrunken, 2 Flaschen aber ihren Bräutigams geschenkt hatten. — Einem Pflanzgärtner auf der Ohlauer Chaussee wurde in der vergangenen Nacht eine auf seinem Grundstück befindliche sogenannte Wintergrube geöffnet, und daraus eine große Menge Feldfrüchte, wie Petersilie, Borree, Mohrrüben, Rettige 2c. 2c. gestohlen. — Ebenso wurde einem in Herdain in der Wilhelmshöhe wohnhaften Federviehhändler 5 Stück fette Gänse und ein Hühnerkorb entwendet. — Verhaftet wurde ein Dienstknecht in Gabitz, welcher gestern auf dem Christmarkte einen Kameraden getroffen, mit dem er am Abende den Heimweg antrat. Unterweges warf er seinen Freund in der Dunkelheit zu Boden, und raubte ihm Uhr und Geld. Bei seiner Verhaftung kam es zu Tage, daß der Schuldige schon ähnliche Verbrechen in der Brieger Gegend, wo er im vorigen Jahre gedient, verübt hatte. — Mit dem Personenzug der Oberschlesischen Eisenbahn kam gestern ein Handlungsreisender an, welcher in dem Coupé, in welchem er gesessen, 2 Passagiere kennen gelernt, mit denen er gemeinschaftlich auf dem Wege zur Stadt in der Weberbauer'schen Brauerei einkehrte. Der Handlungsreisende übergab einem dortigen Kellner seinen Reisekoffer zur Aufbewahrung, da er mit seinen neugewonnenen Freunden noch einige Lokale besuchen wollte. Kurze Zeit darauf entfernte sich einer derselben, und als der Handlungsreisende später seinen Koffer bei Weberbauer abholen wollte, stellte es sich heraus, daß der Unbekannte, der sich von ihnen getrennt, dieses Gepäckstück widerrechtlich in Empfang genommen und erhalten hatte. In demselben waren eine große Menge Kleidungs- und Wäschestücke, 4 Thaler und ein jüdisches Gebetbuch enthalten. Der Name des Diebes ist bereits ermittelt und kann daher auf ihn gefahndet werden.

Glogau, 14. Decbr. [Wählerlisten.] Während in anderen Städten das Abschreiben der öffentlich ausliegenden Wählerlisten zum Reichstage bereitwilligst gestattet wird, scheint man hier anderer Ansicht zu sein. Herr Stadtsecretär Steinmetz hat das Abschreiben der Listen angeblich im Auftrage des Herrn Oberbürgermeisters Martins nicht gestattet! Ueber dieses Verfahren ist Beschwerde bei dem Magistrat geführt worden. (Niederschl. Anz.)

Görlitz, 16. December. [Selbstmord.] Am Sonntage Nachmittag wurde ein hier in Condition stehender junger Kaufmann, der einzige Sohn wohlhabender Eltern aus S., in seiner Wohnung todt gefunden, und zwar fanden sich die unzweifelhaften Anzeichen einer Vergiftung vor. Die Leiche ist in das städtische Krankenhaus gebracht worden. Ueber das Motiv zu dem begangenen Selbstmorde verlauten verschiedene Vermuthungen. (G. A.)

Liegnitz, 15. Decbr. [Zu den Reichstagswahlen.] Auf Anlaß der von der Arbeiter-Partei des Reichstagswahlkreises Liegnitz-Goldberg für Sonnabend den 13. c. veranstalteten Volksversammlung hatten sich, nach ganz ungefährer Schätzung, mindestens 400 Männer im Saale des Gasthofes „zum Kronprinzen von Preußen" eingefunden. — Herr Reinders aus Breslau eröffnete die Versammlung und wurde von der Mehrheit der Anwesenden zum Vorsitzenden erwählt. Nachdem Herr Reinders den Zweck der Versammlung dargelegt, stellte sich Herr Klinkhardt aus Berlin als Abgeordneten-Candidat für die Wahl zum Reichstage seitens des Wahlkreises Liegnitz-Goldberg vor und entwickelte in längerer Rede sein Programm. Der Redner, welcher sich als Mitglied der social-demokratischen Partei bekannte, entwickelte in langer Rede das bekannte Programm dieser Partei. — Nach Schluß der Rede legte Herr Reinders der Versammlung eine Resolution vor, nach welcher Herr Klinkhardt als Reichstagscandidat der Arbeiterpartei des Wahlkreises Liegnitz-Goldberg aufgestellt wird. Herr Reinders befürwortete die Candidatur in kurzer aber äußerst energischer Rede, und wurde die Resolution von der überwiegenden Mehrheit der Anwesenden angenommen. — Seitens der liberalen Partei des hiesigen Wahlkreises wird, wie das Liegn. „Stadtbl." berichtet, wiederum Herr Geh. Rath Jacobi als Reichstags-Candidat in Vorschlag gebracht werden.

Reichenbach, 14. December. [Evangelische Schulgemeinde.] Nachdem die bisherigen Herren Repräsentanten der evangelischen Schulgemeinde ihr Amt niedergelegt, fand am 12. d. eine Neuwahl statt. Es wurden gewählt die Herren: Partik. Täuber, Rector Zahn, Riemermeister Weltz, Kaufmann G. Hartmann, Kaufmann C. Metzig, Bäckereibesitzer Bartsch, Kaufmann Schätzel, Partikulier Hirschberger, Kürschnermeister Buhl.

T. **Pleß**, 15. December. [Zur Ausführung der Kirchengesetze. — Kirchen-Gemeinde- und Synodalordnung.] In dem vor der Deputation für Strafsachen des hiesigen königlichen Kreisgerichts in der Untersuchungssache gegen den Weltpriester Pawlitzki hierselbst wegen Zuwiderhandlungen gegen die Maigesetze heut angestandenen Audienz-Termine wurde der Angeklagte, welcher nicht erschienen war, auf Grund des § 23 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 und § 132 des Strafgesetzbuchs in contumaciam zu einer Geldbuße von 25 Thlr., welcher im Unvermögensfalle acht Tage Gefängniß zu substituiren, verurtheilt. Der Angeklagte hatte in der Voruntersuchung zugestanden, alle Amtshandlungen eines katholischen Priesters, mit Ausnahme von Trauungen, des von der hiesigen Verwaltungsbehörde ihm zugekommenen Inhibitorii ungeachtet, vorgenommen zu haben. Er hat dabei die Erklärung abgegeben, daß er seinem Bischofe bei der Weihe Gehorsam gelobt habe und daß die Kirchengesetze darin nichts ändern können. Hiernach steht zu erwarten, daß Herr Pawlitzki keinen Anstand nehmen wird, trotz seiner Verurtheilung, in Nichtbeachtung der Kirchengesetze fortzufahren, um dadurch auch in die Gemeinschaft der modernen Märtyrer aufgenommen zu werden. — Der neuen Kirchen-Gemeinde- und Synodalordnung scheint auch hier seitens der Gemeindemitglieder kein rechtes Interesse zugewendet zu werden. Die abgeschlossenen Listen der wahlberechtigten Mitglieder der deutschen evangelischen Gemeinde, welche etwa 400 Mitglieder zählt, ergeben, daß nur 25 % davon sich als wahlberechtigte Gemeindemitglieder gemeldet haben.

Handel, Industrie 2c.

Drei Generalversammlungen.

Die von der „Bresl. Ztg." wiederholt besprochene Frage der Erleichterung des Geldmarktes beginnt endlich auch bei uns nicht blos theoretisch erörtert, sondern auch praktisch durchgeführt zu werden. In den letzten Tagen haben hier drei Generalversammlungen von Bank-Instituten stattgefunden, welche sich sämmtlich mit dieser Frage beschäftigten, und so verschieden sie auch in ihrem Resultate gewesen sind, doch ihrer Tendenz nach zusammenfallen.

Die der Zeitfolge nach erste Generalversammlung war diejenige der Breslauer Disconto-Gesellschaft Friedenthal u. Co., welche den charakteristischen Verlauf genommen hat, daß in derselben ohne alle Debatte über die Materie der Antrag der Gesellschaftsvorstände auf Capitals-Reduction angenommen wurde. Wir nannten diesen Verlauf charakteristisch, weil es an sichtbaren Momenten fehlte, weshalb die Generalversammlung einen derartigen ganz allgemein blos auf Reduction des Capitals gerichteten Antrag annahm, ohne daß irgend einer der Actionäre die für dieselben doch gewiß sehr interessante Frage aufgeworfen hätte, in welcher Weise denn diese Reduction durchgeführt werden solle. Der Beschluß kann mithin nur als Vertrauensvotum für die Gesellschaftsvorstände angesehen werden, auf welches die letzteren mit Recht stolz sein können. Wurde doch nicht einmal die Frage erörtert, wie es denn mit den Gründerrechten stehe, welche, wenn irgendwo, so gerade hier im reichsten Maße und in kürzester Frist ausgenützt worden sind.

Tags darauf fand die Generalversammlung des Breslauer Kassenvereins statt. Der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrathes der oben erwähnten Gesellschaft ist zugleich Vorsitzender des Aufsichtsrathes des Kassenvereins. Der von ihm bekämpfte Antrag, den Kassenverein aufzulösen, wurde nach lebhafter Debatte mit sehr großer Majorität angenommen. Der Vorsitzende unterließ, für seine Ansicht die einzig mögliche Begründung, nämlich die Angabe, auf welche Höhe im Laufe der Zeit durchschnittlich täglich, mit Ausnahme des Ersten und des Ultimo eines Monates, sich die Guthaben der Conto-Inhaber belaufen haben. Hieraus allein würde sich die Rentabilität des Unternehmens haben erkennen lassen, zugleich aber auch diejenige Summe des Reichthums an Baarmitteln, welche die hiesige Kaufmannschaft täglich übrig hat.

Wir haben, gestützt auf die Nachweise der Direction, daß sich die größten Firmen dem Kassenverein gegenüber ganz passiv verhielten, wiederholt die Ansicht ausgesprochen, daß man die Gesellschaft auflösen müsse, da wir der Meinung sind, es sei besser einen Fehler bei Zeiten einzusehen und darnach zu handeln, als ihn dadurch gutmachen zu wollen, daß man auf ihm verharrt. Sollte in der That ein Bedürfniß vorhanden sein, die Geschäfte in der Art abzuwickeln, wie dies seitens des Kassenvereins eine kurze Zeit hindurch der Fall war — (früher besorgte diese Geschäfte die städtische Bank) — nun so wird sich wohl eine Combination im Anschlusse an eines der bestehenden Institute leicht finden; keineswegs aber konnte den Actionären des Kassenvereins zugemuthet werden, zur Befriedigung eines angeblich vorhandenen Bedürfnisses, welches doch nur darin bestehen kann, daß die Geschäftsabwickelung für die einzelnen Firmen sich erleichtere, ihr Geld ohne entsprechende Verzinsung herzugeben. Ein Institut von der Einrichtung des Breslauer Kassenvereins giebt es übrigens unseres Wissens in Deutschland nicht; es existiren allerdings Kassenvereine in Berlin und Leipzig; doch haben diese das Recht der Notenausgabe. — Wir können dem Gesagten zufolge dem Beschlusse der Generalversammlung auf Liquidation des Kassenvereins nur vollkommen zustimmen.

Die dritte der erwähnten Generalversammlungen, welche gestern hier abgehalten wurde, war die der Oberschlesischen Bank für Handel und Industrie in Beuthen. Der unserer Ansicht nach der Sachlage vollkommen entsprechende Antrag auf Auflösung und Liquidation der Gesellschaft wurde nach langer Debatte leider abgelehnt. Als Motiv für diesen Beschluß wurde angeführt, daß im Falle der Liquidation in Folge der damit verbundenen schleunigen und rücksichtslosen Beitreibung der Außenstände eine erhebliche Erhöhung des Verlustes eintreten könnte, ein Grund, der uns keineswegs maßgebend erscheint, da ja im Falle einer außergerichtlichen Liquidation kein Hinderniß vorlag, bei Eintreibung der Außenstände die nöthige Rücksichtsnahme obwalten zu lassen. Daß aber das Bestehen der Bank für Oberschlesien ein Bedürfniß sei, wurde kaum versucht nachzuweisen.

Hoffentlich wird die Frage der Liquidation oder Capitals-Reduction in nächster Zeit noch bei mehreren unserer einheimischen Actiengesellschaften zur Entscheidung gebracht werden. So liegt uns eine Einladung zu einer außerordentlichen Generalversammlung der Breslauer Maklerbank vor, welche am 27. d. M. hier stattfinden soll und in der das bis jetzt auf ein Nominal-Capital von 1,500,000 Thlr. einbezahlte Grundcapital von 600,000 Thlr. auf die Hälfte reducirt werden soll. So glauben wir wenigstens die Bekanntmachung des Aufsichtsrathes verstehen zu müssen, obwohl die Fassung auch eine andere Deutung zuläßt. Durch Hinweisung auf Art. 240 alin. 1 des Handelsgesetzbuches ist die Ursache der Einberufung der Generalversammlung unschwer zu erkennen. —e—

♃ **Breslau**, 16. December. [Von der Börse.] Die rückgängige Bewegung machte an der heutigen Börse weitere Fortschritte. Bei äußerst geringen Umsätzen waren die Course sämmtlicher Werthe erheblich niedriger; nur in Bankactien entwickelte sich ein etwas lebhafteres Geschäft. Der Schluß der Börse war matt. Creditactien 139 Gd., pr. ult. 139¼—139 bez. u. Br.; Lombarden 100¼ Gd., pr. ult. 100⅝—¼ bez.; Franzosen 199¼—199 bez. — Schles. Bankverein 110½ bez., pr. ult. 111¼—110¼—110½ bez.; Breslauer Discontobank 74½ bez.; Breslauer Wechslerbank 60½ Br.; Breslauer Maklerbank 75 Gd. — Bahnen stark weichend. Oberschlesische 185 Gd.; Freiburger 104¼—104 bez. u. Br.; Rechte-Oder-Ufer-Bahn 123¼—123 bez. — Industrie-Actien matt und unbelebt. Laurahütte 158½ bez., pr. ult. 158⅛—⅜ bez.

Breslau, 16. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, fest, ordinäre 10½—11½ Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 13½—14½ Thlr., hochfeine 14¾—15½ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19½ Thlr., hochfeine 20—21½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 6000 Ctr., pr. December 62⅛ bis 62 Thlr. bezahlt, December-Januar 62 Thlr. Gd. und Br., Januar-Februar — —, Februar-März — —, April-Mai 63⅜ Thlr. bezahlt, schließt 63 Thlr. Br., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 88 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 67 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. December 51⅜ Thlr. bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 51½ Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 19½ Thlr. Br., pr. December 19¼ Thlr. Br., December-Januar 19¼ Thlr. Br., Januar-Fe-

…uar 19⅓ Thlr. Br., Februar-März 19 7/12 Thlr. Br., April-Mai 20 5/12 Thlr. Br., September-October 21⅔ Thlr. Br.
Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. 5000 Liter, loco 21 5/12 Thlr. Br., 20 11/12 Thlr. Gd., pr. December 21 1/12 Thlr. bezahlt und Br., December-Januar 21 1/12 Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 21 5/12 Thlr. bezahlt Gd. und Br., Juni-Juli —.
Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 19 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf. Br., 19 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf. Gd.
Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

---

* **Breslau**, 16. Dec. [Neuer Makler.] Herr Ludwig Mamroth ist von der Handelskammer zum Makler für das Wechsel-, Fonds- und Effecten-Geschäft ernannt und von der Regierung bestätigt worden. Herr Mamroth hat bereits den Eid vor dem königl. Stadtgerichte geleistet.

Berlin, 15. Dec. [Verein deutscher Zettelbanken.] Die gestern und heute hier stattgehabte General-Versammlung des Vereins deutscher Zettelbanken hat sich über die Grundzüge zur Einrichtung der seit längerer Zeit schon projectirten Central-Einlösungskassen verständigt. Die Thätigkeit derselben soll gleichzeitig mit dem Termin, zu welchem die Reichsbank-Gesetzgebung in Kraft treten wird, beginnen.

[Provinzial-Disconto-Gesellschaft.] In Folge Uebereinkunft zwischen der Provinzial-Disconto-Gesellschaft und dem Commerzien-Rath Max Frensdorff, tritt die Commandit-Firma M. J. Frensdorff, Provinzial-Disconto-Gesellschaft Hannover in Liquidation, während die Provinzial-Disconto-Gesellschaft zugleich in Hannover eine Filiale errichtet, an deren Spitze der Rechtsanwalt a. D. Salomonsohn, Geschäfts-Inhaber der Disconto-Gesellschaft und Mitglied der Direction der Provinzial-Disconto-Gesellschaft, treten und so lange bleiben wird, bis das Geschäft vollständig organisirt sein wird. Der Verwaltungsrath der Provinzial-Disconto-Gesellschaft hat in einer am 13. d. Mts. stattgehabten Sitzung die Genehmigung hierzu ertheilt.

[Kieler Bank.] Die Actionaire der Kieler Bank hielten dieser Tage eine Versammlung ab. Man kam dahin überein, die Actien von weiteren Einzahlungen zu liberiren, dergestalt, daß je fünf Actien, mit 40 pCt. eingezahlt, zwei Vollactien verabfolgt würden. Der Aufsichtsrath soll sich diesem Vorschlage zustimmend gezeigt haben.

Leipzig, 15. Dec. [Leipziger Vereinsbank.] In der heutigen Generalversammlung theilte der Vorsitzende mit, daß die Bank Verluste nicht erlitten, die dubiösen Forderungen im Ganzen 2300 Thlr. betrügen und der Effektenbesitz eine Höhe von 449,000 Thlr. erreiche. Der Antrag des Verwaltungsrathes auf eine Reduction des Capitals durch Ankauf einer Million Thlr. Interimsscheine wurde angenommen, dagegen der Antrag des Redacteur Herrn R. Davidsohn auf baare Rückzahlung der überschießenden 100,000 Thlr. abgelehnt. Für den Fall, daß das Handelsgericht den Beschluß der Generalversammlung nicht einträgt, wurde ein Antrag, das Kapital auf 2,800,000 Thlr. durch Zusammenlegung von 5 Interimsscheinen zu 2 Vollactien zu reduciren, angenommen.

[Magdeburger Wechsler- und Disconto-Bank.[Bekanntlich war aus den Kreisen der Actionäre der Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung zur Beschlußfassung über Liberirung der 40procentigen Quittungsbogen gestellt worden. Nach neueren Mittheilungen haben dieselben ihren Antrag dahin modificirt, daß eine außerordentliche Generalversammlung nicht stattfinden, sondern daß in der im Februar 1874 abzuhaltenden ordentlichen Generalversammlung ihr Antrag zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll.

B. **Stettin**, 15. Decbr. [Stettiner Börsenbericht.] **Wetter:** regnig. Temperatur + 6° R. Barometer 28" 5'''. **Wind: West.** — Weizen unverändert, pr. 2000 Pfd. loco gelber 66—82 Thlr. bez., weißer 83—86 Thlr. bez., pr. December 82½ Thlr. nom., pr. Frühjahr 84¾ Thlr. bez. — Roggen niedriger, pr. 2000 Pfd. loco russ. 60—61 Thlr. bez., inländ. 62—65 Thlr. bez., pr. December 61⅝—61 Thlr. bez., 61¼ Thlr. Br. u. Gld., pr. December-Januar 61 Thlr. bez., pr. Frühjahr 61½—¼—⅜—½ Thlr. bez., Br. u. Gld., pr. Mai-Juni 61⅜—61 Thlr. bez., 61⅛ Thlr. Br. u. Gld. — Gerste still, pr. 2000 Pfd. loco 58—62 Thlr. bez. — Hafer still, pr. 2000 Pfd. loco 50—54½ Thlr. bez. — Erbsen still, pr. 2000 Pfd. loco 56—59 Thlr. bez. — Winterrübsen still, pr. 2000 Pfd. loco 80—83½ Thlr. bez., pr. December 84 Thlr. nom., pr. März-April 88¾ Thlr. Br., pr. April-Mai 90 Thlr. Br., pr. September-October 94 Thlr. Br. — Rüböl geschäftslos, pr. 200 Pfd. loco vom Lager 19 Thlr. Br., pr. Decbr. 18¼ Thlr. Br., pr. Januar-Februar 18½ Thlr. Br., pr. Februar-März 19 Thlr. Br., pr. April-Mai 19⅚ Thlr. Br., ¾ Thlr. Gld., pr. September-October 20⅚ Thlr. Gld. — Spiritus fest, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 20⅚—¾ Thlr. bez., pr. December 21 Thlr. bez., pr. Frühjahr 21 1/12—21 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 21¼ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 21½ Thlr. bez., pr. Juli-August 21⅚—⅔—¾ Thlr. bez., pr. August-September 22—21 23/24 Thlr. bez. — Petroleum loco 4 7/12—⅔ Thlr. bez., Kleinigkeiten 4 17/24 Thlr. bez., Anmeld. 4⅝—⅔ Thlr. bez. u. Br., pr. December u. December-Januar 4⅚ Thlr. bez., pr. Januar 4¾ Thlr. Br., 4⅔ Thlr. Gld., pr. Februar 4¾ Thlr. Br.

Angemeldet: 1000 Ctr. Roggen, 1150 Faß Petroleum.

Regulirungspreise: Weizen 82½, Roggen 61⅜, Rübsen 84, Rüböl 18¼, Spiritus 21, Petroleum 4⅝ Thlr.

Getreidebestände.

	Am 15. Decbr. 1873.		Am 1. Decbr. 1873.		Am 15. Decbr. 1872.	
Weizen	5020	Wispel	5205	Wispel	4815	Wispel
Roggen	6400	„	2951	„	17459	„
Gerste	483	„	350	„	775	„
Hafer	240	„	117	„	1633	„
Erbsen	180	„	189	„	440	„
Wicken	315	„	315	„	499	„
Rübsen	13508	„	14340	„	8152	„

Wien, 15. Dec. [Schlachtviehmarkt.] Bei einem Auftriebe von 3091 Stück Ochsen, worunter 1463 Stück ungarischer, 1246 Stück galizischer und 382 Stück deutscher Race waren, ging das heutige Geschäft schleppend von statten, und verloren mindere Sorten ½ Fl. per Centner. Wir notiren ungarische und deutsche Mastochsen mit Fl. 35—36, galizische Stallochsen Fl. 34—35¾, bessarabische Weide-Ochsen Fl. 32—33½, ungarische Weide-Ochsen Fl. 34—34½, serbische Fl. 32—33 per Centner Schlachtgewicht.

[Flachsmarkt.] Trautenau, 15. Dec. (Inländ. Flachs.) Man kauft jetzt durchgehenrs ö. W. fl. 1 per Centner billiger; es herrscht im Allgemeinen wenig Kauflust.

Rotterdam. Während der letzten Woche ging auf dem Lande nur wenig um und beschränkten sich die Umsätze zu den niedrigeren und feineren Sorten zu vorwöchentlichen Preisen. Die Zufuhren von weißem Zeeländer Flachs waren etwas größer, und wurde Thlr. 22—26 je nach Qualität und Farbe bezahlt; zu welchen Preisen bereits einige Umsätze auf dem Lande zu Stande gekommen sind. Gereinigte und unger. Schwingheede mehr gefragt und etwas besser bezahlt. Wir notiren Thlr. 5 1/10 und Thlr. 3⅞.

Dundee. Die dieswöchentliche Nachfrage war bei Flachsen im Allgemeinen schwach, nur sehr wenig wurde gekauft, doch erhielten sich alle Preise.

Constadt. (Flachsmarkt.) Die Qualität der Flächse war weniger gut als voriges Jahr; die mittlere Qualität war mehr vertreien. Die Preise stellten sich fast wie vor. Jahr und zwar für ordinäre Flächse auf Thlr. 14—17, mittlere Thlr. 18—20, feine Thlr. 21—22, feinste Thlr. 23—24 per Centner Heede wurde offerirt, gut verkäuflich. Preise fest. Obwohl sich Käufer bis aus Rußland, Sachsen und Böhmen einfanden, ist kaum die Hälfte der angebotenen Flächse verkauft worden.

Trautenau, 15. Decbr. [Garnmarkt.] Vom heutigen Garnmarkte ist ein größeres Geschäft zu berichten. Die Preise blieben unverändert wie in den letzten Wochen. Man notirte:
Tow: Nr. 10 à 71½, Nr. 12 à 65, Nr. 14 à 59, Nr. 16 à 55½,
Nr. 18 à 51½, Nr. 20 à 49, Nr. 22 à 47, Nr. 25 à 45¼,
Nr. 28 à 43¾, Nr. 30 à 42¾ Gulden pro Schock.
Line: Nr. 30 à 44½, Nr. 35 à 40, Nr. 40 à 37, Nr. 45 à 36,
Nr. 50 à 35, Nr. 55/70 à 34½ Gulden pro Schock durchschnittlich, 4 Monat Accept per Cassa 2 pCt. Sconto.

Manchester, 10. Decbr. [Garne und Stoffe.] Seit Datum unseres letzten Berichtes waren die Preise an hiesigem Markte kaum behauptet, und ist jetzt nicht so viel Lust vorhanden, Contracte auf entfernte Lieferung zu schließen, wie bisher. Die bedeutenden Zufuhren von Baumwolle in den Verschiffungshäfen veranlaßten die Käufer, sich aus dem Markt zu halten; wenn sich jedoch die Meinung über das Ergebniß der Ernte nicht ändert, so wird die gegenwärtige Unthätigkeit wahrscheinlich nicht lange währen, und ist nicht anzunehmen, daß irgend welcher bedeutender Rückgang der Preise eintreten wird.

Seit langer Zeit ist die Frage nach Garnen und Stoffen für Indien schleppend gewesen, und scheinen die Käufer für China ihren Bedarf zum größten Theil gedeckt zu haben. Von andern Seiten und für einheimischen Consum bleibt die Frage eher unter dem Durchschnitt, selbst in dieser Zeit des Jahres.

Exporteure klagen noch über flaue Berichte von fremden Märkten, und die niedrigen Wechselcourse im Osten verschlimmern die Sache nur.

Velvets und Velveteens sind ziemlich gefragt und Preise gut behauptet.

Yorkshire-Stoffe sind für China und Japan mäßig begehrt und Notirungen fest.

12. December. Seit letztem Dinstag hat sich die Frage nach Garnen und Stoffen nicht gebessert und sind Preise kaum behauptet worden. Die etwas günstigere Stimmung im Baumwollenmarkt hat die Käufer veranlaßt, heute auf ihren Notirungen zu bestehen, doch war der Begehr so beschränkt, daß in vielen Fällen die Werthe nicht geprüft worden sind. Am Schlusse ist der Markt stetig, aber unthätig zu nennen.

Auszahlungen.

[Schlesischer Bank-Verein.] Die Abschlagsdividende pro 1873 im Betrage von 4 pCt. wird vom 15. bis 31. Januar 1874 ausbezahlt (s. Ins.)

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Waagthalbahn.] Aus Wien wird mitgetheilt, daß die Wiener Wechslerbank der Waagthalbahn Ausgleichsvorschläge gemacht hat, die zu einem definitiven Vergleiche geführt haben. Demnach hat die Wiener Wechslerbank auf ihr sehr beträchtliches Guthabeu an die Waagthalbahn verzichtet und derselben noch eine nicht unerhebliche Abfindungssumme ausgezahlt.

Briefkasten der Expedition.

Herrn M. B. in B.: Unsererseits ist die richtige Anzahl Mittagblätter abgesandt worden.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. Decbr. Abgeordnetenhaus. Auf die Interpellation Lubienski's, betreffend die Ertheilung des Religionsunterrichtes in der Provinz Posen, verweist der Cultusminister auf seine frühere Erklärung, wonach der Religionsunterricht in sprachlicher Beziehung wie jeder andere behandelt, also da polnisch ertheilt werden solle, wo die polnischen Schüler die Majorität bilden. Es handelt sich um eine rein pädagogische, keine kirchliche Frage. Ledochowski war der gegentheiligen Ansicht und disponirte, daß der Religionsunterricht bis Unter-Tertia polnisch, für Secunda und Prima deutsch ertheilt würde. Dadurch kamen die Lehrer in das Dilemma, ob sie dem Erzbischof oder der Staatsregierung gehorchen sollten. Letztere war genöthigt, gegen die Religionslehrer, welche dem Bischof gehorchten, vorzugehen, denen, welche sie berufen hatten, zu kündigen und Nichtgeistliche, welche dazu qualificirt, wie schon früher zum Religionsunterricht, selbstverständlich getrennt von jeder Seelsorge, zuzulassen.

Darauf beauftragte der Erzbischof gewisse Geistliche, Privatunterricht in der Religion zu ertheilen. Er stellte einen Lehrplan mit Klassen-Eintheilung auf und besonderem Schulgeld unter Berufung derjenigen Lehrer, welche die Regierung entlassen hatte. Der Erzbischof wollte also außerhalb dee Schule durchsetzen, was er innerhalb derselben nicht durchsetzen konnte. Dic Staatsautorität mußte hier gewahrt werden, deshalb ertheilte ich den Auftrag zu jenem Rescript. Ich weiß nicht, wie weit die Maßregeln bislang glatt durchgeführt sind. Später ertheilte der Erzbischof den Befehl, den Religionsunterricht in der Kirche und seitens der Lehrer in feierlichem Ornate zu geben. Hierdurch entstanden arge Aufsäßigkeiten unter den Schülern, die vielfach lügenhafte Ausreden über den verbotenen Privatunterricht vorbrachten. Den Schülern ward seitens der Geistlichen der Besuch der Andacht in den Gymnasien untersagt. Selbst bei Quartanern entwickelte sich eine polnisch-nationale Schwärmerei. Die Schüler vertheilten besondere Abzüge aus der „Germania" über die Sedanfeier. — Solche Zustände konnten nicht geduldet werden. Deshalb ist den Schülern, welche jene Privatschulen besuchen, die Entfernung angedroht, nicht wegen Theilnahme an irgend welchem Privatunterricht; ein solches Verbot widerspräche den bestehenden Vorschriften. Den Besuch jener Privatschulen mußte ich verbieten, wollte ich nicht meine Pflicht als Unterrichtsminister verletzen. Es folgt die Discussion über die Interpellation.

Nachdem Jadzewski für die Interpellation gesprochen und Witt das Regierungsverfahren vertheidigt hat, wird ein Schlußantrag angenommen.

Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abgg. Doms und Graf Arco in Ratibor werden wegen angeblicher Wahlbeeinflussung beanstandet. Der Antrag Windthorst (Bielefeld), die Benutzung amtlicher Publikationsorgane zu die Wahlen beeinflussenden Artikeln zu mißbilligen, wird bei Namensaufruf mit 296 gegen 31 Stimmen angenommen. Die Wahl Wahrburgs (Altona) wird wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten gleichfalls beanstandet. Morgen erfolgt die erste und zweite Lesung des Civilehegesetzes.

Herrenhaus. Das Präsidium wird beauftragt, dem Kaiser die Theilnahme des Hauses über das Ableben der Königin-Wittwe auszusprechen. Die Beschlußfassungen in Betreff der geschäftlichen Behandlung des Gesetzentwurfs über die Vereinigung der Neuvorpommerschen Distrikte mit Altpommern und des Antrags Bernard's über die Aufhebung der Kalender- und Zeitungs-Stempelsteuer sollen durch Schlußberathung erledigt werden. Die übrigen unbedeutenden Gegenstände der Tagesordnung werden angenommen. Die nächste Sitzung ist Mittwoch. Tagesordnung: Vereinigung des Oberappellationsgerichts mit dem Obertribunal.

Bismarck trifft heute 6 Uhr ein.

Berlin, 16. December. In das Aeltesten-Collegium der hiesigen Kaufmannschaft sind die sieben ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt und Sally-Simonsohn und Commercienrath Julius Schwabach (in Firma S. Bleichröder) neugewählt worden.

Posen, 16. December. Der Erzbischof ist heute wegen gesetzwidriger Anstellung eines Geistlichen zu 800 Thaler verurtheilt. Die Substituirung einer Gefängnißstrafe ist vorbehalten, da die bisher ausgesprochenen schon das höchste gesetzlich zulässige Maß erreichen.

Wien, 16. December. Vorbehaltlich der Feststellung der nothwendigen Uebergangsbestimmungen beschloß die Börsenkammer, daß demnächst sämmtliche Actien ohne Vergütung der laufenden Zinsen gehandelt werden, welche Maßregel wahrscheinlich mit Neujahr ins Leben treten wird.

Wien, 16. December. Mehrere Abendblätter melden übereinstimmend, daß der ehemalige Generaldirector der Lemberg-Czernowitzer Bahn, Ritter Ofenheim und der Oberingenieur Ziffer auf Requisition des Strafgerichts verhaftet wurden.

London, 16. Dec. Die „Morning Post" veröffentlicht den Aufruf der Pariser Communalflüchtigen, welcher heftige Auslassungen gegen die Verlängerung der Präsidentschaft Mac Mahons enthält und mit den Worten schließt: Die Stunde habe geschlagen, sich zu erinnern, daß das Leben der Tyrannen denen gehöre, welche bereit sind, es zu nehmen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 16. December. Die Börsenkammer beschloß, sämmtliche Actien ohne Vergütung von Zinsen handeln zu lassen. Die erforderlichen Uebergangs-Bestimmungen erfließen nächster Tage. (Wiederholt.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. December, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 138¾. Staatsbahn 199. Lombarden 100½. Italiener 59⅝. Türken 44⅜. 1860er Loose 92⅞. Amerikaner 97¼. Rumänen 32½. Mindener Loose 92¾. Galizier 100½. Silberrente 65⅝. Papierrente 61. Dortmunder 81¾. Discontocom. —. Provinzialdisc. —. — Geschäftslos.

Berlin, 16. Decbr., 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 138½. 1860er Loose 92⅞. Staatsbahn 198¾. Lombarden 99¾. Italiener 59⅝. Amerikaner 97¼. Rumänen 32¼. Tendenz: Matt.

Weizen: December 86. April-Mai 86½. Roggen: December 63⅜. April-Mai 63⅛. Rüböl: December 19⅔. April-Mai 20 19/24. Spiritus: December 21, 06. April-Mai 21, 07.

Berlin, 16. December. (Schluß-Course.) Matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Oesterr. Credit-Actien	137¾	139¼	Bresl. Makler-V.-B.	89⅛	89
Oesterr. Staatsbahn	199	199¼	Laurahütte	157¼	158½
Lombarden	99	100¾	Ob.-S. Eisenbahnbed.	88¾	89⅝
Schles. Bankverein	110⅛	112	Wien kurz	88⅝	88⅞
Bresl. Discontobank	74	74¾	Wien 2 Monat	88	88⅜
Schles. Vereinsbank	90½	90½	Warschau 8 Tage	81⅜	81⅜
Bresl. Wechslerbank	60	60½	Oesterr. Noten	88, 11	88⅞
do. Prov.-Wechslerb.	—	—	Russ. Noten	81⅝	81½
do. Maklerbank	76	75			

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

	16.	15.		16.	15.
4½proc. preuß. Anl.	101¾	101¾	Köln-Mindener	147	147½
3½proc. Staatsschuld	92	92	Galizier	99½	100¼
Posener Pfandbriefe	90⅛	90¼	Ostdeutsche Bank	65½	66½
Oesterr. Silberrente	65¼	65½	Disconto-Commandit.	176½	178½
Oesterr. Papier-Rente	61	61	Darmstädter Credit	101	162
Türk. 5% 1865er Anl.	44⅝	44⅜	Dortmunder Union	81	82
Italienische Anleihe	59½	59⅜	Kramsta	95	98
Poln. Liquid.-Pfandbr.	64¼	64⅜	London lang	6,21⅜	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	32	32½	Paris kurz	80¼	—
Oberschl. Litt. A.	183	185	Moritzhütte	60	60
Breslau-Freiburg	104½	104½	Waggonfabrik Linke	59¾	59¾
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	122½	123¾	Oppelner Cement	61	64¾
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	121½	122¾	Ver. Br. Oelfabriken	64½	64½
Berlin-Görlitzer	98¼	99¼	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	107¼	108	Oesterr. Noten	88⅝	—

Matt, geschäftslos, nur Anlagewerthe behauptet. Für Prioritäten und Pfandbriefe Kauflust, internationale Werthe durch auswärtige Course gedrückt, Geld flüssig. Ungarische 6% Schatzbonds auf Londoner Berichte günstig. Nach Schluß angeboten. Credit 137. Staatsbahn 198½. Lombarden 98¾.

Wien, 16. December. [Schluß-Course.] Schluß flau.

	16.	15.		16.	15.
Rente	69, 50	69, 50	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	335, 50	338, —
National-Anlehen	74, 15	74, 20	Lomb. Eisenbahn	169, —	172, 25
1860er Loose	101, 70	102, 10	London	113, 30	113, 25
1864er Loose	129, 50	132, 10	Galizier	225, 50	228, 50
Credit-Actien	234, 50	240, 25	Unionsbank	104, 50	107, 75
Nordwestbahn	200, —	203, 50	Kassenscheine	169, 7	169, 25
Nordbahn	208, 50	209, 50	Napoleonsd'or	9, 07	9, 08½
Anglo	131, 25	135, 75	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	29, 25	30, 50			

Paris, 16. December. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 58, 50 Det. Anleihe 1872 93, 55, do. 1871 93, 40, Italiener 61, 60. Staatsbahn 755, —. Lombarden 376, 25.

Paris, 16. December. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 58, 37. Neueste 5pct. Anleihe 1872 93, 55. dto. 1871 93, 40. Italien. 5pct. Rente 61, 35. dto. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 755, —. Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 376, 25. dto. Prioritäten 253, 50. Türken de 1865 47, 25. dto. de 1869 298, 75. Türkenloose 116, 25. Fest.

London, 16. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 03. Italiener 61. Lombarden 14, 15. Amerikaner 93⅜. Türken 46, 11. Wetter: Milde.

Newyork, 15. Decbr., Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Goldagio 11½. Wechsel auf London 108⅞. Bonds de 1885 5/20 116. do. 5% fundirte 112¾. Bonds de 1887 5/20 119¼. Erie-Bahn 45¼. Central-Pacific —. Baumwolle in New-York 16½. do. in New-Orleans 16⅝. Raff. Petroleum in New-York 14. Raff. Petrol. in Philadelphia 13½. Mehl 7, 05. Rother Frühjahrsweizen 164. Kaffee Rio 34. Havanna-Zucker Nr. 8 8. Getreidefracht 12. Höchste Notirung des Goldagios —, niedrigste —.

Berlin, 16. December. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, December 85¾, April-Mai 85¼. Roggen flau, December 63⅛, April-Mai 63, Mai-Juni 62¾. Rüböl fester, December-Januar 18⅚, April-Mai 21, Mai-Juni 21⅙. Spiritus flau, December 21, —, April-Mai 21, —, Juni-Juli 21, 15. Hafer Decbr. 52¾, April-Mai 53⅝.

Köln, 16. December. [Schluß-Bericht.] Weizen leblos, pr. März 9, 5. pr. Mai 9, 2. Roggen still, pr. März 6, 24½, pr. Mai 6, 21½. Rüböl unverändert, loco 10 9/10, pr. Mai 11 3/10.

Hamburg, 16. December. [Schluß-Bericht.] Weizen Geschäftslos. December 235, —. April-Mai 260, —. Roggen geschäftslos, December 195, —. April-Mai 194, —. Rüböl still, loco 62. Mai 65½. — Wetter: Sturm, Regen.

Paris, 16. December. [Getreidemarkt.] Rüböl December 84, 75. Januar-April 85, 50 Mai-August 88, 50. Steigend. Mehl December 86, 75, Jan.-Febr. 86, 75, Jan.-April 86, 50. Ruhig. Spiritus December 74, —. Ruhig. Weizen December 38, 75, Januar-April —, —. Ruhig. — Wetter: Bedeckt.

Stettin, 16. December. (Orig.-Dep. d. Bresl. H.-Bl.) Weizen geschäftslos, per Decbr. —, Frühjahr 85. Roggen per Decbr. 61⅝, Frühjahr 61⅝, Mai-Juni 61¼. Rüböl per Decbr.-Jan. 18¼, Frühjahr 19⅚, Herbst 20⅚. Spiritus matt, per loco 20⅚, Decbr. 20 11/12, Frühjahr 20⅚, Mai-Juni 21⅙. Petroleum per Decbr. 14⅔.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann **Julius Singer** aus Neisse beehre mich hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Breslau, 14. December 1873.
Henriette Leipziger.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Leipziger,
Julius Singer.
Breslau. [8527] Neisse.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Schwarz,
Louis Boreck.
Kempen. [5811] Breslau.

Dr. phil. F. Korn,
Paula Korn, geb. **Friedländer,**
Neuvermählte. [5808]
Breslau, 16. December 1873.

Statt jeder besonderen Meldung.
Gott der Herr bescheerte uns gestern Abend kurz vor 9 Uhr einen kräftigen Jungen. [8531]
Breslau, den 16. December 1873.
Adolph von Flanß, Stadtrichter.
Marie von Flanß, geb. **Grempler.**

Heute wurde meine Frau **Bertha**, geb. **Laube**, von einem Knaben glücklich entbunden. [5812]
Königshütte, 11. December 1873.
Klose, Hütten-Ingenieur.

Heut früh 11½ Uhr entschlief nach schweren Leiden unser geliebter Vater, Schwiegersohn und Schwager, der Partikulier **Oswald Heinze** im Alter von 41 Jahren. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 16. December 1873.
Die Beerdigung findet Freitag, den 19. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, auf dem alten 11,000 Jungfrauen-Kirchhof statt. Trauerhaus: Nr. 1 am großen Wehr. [8532]

Am 15. d. verschied sanft unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater,
Herr **Heiman Sontag,**
im Alter von 67¾ Jahren, was wir tiefbetrübt Verwandten und Freunden anzeigen. [8526]
Beerdigung Mittwoch Mittag 2 Uhr.
Breslau, den 16. December 1873.
Die Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag um 3½ Uhr verschied nach schweren Leiden unser theurer Freund und College, der cand. phil. [8533]
Israel Gestetner
aus Raab (Ungarn) im 25. Lebensjahre. Seit mehr als fünf Jahren dem jüdisch-theologischen Seminar angehörend, hat er sich durch die seltenen Vorzüge seines Charakters und durch Liebenswürdigkeit im freundschaftlichen Verkehr unsere aufrichtige Achtung und Liebe erworben. Der bisherige Erfolg seines ernsten wissenschaftlichen Strebens berechtigte zu den schönsten Hoffnungen. Sein Andenken wird stets in uns'rem Herzen fortleben.
Breslau, den 16. Decbr. 1873.
Die Hörer
des jüdisch-theologischen Seminars.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, den heute durch einen Gehirnschlag herbeigeführten Tod des Herrn Conrector a. D. [9037]
Christoph Adolf Balsam
seinen Freunden und Schülern anzuzeigen. Fast 22 Jahr ist er von den 44 Jahren, die er überhaupt im Schulamte thätig gewesen ist, Lehrer am hiesigen Gymnasium gewesen. Seinen Schülern war er ein treuer Lehrer, seinen Amtsgenossen ein treuer Freund, allen, die mit ihm in Berührung kamen, wird sein aufrichtiges Wohlwollen unvergeßlich sein. Darum wird das Gymnasium sein Andenken in Ehren halten.
Liegnitz, den 13. December 1873.
Für das Lehrer-Collegium des Gymnasiums
Dr. Güthling.

Todes-Anzeige.
Am Begräbnißtage seiner unvergeßlichen Mutter, Montag den 15. d. M., Früh ½1 Uhr, verschied nach längeren Leiden unser innigst geliebter Gatte, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Brauermeister **Louis Pavel**, im 34. Lebensjahre.
Dies zeigen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an [2483]
Die schwergeprüften Hinterbliebenen.
Leutmannsdorf,
den 15. December 1873.

Der am 11. d. M. hier verstorbene Bürgermeister [2508]
Herr Oswald Kerner
war seit fast 2 Jahren ein eifriges Mitglied des unterzeichneten Kirchen-Vorstandes. Ein treuer Sohn der evangelischen Kirche, ausgezeichnet durch herzliche Theilnahme für seine Gemeinde und durch christlich milden Sinn, ließ er es nie an der Nächstenliebe auch für Andersgläubige fehlen als unpartheiischer und gewissenhafter Verwalter seines Amtes. Friede seiner Asche!
Der evangel. Kirchen-Vorstand zu Kattowitz.

Heute Abend 6 Uhr, verschied nach kurzen Leiden der Thierarzt **Friedrich Streubel** im 76. Lebensjahre. Dies allen seinen Verwandten und Freunden zur Nachricht. [2507]
Striegau, den 15. December 1873.
Die Hinterbliebenen.

Heut Abend 7 Uhr verstarb nach kurzem, schweren Krankenlager an Lungen-Entzündung der Hoflieferant Herr Kaufmann **Johann Müller** in Heinrichau.
Dies zeigen statt besonderer Meldung an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Heinrichau, den 15. December 1873.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. hujus, Vormittags 10 Uhr statt. [5809]

Heute verschied meine theure, einzige Schwester, Fräulein **Pauline Orenstein**, im Alter von 73 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt Verwandten und Bekannten an [2500]
Lina Orenstein.
Poln.-Lissa, den 15. December 1873.

Heute Morgen 8¾ Uhr verschied nach langen Leiden, mein innigst geliebter Gatte, der Kaufmann **Heinrich Brenner** in dem blühendsten Alter von kaum 34 Jahren.
Tiefbetrübt zeigt dies allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung an. [2487]
Zabrze, den 15. December 1873.
Henriette Brenner, geb. **Kaiser.**

Den nach langen Leiden am 14 d. erfolgten sanften Tod der verw. Frau Geh. Räthin Dr. **Adelheid Wessely**, geb. **Franck**, zeigen in tiefer Betrübniß hiermit an [5813]
Die Hinterbliebenen.
Berlin, Breslau, Dresden.

Den 11. d. M. starb in Berlin nach langen und schweren Leiden unser innigstgeliebter, guter Sohn und Bruder, der Kaufmann
David Prager
im 31. Lebensjahre.
Tiefbetrübt widmen wir diese Anzeige allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung. [2491]
Creuzburg, O.-S.,
den 15. December 1873.
Die Hinterbliebenen.

Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unser Freund und Associé
Herr David Prager
in seinem 31. Lebensjahre nach langen, schweren Leiden sanft entschlafen ist. [2492]
Wir verlieren in ihm einen wahren aufrichtigen Freund und werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.
Berlin den 11. December 1873.
Müller, Prochownik & Co.

Heute Mittag verschied nach langen Leiden unser Chef
Herr David Prager
Seine Fähigkeiten, verbunden mit nie ermüdender Ausdauer waren uns stets ein leuchtendes Vorbild und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.
Berlin den 11. December 1873.
Das Personal der Firma
Müller, Prochownik & Co.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Hptm. im Generalstabe des 2. Armee-Corps Herr Ahlborn in Stettin mit verw. Frau von Baren geb. v. Platen in Coblenz. Herr Dr. med. Fritsch mit Frl. Elisab. Gödecke in Halle.
Geburten. Ein Sohn dem Regier.-Assessor Herrn Heinsius in Berlin. Dem Hrn. Pastor Gielen in Alt-Treblin. Dem Major und Batterie-Chef im Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6 Herr v Arnim in Murowana-Goslin. Dem Herr Pastor Giesebrecht in Golssen. Dem Prof. der Augenheilkunde Herr Dr. Schmidt in Marburg. — Eine Tochter dem Hauptm. im Schles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 6, command. zur Landes-Triangulation Herr Wiese in Berlin. Dem Hptm. und Comp.-Chef im Gren.-Regt. Kronprinz Herr v. Brandt in Königsberg i. Pr.
Todesfälle. Geh. Madizinal-Rath Herr Dr. Ritter in Berlin. Verw. Frau Landrath v. d. Osten in Greifenberg i. P. Generalmajor a. D. Herr v. Ranisch in Potsdam. Rittmeister a. D. Herr v. Biela in Cammelwitz. Lt. a. D. Herr v. Wedell in Neuwedell. Verw. Frau Oberstlieut. Strebelow in Pfaffendorf. Rechnungsrath und Hauptm. der Art. a. D. Herr Bocksfeldt in Düsseldorf.

Für die zahlreiche Betheiligung an der Beerdigungsfeier unseres heissgeliebten Sohnes und Bruders **August**, sagen Allen unseren innigsten Dank: [5807]
Die tiefbetrübten Eltern u. Bruder
August und **Elisabeth Galle,**
Alfred Galle, als Bruder.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 17. December. Neu in Scene gesetzt: „**Jessonda.**" Große Oper in 4 Acten von Gehe. Musik von L. Spohr.
Donnerstag, 18. Dec. Zum 16. Male: Zum Benefiz d. Dichters C. A. Görner. „**Aschenbrödel**", oder: „**Der gläserne Pantoffel.**" Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Kapellmeister C. Stiegmann.
Sonntag, den 21. December. (Nachmittags-Vorstellung.) „**Das Binsenmännchen und Binsenmichel.**" Komödie für Kinder in 5 Bildern von C. A. Görner. (Vom Verfasser für das hiesige Theater neu eingerichtet.) Musik vom Kapellmeister Carl Götze.

Lobe-Theater. [9027]
Mittwoch, den 17. December. Anfang **6** Uhr. Kinderkomödie. Bei ermäßigten Preisen. „**Die Prinzessin von Marzipan und der Schweinehirt von Zuckerkand**", oder: „**Hochmuth kommt zu Fall.**" Eine Komödie für Kinder in 5 Bildern. Nach einem Märchen bearbeitet von C. A. Görner.
Donnerstag, den 18. Decbr. „**Das Käthchen von Heilbronn**", oder: „**Das heimliche Gericht.**"

⊠ 19. XII. 6½ R. ⊠ VII.

H. 19. XII. 6½. R. □ II.

Verein △. 18. XII. 6½. R. △ III.

Historische Section.
Donnerstag, den 18. December, Abends 7 Uhr:
1) Herr Rector Prof. Dr. **Reimann**: Verhalten des deutschen Reiches gegen das bedrängte Liefland im Jahre 1552.
2) Wahl des Secretairs für die nächste Etatszeit. [9016]

Botanische Section.
Donnerstag, den 18. December, Abends 6 Uhr:
Der Secretair Professor **Ferdinand Cohn**: Untersuchungen über Bacterien und andere Fermentpilze.
Wahl des Secretairs für die nächste Etatszeit. [9017]

Breslauer Hydrauliker-Verein.
Versammlung:
Mittwoch, den 17. Dec., Abends 7 Uhr.
Local: Fabrik **C. F. Ohle's Erben.**
Gäste willkommen. [5806]
Vortrag und Discussion über:
Warum rechnet man in der Mechanik nur mit Druck und nicht mit Anziehungskräften?

„Gesellschaft Eintracht."
Mittwoch den 31. December 1873
Sylvesterball
im Saale des Café restaurant.
[9028] **Das Comite.**

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Täglich:
Grosses Concert.
Anfang 7 Uhr. [9034]
Entré à Person 1 Sgr.

Zelt-Garten.
Heute: [8949]
Großes Concert
unter Leitung des Musik-Directors Herrn A. Kuschel.
Gesangs-Vorträge
der Tiroler Sänger-Gesellschaft
Pitzinger.
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

J. W. Myers American Circus.
Heute Mittwoch, den 17. December:
Große Extra-Vorstellung
mit verändertem Programm.

Sechs Rapphengste,
in Freiheit dressirt und vorgeführt von
M. Salomonsky.

Nur noch kurze Zeit der bis jetzt in seiner Art unübertroffene
Stelzenkönig.
Mr. Charlton.

Die fliegenden Männer,
[9043] oder
Spiele am horizontal. Reck,
ausgeführt von
Mr. Sivado und Mr. Lé Barr,
Komiker **Mr. Percy Stansbury.**

Vorführung der **5 Wunder-Elephanten** von dem berühmten Thierbändiger **Mr. John Cooper.**

Preise der Plätze:
Logensitz 1 Thlr. Sperrsitz 20 Sgr.
1. Platz 15 Sgr. 2. Platz 10 Sgr.
3. Platz 6 Sgr.
J. W. Myers, Director.

Hiermit zeige ergebenst an, daß mein Reisender nicht befugt ist, Gelder einzukassiren. [5821]
Breslau, den 16. December 1873.
S. Zwettels.

Spiele in grösster Auswahl.
Gesellschafts- und Selbstbeschäftigungsspiele (Fröbel.)
Schletter'sche Buchhandlung,
H. Skutsch
in Breslau
16—18 Schweidnitzerstrasse.

Die schon seit langer Zeit als gediegen anerkannten, schön ausgestatteten und daher allgemein beliebten Bücher aus dem
Jugendschriften-Verlag
von
Winkelmann & Söhne
in Berlin
werden hiermit bestens empfohlen und sind in allen Buchhandlungen zu haben oder durch dieselben zu beziehen. Ausführliche Verlagsverzeichnisse sind durch alle Buchhandlungen zu erhalten.
An Neuigkeiten erschienen:
A. Stein, Geschichten für Kinder von 10—12 Jahren. Mit 8 Bildern von Th. Hosemann. 22½ Sgr.
Carl Glocke, Fitzliputzli. 2 Auflage. Mit Bildern von Th. Hosemann. 1 Thlr.
C. A. Grube, Charakteristische Scenen. 2. Auflage. Mit 8 Bildern von Th. Hosemann. 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.
Rosalie Koch, Neue Bilder. Erzählungen für Kinder von 9—12 Jahren mit Bildern von Th. Hosemann. 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. [9023]
Bilderschau. Ein Bilderbuch ohne Text. 22 Sgr. 6 Pf.
A. Stein, Es war einmal. Erzählungen für Kinder von 5—8 Jahren. Mit Bildern von Th. Hosemann. 18 Sgr.

Zu Festgeschenken.
Kochbücher
vorräthig in **J. U. Kern's Buchhandlung (Rudolf Baumann), Breslau.** Blücherplatz 6 7. [9004]
Von **Baumann** 15 Sgr.. — **Davidis** 1 Thlr. 7½ Sgr. — Pelz 15 Sgr. — **Rottenhöfer**, bürgerliche Küche, 1 Thlr. 22½ Sgr. — **Rottenhöfer**, großes illustr. Kochbuch, 4 Thlr. 20 Sgr. — **Sigl** 7½ Sgr.
Harnisch, Deutscher Küchenkalender 12½ Sgr. — **Fr. v. Begelin**, Der Küchenkalender 1 Thlr. 22½ Sgr.
Preise für gebundene Exemplare.

Unterricht
in einfacher und doppelter kaufmänn. und industrieller
Buchführung,
Wechselkunde, Correspondenz, **kaufmänn. Rechnen.**
F. Berger, **Grünstrasse Nr. 6.**
Sprechstunden von 12—2 Uhr.

Meine Wohnung ist **Oderstraße 2.**
A. F. Semmrow,
[8244] **Schuhmachermeister.**

Redacteur gesucht.
Für eine große liberale Zeitung in **Preußen** wird ein akademisch gebildeter, schreibgewandter und **besonders** mit der neueren Geschichte Europa's **vollständig** vertrauter Redacteur gesucht. Die materiellen Bedingungen gewähren eine auch für das Alter gesicherte Lebensstellung. Bewerber, unter denen akademische Docenten den Vorzug haben, wollen sich unter Anunter Angabe ihrer bisherigen Wirksamkeit und unter Zusicherung vollster Discretion melden unter Chiffre **D. C. 981** in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin** S. W., Leipzigerstraße 46. [8814]

Compagnon-Gesuch.
Zur Geschäftsvergrößerung eines in Oberschlesien bestgelegenen, der Mode nicht unterworfenen größeren Etablissements wird ein Compagnon mit 10 Mille Einlage-Capital gesucht. Fachkenntniß nicht erforderlich, wünschenswerth jedoch persönliche Beihilfe.
Gefällige Offerten unter A. Z. 100 poste rest. Zawadzki. [2485]

Heiraths-Antrag.
Ein junger Mann, mos. Rel., Manufacturist, ohne Vermögen, jedoch tüchtig in seinem Fache, sucht ein Darlehn von 5—6000 Thlr. behufs Etablissements, event. von Jemand, dem gegenüber er sich zu einer Heirath aus betreffender Familie verpflichten würde.
Strengste Discretion selbstverständlich. Offerten unter Nr. 48 an die Expedition der Bresl. Ztg. [5810]

15,000 Thaler,
im Ganzen oder getheilt, sind zur sichern Stelle gegen 6 Procent von einem Privatmann sofort zu vergeben. [5825]
Adressen nebst näheren Angaben beliebe man sub Nr. 51 in der Expedition der Bresl. Zeitung abzugeben.

Schlesischer Bank-Verein.
Mit Bezug auf § 52 unseres Gesellschafts-Vertrages machen wir hierdurch bekannt, daß wir mit Genehmigung des Verwaltungsrathes **für das Jahr 1873** eine Abschlags-Dividende auf unsere Antheilsscheine von **4 pCt.** festgesetzt haben.
Die Auszahlung erfolgt gegen Einlieferung der mit einem Nummer-Verzeichniß zu begleitenden Abschlags-Dividendenscheine Nr. 13 in den Vormittagsstunden vom 15. bis einschließlich den 31. Januar fut.
hier an unserer Kasse,
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
in **Berlin** bei Herrn **S. Bleichröder,**
in **Frankfurt a. Main** bei den Herren **M. A. v. Rothschild & Söhne,**
bei **sämmtlichen preußischen Provinzial-Banken,**
und in **Leipzig** bei den Herren **Frege & Comp.** und der **Leipziger Wechslerbank.**
Breslau, den 15. December 1873. [9010]
Schlesischer Bank-Verein.
Fromberg. Moser.

Ausverkauf
zurückgesetzter
Herrenartikel.
Nachstehend verzeichnete Waaren, welche von voriger Saison übrig geblieben und weder in Mustern noch in Qualitäten von mir ferner geführt werden, habe ich zu **bedeutend ermäßigten Preisen zum Ausverkauf gestellt.**
Es befinden sich besonders darunter eine große Partie [9030]
fein gestickter Hemden-Einsätze
Cravatten und Shawls, wollene u. seid. Cachenez, seidene Taschentücher, Flanellhemden, Gesundheits-Jacken, wollene Strümpfe, Reisedecken, englische Jagd-Jupen, Buksking- u. Wildleder-Handschuhe 2c.
J. Wiener,
Junkernstr., Hotel „zur goldenen Gans."

26. Herrenstr. 26. **26. Herrenstr. 26.**
Schlittschuhe
Bekannt grösste Auswahl.
Schrauben-Schlittschuhe,
gänzlich **ohne** Beriemung.
Ueberraschend praktisch.
Neue reizende Sachen für Haus und Küche.
Guttmann & Heisig,
Magazin für Küchengeräthe,
26. 26. Herrenstr. 26. 26.

Oberhemden,
in **Leinen, Chiffon, Madapolam, Percal** und **Oxford**, weiß und bunt, wie jede Herrenbekleidung **ausschließlich nur von Männerhand** zugeschnitten und gearbeitet, für deren **unübertrefflich guten Sitz** garantirt wird, empfiehlt
S. Wartenberger, [9009]
Ring Nr. 16, Becherseite,
dicht neben Herrn Hoflieferant Moritz Wentzel.

Das Allgemeine Deutsche Ehe-Vermittelungs-Institut
in **Berlin** vermittelt unter Discretion Ehen in allen Theilen Deutschlan[ds] unter allen Religionsparteien. 500 Partien sind offen, alle Stände vertrete[n] bei Herren: Kaufleute, Aerzte, Gutsbesitzer, Offiziere, Beamte, Handwer[ker] bei Damen: alle Alters- und Vermögensverhältnisse. — Franco-Zuschrif[ten] an Herrn **S. Backhaus** in Berlin C., Königsstr. 35, zu richten. — **Ke[ine] Kosten vor Verheirathung.** — Agenten aus noch unbesetzten Städten wer[den] angenommen. [9007] **Das Directorium.**

Miss C. Heenan,
die große amerikanische Preisdame
(Schwester des bekannten Preisboxers),
welche Preise im Werthe über 500 Pfd. St. für ihre große Figur und Schwere erhielt, ist die stärkste Dame der Welt, 600 Pfd. schwer und erst 22 Jahre alt. Die Dame ist täglich von Früh 11 bis Abends 11 Uhr **Ohlauerstraße Nr. 21, parterre**, in Augenschein zu nehmen. [5763]
Erster Platz 10 Sgr., zweiter Platz 5 Sgr.

Louis Lowack's Buchhandlung in Königshütte
besorgt alle von anderen Handlungen angezeigten Gegenstände des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels frei ins Haus. [2331]



Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Januar 1874 ab tritt auf den von uns verwalteten Bahnen nachstehender Fahrplan an Stelle der Züge 4, 6, 22, 3 und 21 in Kraft.

Route Breslau-Posen.

Stationen.		Personen-Zug. 1.—3. Kl.	Personen-Zug. 1.—4. Kl.	Personen-Zug. 1.—4. Kl.
		Nachm.	Nachm.	
Breslau		12 5	6 30	
Schebitz		12 26	6 51	
Obernigk		12 41	7 9	
Gellendorf		12 55	7 26	
Trachenberg		1 9	7 42	
Rawicz		1 29	8 6	
Bojanowo		1 44	8 23	
Reisen		1 57	8 38	
Poln.-Lissa	Ank.	2 8	8 52	Morgens
	Abg.	2 16	9 3	6 58
Alt-Boyen		2 35	9 26	7 21
Kosten		2 48	9 44	7 38
Czempin		3 4	10 2	7 55
Moschin		3 19	10 23	8 15
Posen		3 39	10 47	8 39
		Nachm.	Abends.	

Posen-Breslau.

Stationen.		Personen-Zug. 1.—3. Kl.	Personen-Zug. 1.—4. Kl.
		Vorm.	Morgens
Posen	Abg.	11 49	7 10
Moschin		12 10	7 36
Czempin		12 25	7 55
Kosten		12 38	8 11
Alt-Boyen		12 50	8 27
Poln.-Lissa	Ank.	1 8	8 48
	Abg.	1 14	
Reisen		1 26	
Bojanowo		1 42	
Rawicz		2 0	
Trachenberg		2 18	
Gellendorf		2 32	
Obernigk		2 48	
Schebitz		3 0	
Breslau		3 21	
		Nachm.	

Breslau, den 15. December 1873. [9042]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Die auf der Londoner Welt-Ausstellung 1862 prämiirten

Zeichen-Vorlagen

von **Wilh. Hermes** in **Berlin**

empfehlen sich zu **hübschen Festgeschenken à Heft 6 Sgr. und 10 Sgr.**
Vorräthig in allen Buch- und Kunsthandlnngen des In- u. Auslandes.

Berliner Nordend Actien-Gesellschaft.

emittirt

Prioritäts-Obligationen in Appoints à 100 Thlr.

in verzinslich mit **6 pCt.** pro anno vom 1. October ab, fällig ½jährlichen Raten und **rückzahlbar mit einem Zuschlage von 5 resp. 10 Thlr. pro Actie** mittelst **Ausloosung** innerhalb 15 Jahren. **Für die pünktliche Rückzahlung** des Capitals und Zinsen haften Hypothekenforderungen, welche **nur innerhalb ⅔ der Taxe** der Grundstückwerthe eingetragen sind.

Mit dem Vertriebe dieser Obligationen zum Course der Berliner Börse bin ich laut Bekanntmachung der Gesellschaft vom 1. December beauftragt. [8632]

Staats-Effecten-Handlung Max Meyer,
Berlin, Bank- und Wechsel-Geschäft, Leipzigerstraße 37.



M. Caro,

Ohlauer-Straße Nr. 80,
Puppen-Wagen-
und [8112]
Korbwaaren-Fabrik.



Häckselschneid-Maschinen

mit echt englischen Gußstahl-Messern
ganz neuer Construction,

	CDC gewöhnl.	C. DC groß Schw.-R.	Excen-trice.	CEE extra schwer	CDJ extra schwer	D 4 extra schwer	CER extra schwer.	
wiegen	296	336	330	480	523	650	784	Zollpfund,
schneiden	4	5	10	6	7	24	30	Ctr. pr. Stunde,
kosten	36	40	45	66⅔	87½	92⅓	160	Thlr.,

aus der Fabrik landwirthschaftl. Maschinen: **Minerva-Hütte** bei **Haiger**, welche für **solide Arbeit und Leistungsfähigkeit garantirt**, sind stets **vorräthig** und zu beziehen in der Fabrik-Niederlage bei [9038]

Felix Lober & Co., Breslau,
Tauenzienstraße 6a.

Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Klinik der Brustkrankheiten

von
Dr. Hermann Lebert,
Professor an der Universität Breslau.
2 Bände (100 Bogen).

gr. 8. I. Band I. & II. Hälfte. Preis Rthlr. 4. 20. — fl. 8. —

Das reiche Material, das der berühmte Verfasser während der vielen Jahre seiner Hospital-, Privat- und Conciliar-Praxis in Paris, der französ. Schweiz, Zürich und seit 1859 in Breslau in Hinsicht auf dieses Werk sammelte, ist in demselben in der vom Verfasser bekannten gründlichen Weise verarbeitet unter steter Betonung der innigen Zusammengehörigkeit anatomischer, klinischer und therapeutischer Forschung. Keine Literatur hat bis jetzt ein ähnliches Werk über die Krankheiten der Athmungsorgane und ihrer Behandlung aufzuweisen, und darf daher solches wohl bei der hohen Wichtigkeit dieses Krankheitsgebietes als unentbehrlich für jeden praktischen Arzt bezeichnet werden. — Vom 2. Band erscheint die 1. Hälfte im Laufe des Decembers 73 und folgt der Schluss des ganzen Werkes ganz sicher zu Anfang des Jahres 1874. [8999]

In **Breslau** vorräthig bei **Maruschke & Berendt,** Ring 8, 7 Churfürsten.

Spiele

für jedes Kindesalter
in reichster Auswahl.
Priebatsch's Buchhlg.
Ring 10/11.
Viel Neues!

E. Morgenstern,
Breslau, Ohlauerstr. 15.
Leihbibliothek
für
deutsche, französische
und
englische Literatur.

Bei **V. Wichura & Comp. (F. Schmeer)** in **Ratibor** ist so eben ein sehr hübsches Bilderbuch unter dem Titel: [2388]

Die sechs Geburtstage eines lieben Kindes.

Weihnachtsgeschenk für artige Kinder
von **Emilie Kellner**
erschienen. Dasselbe ist für den Preis von nur 1 Thaler durch jede Buchhandlung oder direct von der Verlagshandlung zu beziehen.

Schiller's Werke à 1 Thlr., 1⅚, 1⅔ u. s. w.
Göthe's Werke 4½ Thlr., 6 Thlr. Auswahl à 2⅓ Thlr. 2½.
Lessing's Werke 1½, 1⅚ Thlr. Auswahl à 1 Thlr. u. s. w.
Shcakespeare's Werke 1¼ Thlr., 2 Thlr. 4⅔ Thlr. u. s. w.
Körner's Werke à ½ Thlr., ⅔ Thlr., 1¼ Thlr., illustrirt 1⅚ Thlr. u. s. w.
Heine's Werke 12 Thlr., poet. Werke 4¼ Thlr., Reisebilder 2⅔ Thlr.
Sämmtlich in Prachtband.
Bessere Ausgaben sind ebenfalls in grosser Auswahl vorräthig. Katalogo gratis und franco. [8441]
Leuckart'sche
Sort.-Buch- u. Musikalienhdlg.,
Albert Clar,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

Gebundene Bücher
und
Musikalien
zu Festgeschenken
bei
Max Cohn & Weigert,
Zwingerplatz 1. [8788]

---

10 Jugendschriften u. Bilderbücher mit vielen fein color. Bildern in Quart und Octav in einer Auswahl **wie nirgends geboten** (Ladenpreis 6 Thlr.) liefert, um schnell zu räumen, **für nur 1 Thlr.**, desgl. [8226]

12 Jugendschriften u. Bilderbücher in Quart und Octav in feinerer und brillanterer Auswahl (Ladenpreis 10 Thlr.) liefert **für nur 2 Thlr.** die **Moderne Antiquariats-Buchhandlung** (A. Denicke) in Leipzig, Roßstraße Nr. 1.

Bazar für Frauenarbeiten,
Albrechtsstraße 3, 1. Etage.
Weihnachtsausstellung.
Oberhemden,
Einfache Hemden
für Herren, Damen und Kinder.
Neglige-Jacken, Beinkleider, Elegante Schürzen, woll. und weiße Unterkleider, gestickte Kissen und Schuhe, gestickte u. gehäkelte Decken wollene Tücher. [8502]

---

149. Prß. Lotterie.

Gedruckte Antheil-Loose 1. Kl.:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl 18	9	4½	2¼	1⅙	Sgr 20	10

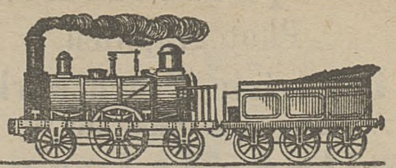
Ferner für alle 4 Klassen giltig:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl 70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅙

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, [9011]
Roßmarkt 9, 1. Etage.

Kölner
Dombau-Lotterie.
Hauptgewinn Thlr. 25,000.
Kleinster Gewinn Thlr. 20.
Orig.-Loose à 1 Thlr.
verkauft und versendet
J. Juliusburger, Breslau,
Lott.-Compt., Roßmarkt 9, 1. Et.
Gegen Beifügung von 2½ Sgr. sende 14 Tage nach beendeter Ziehung amtl. Gewinnliste frco.

Der Doctor-Titel
wird gebildeten und gut situirten Personen discret vermittalt. Adr. sub **Dr. B.** befördert die **Annoncen-Exped.** von **H. Albrecht, Berlin (W.)**, Friedrichstr. 74. [8623]



Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die sämmtlichen Arbeiten zur Herstellung einer 275 lfde. Meter langen Umwährung auf Bahnhof **Lissa** sollen im Wege der öffentlichen Submission an geeignete Handwerksmeister resp. Fabrikanten vergeben werden,

Der Kostenanschlag, Zeichnung und Bedingungen sind im Bureau der III. Betriebs-Inspection in dem Bahnhofs-Gebäude zu Breslau während der Dienststunden zur Einsicht ausgelegt und werden Unternehmungslustige eingeladen, ihre den Bedingungen entsprechende Offerten zu dem

am 27. December 1873, Vormittags 10 Uhr,

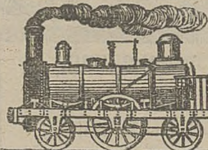
im vorbenannten Bureau anberaumten Submissionstermin versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift:

„Submissions-Offerte über Herstellung einer Umwährung auf Bahnhof Lissa"

an den Unterzeichneten einzureichen. [8947]

Breslau, den 10. December 1873.

Der Königliche Eisenbahn-Bau-Inspector.
J. V.: (gez.) **Reitzke.**



Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Actionäre der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft werden hierdurch gemäß § 6 der Gesellschafts-Statuten aufgefordert, die **vierte** Einzahlung von zehn Procent

auf die Stammactien mit	Thlr. 10 —	Sgr. —	Pf.
und zwar nach § 8 abzüglich der Zinsen auf die bereits eingezahlten dreißig Procent für die Zeit vom 1. October bis 31. December d. J. mit	„ —	11 „	3 „
daher netto mit per Stamm-Actie,	**9 Thlr.**	**18 Sgr.**	**9 Pf.**
auf die Stamm-Prioritäts-Actien mit	Thlr. 20 —	„ —	„
abzüglich der Zinsen wie vorher mit	„ —	22 „	6 „
daher netto mit per Stamm-Prioritäts-Actie	**19 Thlr.**	**7 Sgr.**	**6 Pf.**

in der Zeit

vom 2. bis incl. 10. Januar 1874

bei dem Bankhause **Mendelssohn et Co.** zu **Berlin**, dem **Schlesischen Bank-Verein** zu **Breslau**, der **Kreis-Communal-Kasse** zu **Militsch**, der **Kämmereikasse** zu **Krotoschin**, oder der **Kämmereikasse** zu **Wreschen** unter Vorlage der Quittungsbogen, auf welchen die erfolgte Einzahlung bescheinigt werden wird, zu leisten. Es wird ersucht, diese 4. Einzahlung möglichst bei derjenigen der vorbezeichneten Annahmestellen zu bewirken, bei welcher die früheren Einzahlungen erfolgt sind. [8808]

Breslau, den 6. December 1873.

Der Aufsichtsrath.
(gez.) Graf **von Maltzan.**



Aachener Industrie-Eisenbahn.

Die Lieferung von [8825]

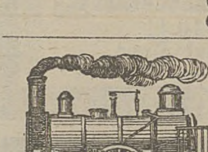
140 Weichenplatten für einfache Weichen,
10 do. „ dreistellige „
4,300 äußere und innere schwere Seitenlaschen,
4,000 leichte Seitenlaschen,
63,000 Laschenbolzen mit Fixirungsplättchen zu Cal. I.
8,000 desgleichen zu Cal. II.
160,000 Hacknägel,
7,500 Unterlagsplatten

soll im Submissionswege vergeben werden. Bedingungen sind in unserem Geschäfts-Lokale, Monnheims-Allee Nr. 4, einzusehen resp. gegen Erstattung der Copialkosten zu beziehen.

Offerten sind **bis zum 31. December d. J.** uns einzureichen.

Aachen, den 9. December 1873.

Die Direction.



Aachener Industrie-Eisenbahn.

Die Lieferung von [8824]

70 Schaalgußherzstücken für einfache Weichen, 5 mittleren Schaalgußherzstücken für dreistellige Weichen

soll im Submissionswege vergeben werden. Bedingungen sind in unserem Geschäfts-Lokale, Monnheims-Allee Nr. 4, einzusehen resp. gegen Erstattung der Copialkosten zu beziehen.

Offerten sind **bis zum 31. December d. J.** uns einzusenden.

Aachen, den 9. December 1873.

Die Direction.

Schlesische Kunzendorfer Marmorwerke-Actiengesellschaft.

Zu der am 30. December a. c. Vormittags 11 Uhr, in Breslau Hotel de Silesie stattfindenden

außerordentlichen Generalversammlung

werden die Actionäre unserer Gesellschaft hiermit eingeladen.

Tagesordnung:
[9029] **Neuwahl des Aufsichtsraths.**

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich bei dieser Generalversammlung betheiligen wollen, werden ersucht, ihre Actien gemäß §. 34 des Statuts bis spätestens den 28. December c. bei Herrn **Philipp Callenberg** in Breslau, Schweidnitzerstraße 14, zu deponiren.

Breslau den 14. December 1873.

Der Aufsichtsrath.

Hypothekarische Darlehne

auf **Dominien und Rustical-Besitzungen** in jeder Höhe, jedoch nicht unter 10,000 Thlr., gewährt die **Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia" in Cöln.** [5758]

Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.

Ditges & Schaefer,
General-Agenten der Concordia.
Bureau am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15, Breslau.

Kupferstiche,
Photographien,
Illustrirte Prachtwerke
in grosser Auswahl bei
Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

Vorräthig in der [8392]
Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch),
16—18 Schweidnitzerstraße.
Grote'sche Ausgaben.

Des Knaben Wunderhorn von Arnim u. Brentano.
Illustr. Ausg. 2 Bde. geb. 3 Thlr. 5 Sgr.
Brentano, Gockel, Hinkel und Gackeleia. Illustr. 8°-Ausg. mit Einleitung von Grisebach. eleg. geb. 1 Thlr. 5 Sgr.

Im Interesse der katholischen Reformbewegung.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandl. zu haben:
Die Ziele der altkath. Bewegung.
Vortrag, gehalten zu Neisse und Hirschberg in Schlesien am 26. October u. 9. November 1873 von **Dr. Theodor Weber,** Prof. an der Universität zu Breslau. — brochirt. 32 S. 8°. Preis 5 Sgr.
Allen, welche Aufklärung wünschen über den Zwech, das Streben und Endziel des Altkatholicismus, sei dieser in populärer Weise gehaltene Vortrag auf das Angelegentlichste empfohlen. [9015]
Fiedler & Hentschel,
Verlagsbuchhdlg. u. Buchdruckerei. Breslau, Ohlauerstr. 58.

Das schönste Kinderbuch
für Kinder von 4—8 Jahren, welches Gediegenheit des Inhalts mit ansprechender Form vereint, ist zweifellos **Joach. Heinr. Campe's Fabeln und Erzählungen.** Die Fabeln sind in hübschen kindlichen Reimen, zum Auswendiglernen sehr geeignet; die Erzählungeu geben gute Lehren auf der Basis einer gesunden, dem kindlichen Verständniss nahe liegenden Moral. Das Buch ist mit 14 bunten und schwarzen Bildern verziert, welche künstlerischen Werth haben. Der Preis ist 25 Sgr. [8997]
Vorräthig in allen Buchhandlungen.
In **Breslau** zu haben in
Priebatsch's Buchhandlung, Ring 10/11.

Priebatsch's Buchhdlg. Ring 10/11.
Specialität: Lehrmittel.
Unser beständig großes Lager von
Lehrmitteln
umfaßt für jedes Unterrichtsfach das vielfach erprobt Beste und Empfehlenswertheste. Den von uns herausgegebenen, systematisch geordneten, von hohen Behörden mehrfach zur Benutzung bei Bestellungen empfohlenen [8998]
Lehrmittel-Catalog
(62 Seiten 8°) versenden wir gratis.
Priebatsch's Buchhandlung,
Ring 10/11. **Breslau.** Ring 10/11.
Specialität: Lehrmittel für Schule und Haus.

In allen Buchhandlungen ist zu haben: [9002]
Märchenbuch
von
A. Godin.
Mit 125 Bildern von Leopold Venus.
Elegant gebunden 4 Thlr.

Die neuesten „Grenzboten" empfehlen das Buch mit folgenden Worten: „Ein Buch, das wohl bestimmt ist, eine lange, rühmliche Laufbahn anzutreten und sich Tausende von Kinder- und Elternherzen im Fluge zu erobern, ein Märchenbuch, welches in Betreff der Auswahl des Inhalts, wie der Ausstattung, zweifellos zu den besten deutschen Märchenbüchern, ja Jugendschriften überhaupt gehört.
Sehr verständiger Weise ist es nicht die Absicht des Sammlers gewesen, den Märchenkreis unseres Volkes — auch in seinen weniger anmuthigen, die Seele des Kindes anfröstelnden Bildern und Gestalten — zu erschöpfen, sondern er hat in der That, wie seine Absicht gewesen, „aus dem Reichsten und Reinsten, was die Märchenschätze vergangener und gegenwärtiger Zeiten bieten, sogleich das ausgewählt, was ganz eigens für das reiche reine Kindergemüth erschaffen schien. Keine Gestalt des Schreckens wird aus diesen Blättern die heiter verklärte Phantasie mit Grauen erfüllen, nirgend behält das Böse Recht, nirgends wird die Lüge als Klugheit gepriesen." Die alten deutschen Märchen, die kein deutsches Kind missen mag, sind alle alle auch hier gesammelt. Dagegen sind hinzugefügt die besten Märchen von Hauff, Hackländer, Andersen, Arndt; selbst Goethe, Brentano und Görres haben einzelne Beiträge geleistet, und aus dem duftigen Zaubergarten Tausend und eine Nacht, aus dem französischen und irischen Märchenkreise sind die schönsten Blüthen dem deutschen Strauße beigesellt. „Möge die geflügelte Schaar im trauten deutschen Hause eine Heimathsstätte finden," rufen auch wir mit dem Verfasser."
(Verlag von **Carl Flemming** in **Glogau.**)

1500 Militärmäntel,
noch ziemlich gut erhalten, zum größten Theil mit Knöpfen, per Stück 17½ Sgr. bei Abnahme des ganzen Quantums, und 900 braune Lederaschen, per Stück 4 Sgr., lagern zum Verkauf in **Berlin,** Kaiserstraße 31.

Börsen-Zeitschrift
Berliner Actionair.
Redacteure: **J. Neumann. E. Freystadt.**
Abonnementspreis pro Quartal Einen Thaler, durch die Briefträger frei in's Haus geliefert 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.

Die Börsen-Zeitschrift **„Berliner Actionair"** dient notorisch mit Ernst und Eifer [9001]
dem ernsten, ruhigen Capitalisten
durch prompte, sachkundige, unabhängige und durchaus zuverlässige Berichte, Kritiken und Uebersichten über alle Vorgänge auf dem Gebiete des Capitalmarktes.
Der Inhalt jeder Nummer, an Reichhaltigkeit mit jedem Finanzblatte Deutschlands wetteifernd, folgt einer bestimmten Ordnung nach den Rubriken.
Von der Berliner Börse. Von den fremden Börsen. Banken. Bahnen. Versicherungswesen. Berg- und Hüttenwesen. Industrie. Anleihen. Verloosungen. Geld und Scheine. Eisenbahn-Einnahmen. Wochen-Kalender. Neueste Nachrichten. Telegramme. Courszettel.
Ein quartaliter erscheinendes **Inhalts-Verzeichniss** gestaltet die Zeitschrift zu einem **vollständigen Repertorium** und verleiht ihr dauernden Werth.
Alle Postanstalten des In- und Auslandes nehmen Bestellungen entgegen.

Bekanntmachung.
Die Herren Mitglieder des **Consum-Vereins Godullahütte** werden hierdurch zu einer
ordentlichen General-Versammlung
auf den 21. December cr., Nachmittags 3 Uhr, im Geschäfts-Local des Consum-Vereins
eingeladen.
Tagesordnung:
1. Bericht über die Geschäftslage des Vereins und Ertheilung der Decharge.
2. Festsetzung der Dividende.
3. Wahl von Ausschußmitgliedern.
4. Aufnahme und Ausstoßung von Mitgliedern.
5. Abänderung der Statuten, § 3 und § 4.

Godullahütte, den 12. December 1873.
Der Ausschuß des Consum-Vereins Godullahütte,
Eingetragene Genossenschaft.
gez. Köhler. [2497]

Geschäfts-Abschluß
des Consum-Vereins Godullahütte,
eingetr. Genossenschaft
am 19. October 1873.

A. **Activa,**

	Thlr.	Sgr.	Pf.
An Waaren-Conto	4160	—	—
„ Cassen-Conto	471	3	11
„ Inventarien-Conto	599	12	7
„ Capitalien-Conto	503	15	—
„ Außenstehende Forderungen	1665	27	3
Summa	7399	27	9

B. **Passiva.**

	Thlr.	Sgr.	Pf.
An 25 Waarengläubiger	3349	22	3
„ Capitalgläubiger	1325	14	1
„ Reservefond-Conto	53	15	—
„ Gewinn- und Verlust-Conto	2671	6	5
Summa	7399	27	9

[2498]

Die auf das Leben des Herrn **Hermann Jung in Königshütte** unterm 11. September 1872 ausgestellte Police Nr. 35000 über Pr. Crt. Thlr. 2000 — ist angeblich verloren gegangen und wird Jeder, der rechtliche Ansprüche an jene Police zu haben vermeint, hiermit aufgefordert, solche sofort und spätestens bis zum 1. Februar 1874 bei der unterzeichneten Direction geltend zu machen, da die Annullirung der bezeichneten Police beantragt worden ist.
Hamburg, den 27. October 1873. [2200]
Die Direction der Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus."
Mieth. **Aug. Wm. Schmidt.**

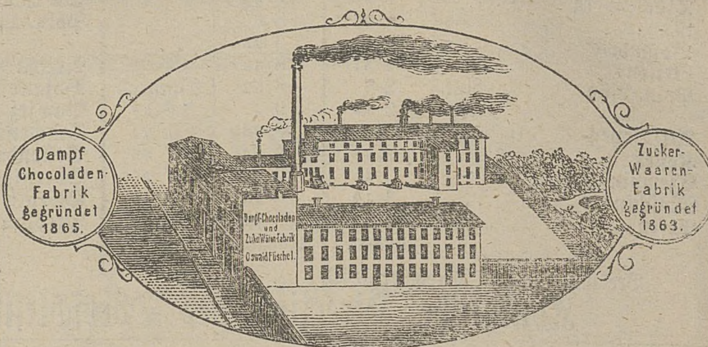
Weihnachts-Ausstellung
der
Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung
von
Dobers & Schultze
in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 6, Ecke der Schuhbrücke, im Palmbaum.
Wir halten auch in diesem Jahre eine reiche Auswahl aller in unsere Branche einschlagenden Artikel, sowie großes Lager von **Lederwaaren, Spielen, Bilderbüchern, Tuschkasten mit giftfreien Farben, bunte Glas-Fensterbilder, Broncegußgegenstände 2c.** zu Geschenken für jedes Alter bei den billigsten Preisen einer geneigten Beachtung bestens empfohlen. [8393]

Unsere [8188]
Weihnachts-Ausstellung
ist eröffnet.
Piver & Co., Ohlauerstr. 14,
Parfümerie- und Toiletteseifen-Fabrik,
Niederlage von echtem Eau de Cologne, Stearin- und Paraffin-Lichten und Wachswaaren.

T. Seeliger, Alte Taschenstraße 3,
Reizende Wachswaaren,
sehr hübsche Weihnachts-Präsente: **Wachsstöcke,** elegante, in den schönsten geschmackvollsten Formen, **prächtig verziert,** allerlei bunte, sowie gelbe und weiße von **reinstem** Material! zierliche Nippsachen, Spielereien und Schmuck auf Christbäume. Versand gegen Nachnahme oder Einsendung der Beträge.

H. Jaeckel,
Weinhandlung, Ohlauerstraße Nr. 19,
empfiehlt in vorzüglicher Qualität 1868r und 1870r **Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ober-Ungar-Weine,** sowie auch alten **Arac, Rum u. Cognac.**

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle hierdurch mein gut assortirtes Lager von [8327]
Nähmaschinen aller Systeme
zu soliden Fabrikpreisen. Unterricht und Verpackung gratis. Reele Garantie.
Aeltestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien:
L. Nippert, Mechaniker
in Breslau, Alte Taschenstr. Nr. 3.



Die Eröffnung meiner
Weihnachtsausstellung
zeige ich hiermit ergebenst an. [9012]
Dampf-Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik
Oswald Püschel, Neue Graupenstraße 12.

Holz-Spritzmalerei-Apparate
mit Gebrauchsanweisung in elegant polirten Holzkasten à 2 Thlr. 7½ Sgr.
Holz-Galanteriegegenstände
aus präparirtem Ahornholz, zum Malen und Spritzen in reichster Auswahl.
Laubsäge-Apparate
à 2 Thlr. 7½ Sgr., 3 Thlr. 10 Sgr., 4 Thlr. 15 Sgr.
Fourniere, Vorlagen, Leim, Lack u. s. w.
Preis-Courants und Verzeichnisse von Holzgegenständen gratis und francs.
(Wiederverkäufern Rabatt.) [8103]
Richard Standfuss,
Breslau, Ring 7,
Fabrik für Holzmalerei- und Laubsäge-Utensilien.

Gummischuhe mit u. ohne Pelzbesatz, Gummi-Figuren, Gummi-Bälle, Gummi-Regenröcke
empfiehlt [8930]
F. Steimann, vorm. Brendel,
Riemerzeile Nr. 15.

Schlittschuhe
in allen Sorten: Halifax-, Club-, Patent- und Schraubenschlittschuhe, Damen- und Kinderschlittschuhe mit Lederzeug. [8745]
Werkzeugkasten
in reicher Auswahl von 10 Sgr. bis 10 Thlr.
Richard Standfuss, Ring 7.

Luftzug-Verschließer
für Fenster und Thüren,
bestehend aus Baumwoll-Cylinder mit Lacküberzug in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeiit weit übertreffen, infolge dessen jeder Luftzug vermieden wird; Fenstern und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre; Preis für Fenstercylinder per Meter 1¼ Sgr.; Thüren 1¾ Sgr., in rothbraun und Eichenfarbe ¼ Sgr. per Meter höher: Gebrauchsanweisung gratis, empfiehlt die [7779]
Heinr. Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik,
Breslau, Schuhbrücke 34.



Stein- und Braun-Kohlen-Separations-Vorrichtungen
aus Trommeln von gelochtem Stahlblech, mit Klaubetischen,
für Hand- und Maschinen-Betrieb eingerichtet,
bei deren Anwendung durch maschinellen Betrieb sich die Kohlen für Sortiren in 5 bis 6 Korngrößen incl. Ausklauben der Schiefer per Centner höchstens auf 1½ Pfennig stellen;
Apparate zur Gewinnung der Coaks aus den Abfällen der Steinkohlen-Feuerungen,
(Gewinnungskosten per Centner Coaks 5 bis 6 Pfennige),
werden geliefert und complett ausgeführt von
Hermsdorf bei Waldenburg in Schlesien. [2118]
C. Lührig.

Bewährtestes Mittel gegen **Gliederreissen Gicht und Rheumatismus:**
Thüringer Waldwoll-Oel
aus den Nadeln von Pinus silvestris. — Flasche à 6 Sgr. und 10 Sgr.
[6957] **Adler-Apotheke** in **Breslau,** Ring 59 **(F. Reichelt).**

---

100 lebende Puthähne
sind einzeln oder im Ganzen preiswerth zu verkaufen bei
[8528] **Emanuel Kempner,** Schweidnitzerstraße 27.

Bekanntmachung. [947]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns und Kleiderhändlers **Gustav Stark** jun. hierselbst ist der Kaufmann **Paul Zorn** hier, Friedrichstraße Nr. 16, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 10. December 1873.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheil.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 181 der Firma **G. Schneider** zu Neustadt O/S. und als deren Inhaber der Kaufmann **Gottlieb Schneider** daselbst zu Folge Verfügung vom 3. December c. am 8. December c. eingetragen worden. [2256]

Neustadt O/S., den 3. December 1873.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung.

In unserm Firmen-Register ist unter Nr. 182 die Firma **Joseph Otte** zu Neustadt OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Otte** daselbst zufolge Verfügung vom 3. December c. am 8. December c. eingetragen worden.

Neustadt OS., den 3. December 1873.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheil.

Bekanntmachung. [2257]

In unserm Firmen-Register ist unter Nr. 180 die Firma **M. Fuchs** zu Neustadt OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Mathias Fuchs** hierselbst zufolge Verfügung vom 3. December c. am 8. December c. eingetragen worden.

Neustadt OS., den 3. December 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung.

Die in unser Firmen-Register sub Nr. 16 eingetragene Firma **Gottlieb Schneider** zu Neustadt OS. ist zufolge Verfügung vom 4. December 1873 unterm 8. ejusdem gelöscht. [2259]

Neustadt OS., den 4. December 1873.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des zu Leschnitz verstorbenen Kaufmann **Ignatz Richter** ist beendet. [2260]

Groß-Strehlitz, den 1. December 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Offener Posten.

Für den Amtsbezirk Leutmannsdorf, hiesigen Kreises, mit 4813 Seelen, wird ein **kommissarischer Amtsvorsteher** gesucht. Das Einkommen der Stelle ist, vorbehaltlich der Genehmigung des Kreistages und vorbehaltlich anderweitiger Regulirung des Einkommens im Fall, daß später Dienstwohnung gewährt wird, einschließlich **aller** Neben- und sachlichen Unkosten, auf 970 Thlr. festgestellt worden. [2502]

Qualificirte Bewerber um die Verleihung dieser Amtsvorsteherstelle wollen ihr curriculum vitae und ihre Zeugnisse **schleunigst** an den Unterzeichneten einsenden.

Schweidnitz den 15. December 1873.

Namens des Ausschusses des Schweidnitzer-Kreises

Der Königliche Landrath.

Freiherr von Zedlitz-Leipe.

Die Verpachtung

der 1½meiligen **Chausseegeld-Hebestelle Ober-Pomsdorf** an der Neuhaus-Camenzer Kreis-Chaussee im Kreise Münsterberg belegen, soll

Montag den 29. December c., Vormittag 10 Uhr,

auf 3 Jahre und zwar vom 1. Februar 1874 bis 1. Februar 1877 im Bureau des Chausseebau-Techniker **Sutter** hierselbst im Wege des Meistgebotes anderweitig stattfinden.

Im Termine ist eine Bietungs-Caution von 100 Thalern baar oder in Staatspapieren von gleichem Courswerth zu deponiren.

Alle übrigen Verpachtungs-Bedingungen sind im hiesigen Königlichen Landraths-Amte und im Bureau des Chausseebau-Techniker **Sutter** hierselbst einzusehen.

Der Zuschlag an einen der drei Bestbietenden bleibt der Kreis-Chausseebau-Commission vorbehalten. [2501]

Münsterberg, den 13. December 1873.

Der Königliche Landrath.

Bekanntmachung.

Zum 1. April 1874 wird die Stelle des **städtischen Krankenwärters** vacant. Mit derselben ist neben freier Wohnung und Heizung ein monatliches Einkommen von 7 Thlr. verbunden.

Civilversorgungsberechtigte Bewerber haben ihre Gesuche spätestens bis zum 15. Januar 1874 an uns einzureichen. [2261]

Lüben, den 13. December 1873.

Der Magistrat.

Bürgermeister-Posten.

Der durch den Tod seines bisherigen Inhabers erledigte **Bürgermeister-Posten** hiesiger Stadt soll so bald als möglich wieder besetzt werden. Das pensionsfähige Einkommen beträgt 1500 Thlr. und ist damit noch eine Wohnungsmieth-Entschädigung von 300 Thlr. so lange verbunden, bis eine angemessene Dienstwohnung wird gewährt werden können. Bewerber, welche die Qualification zum Richter-Amte besitzen und sich außerdem durch einige Erfahrungen im höheren oder communalen Verwaltungsfache empfehlen, wollen ihre Meldungen bis zum 15. Januar 1874 bei dem Unterzeichneten einreichen. [2509]

Kattowitz, den 14. December 1873.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Dr. R. Holtze, Sanitäts-Rath.

Bekanntmachung.

An der hiesigen **evangelischen Stadtschule ist die 6. Lehrerstelle** vom 1. April 1874 neu zu **besetzen.** Das Jahres-Einkommen incl. Wohnungsmieths-Entschädigung 2c. beträgt 320 Thlr. [2255]

Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Attesten **bis zum 30. December c.** an uns einreichen.

Kattowitz, den 13. December 1873.

Der Magistrat.

J. V.: Erbreich.

Bekanntmachung.

Zu Ostern k. J. sollen an der hiesigen kath. Schule **drei Lehrerinnen event. drei Lehrer** mit einem Gehalt von je 250 Thlr. nebst freier Wohnung event. 40 Thlr. Mieths-Entschädigung angestellt werden.

Meldungen sind unter Einreichung der Zeugnisse und eines Lebenslaufes **bis zum 10. Januar f.** an uns zu richten.

Pleß den 13. December 1873.

[2254] **Der Magistrat.**

Hoefer.

Holz-Auctionen

in der Königlichen Oberförsterei Schöneiche bei Wohlau.

Nachstehende Hölzer sollen an den genannten Terminen öffentlich meistbietend verkauft werden:

I. Montag, 22. d. M., früh 10 Uhr im Kretscham zu Schöneiche:

1) **Schutzbezirk Gleinau:** aus der Totalität und Durchforstungen einige Nutzhölzer, Kiefernstangen I.—IV. Kl., 370 Geb. Weichlaubholz-Faschinen, diverse Brennhölzer.
2) **Schutzbezirk Schöneiche:** von der Brandfläche c. 90 Hundert Nadelholz-Faschinen und diverse Reisighaufen.

II. Dinstag, 23. d. M., früh 10 Uhr in Wohlau im Gasthofe „zum hohen Hause":

Schutzbezirk Heidau: die Totalität des Niederwaldes.

III. Mittwoch, 24. d. M., früh 10 Uhr im Oderhofe zu Steinau a. O.:

1) **Schutzbezirk Teichhof:** die gesammte Totalität, bestehend aus 400 Raummetern verschiedener Holzarten und Sortimente.
2) **Schutzbezirk Borschen:** die gesammte Totalität, bestehend aus 280 Raummetern verschiedener Holzarten und Sortimente.

Schöneiche, 13. December 1873.

Der Oberförster

Gudowius. [2253

Weiden-Verkauf.

Der meistbietende Verkauf einer bedeutenden Quantität weidener Bandstöcke und Korbruthen auf diesseitiger Herrschaft findet [2488]

Donnerstag, den 15. Januar 1874, Nachmittags 1 Uhr, im Koppitzer Brücken-Gasthause bei **Seifert** statt.

Die Bedingungen erfahren Käufer im Termin. Die Objecte können bis zum Verkaufstage in den Werdern besichtigt werden.

Die Förster **Seidel** in Sonnenberg, **Hentschel** in Winzenberg, **Kubitzki** in Breitenstück, **Seidel** in Tiefensee, **Huch** im Koppitzer Heuwalde und **Greulich** in Kirchberg ertheilen hierbei nähere Auskunft.

Koppitz, den 10. December 1873.

Gräflich Schaffgotsch'sche Forstverwaltung.

Stammholz-Auction.

Der Verkauf von Stammholz, bestehend in Partien Eichen, Rüstern und Aspen auf dem Stocke, findet **Dinstag den 30. December d. J.,** gegen gleich baare Zahlung und der im Termine bekannt zu machenden Bedingungen statt, wozu sich Kauflustige Morgens 9 Uhr einfinden wollen. [2479]

Krieblowitz, den 13. Decbr. 1873.

Die Fürstlich Blücher von Wahlstatt'sche Forst-Verwaltung.

Auktion.

Freitag, den 19. d. M. Vorm. 10 Uhr sollen **Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 71** aus dem Nachlasse des Künstlers Straßburger **ein Wohn-Wagen** mit einigem Mobiliar, verschied. Utensilien, Zelt-Leinwand und diverse Decken, gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [9032]

Der Rechnungsrath **Piper.**

Große Oelgemälde-Auction.

Donnerstag, den 18. December, Nachmittag von 3 Uhr ab, werde ich **in der Wiener Gemälde-Ausstellung, Zwingerplatz, im Sachsschen Hause, vis-à-vis der Realschule, eine bedeutende Partie guter Oelgemälde, Originale verschiedener berühmter Meister,** meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [9026]

C. Donat,

Auctions-Commissarius.

Pianinos, solid und preiswerth, bei **J. Seiler,** Ohlauerstraße Nr. 38.

Schlesische Lebensversich.-Actien-Gesellschaft.

Grundcapital: Eine Million Thaler.

Die Gesellschaft schliesst zu festen Prämien:

I. **Lebens-, Ausstattungs-** und **Renten-Versicherungen** in jeder Form **mit** oder **ohue Gewinnbetheiligung,** sowie

II. **Versicherungen** auf Capitalzahlungen und Invaliditätsrente **gegen die Folgen körperlicher Unfälle,** und zwar:

a. **individuell** zu Gunsten des Einzelnen **gegen Unfälle in und ausser Beruf am Wohnsitze und auf Reisen;**

b. **collectiv** zur Sicherstellung der Betriebsunternehmer entweder lediglich **gegen die Folgen der gesetzlichen Haftpflicht oder gegen alle im Betriebe vorkommenden Unfälle jeder Art.**

Zur Ertheilung von Auskünften und Entgegennahme von Anträgen empfehlen sich die bekannten Agenten in der Provinz, sowie

Die General-Agentur

F. v. Klinkowström, Breslau, Junkernstr. 2,

zugleich **Haupt-Agent der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

NB. Agenten, hier und in der Provinz, werden unter günstigen Bedingungen angestellt. [8478]

Hugo Meltzer,

Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,

Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Licitation.

1) Die auf dem Grundmann-Schachte der Guter-Traugott-Grube bei Rosdzin befindliche 12 pferdekräftige **Zwillings-Fördermaschine** von 0,22 Meter Kolben-Durchmesser und 0,78 Meter Kolbenhub nebst Vorgelege und Seilkorb, Seilscheiben 2c., gebaut von **F. A. Egells** in Berlin,
2) **2 Stück zugehörige Henschel'sche Dampfkessel,** bestehend aus je 2 Siederöhren von 0,62 Mtr. Durchmesser und 8,34 Mtr. Länge nebst zugehörigem Dampfsammler von 2,19 Mtr. Länge. Jeder Kessel hat 29,5 □Mtr. Feuerfläche und ist auf 4 Atm. Ueberdruck concessionirt,
3) **2 Stück Kesselspeisepumpen,**
4) **1 complettes Rätterwerk mit Holzgebäude,** bestehend aus einem festen Stangenrätter mit unterliegender Transmissions-Schnecke nebst conischer Separationstrommel,

sollen in dem

auf den 30. Decbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle anberaumten Termine meistbietend unter der Bedingung des sofortigen Abbruchs verkauft werden. [2489]

Jeder Bieter hat am Termine eine Caution von 100 Thlr. zu hinterlegen. Die übrigen Bedingungen sind im Bureau ded Unterzeichneten einzusehen.

Rosdzin, den 12. December 1873. **Jung,** Schichtmeister.

Grosse Holsteiner und Prima Whitstable-Natives-Austern,

frischeSeefische, lebende Hummern, Astrachaner Caviar, frischen und geräuch. Rhein- u. Weserlachs, Strassburger Gänseleber- u. Wildpasteten, Poularden, Fasanen, Rebhühner, Schnepfen, frische u. conservirte Früchte und Gemüse, französische Salate, frische Trüffeln, sowie alle sonstigen Delicatessen der Saison empfängt täglich und versendet [2120]

W. A. Krentscher,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Berlin W., Charlottenstr. 33.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Auction eleganter Pelzsachen.

Freitag den 19. December, Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich in meinem Auctionssaale, **Ohlauerstraße 58,** Hinterhaus 1. Etage, den Rest des Pelzwaarenlagers, bestehend in

1) 6 großen Damenpelz-Paletots (echter Sammet- und Ripsbezug) mit Nerz-, Iltis- und Bisambesatz, Fee-, Iltis- und Genottenfutter,
2) 3 große werthvolle Nerzpelze, 2 kleinere Nerzpelze, 2 Skungs-, 2 feine Iltis-, 1 Biber- und mehrere Krimmerpelze mit feinen Besätzen, 3 Reisepelze und 3 getragene Gehpelze,
3) 6 Fußkörbe, 8 Fußtaschen, so wie eine ziemliche Auswahl eleganter Zobel-, Marder-, Nerz-, Iltis-, Fee-, Bisam- und Kanin-Garnituren

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [8848]

G. Hausfelder,

Königl. Auctions-Commissar.

Das herrschaftliche Gasthaus

Zum goldenen Greifen

ist vergeben. — Dies den Bewerbern zur Nachricht, statt jeder besonderen Antwort. [9025]

Koppitz, den 15. December 1873.

Das Rentamt.

Haus-Verwaltungen

werden von einem cautionsfäh. Manne angenommen. Offerten unter A. 47. Briefk. d. Bresl. Ztg. erbeten. [5814]

Unter günstig. Beding. ist ein seit 8 Jahr. besteh. **Putzgeschäft** zu übernehmen. Gef. Off. unter A. Z. Beuthen OS. poste rest. [2499]

Mein dicht am Bahnhofe (3 Minuten) gelegenes **Restgut** bin ich willens, wegen vorgerückten Alters, ohne Einmischung dritter Personen, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe besteht aus: drei Wohngebäuden, großer Scheuer, Stallgebäuden, geräumigen trockenen Remisen und Schüttbodengebäude; sämmtliche Gebäude sind massiv und im besten Bauzustande und bequem eingerichtet, großem Hofraum, Obst-, Gemüse- und Blumengärten, circa 26 Morgen bestem, dicht hinterm Hofe liegenden Acker (circa 30 Morgen sind ¼ Stunde entfernt dazu gepachtet, und noch auf einige Jahre Contract).

Die Besitzung eignet sich ihrer günstigen Lage wegen zu jeder Fabrik-Anlage. [2503]

Das Nähere direct bei mir zu erfahren. verw. **Elisabeth Vogt.**

Ernsdorf bei Reichenbach i. Schl.

Ein Hotel

in bester Stadtgegend mit allem Comfort neu erbaut, mit 37 Zimmern, schönem Speisesaal, 3 Restaurations-Zimmern, Eiskeller 2c. [2395]

Ein Tunnel,

164 Fuß lang, 46 Fuß tief, 15 Fuß hoch, auf eisernen Säulen mit Kreuzkappen eingewölbt, guter Ventilation nebst großer Restaurationsküche, Vorraths-Lager und Eiskellern,

Eine Conditorei

in der Nähe zweier Theater, sowie mehrere Läden mit und ohne Wohnung sind vom 1. April a. f. zu verpachten.

Posen, den 8. December 1873.

Posener Bau-Bank.

Mit vorläufig 10,000 Thlr. beabsichtige ich mich an einem rentablen, erweiterungsfähigen **Fabrikgeschäft thätig zu betheiligen** event. **zu kaufen.** Offerten unter Chiffre F. S. 54 bitte an die Expedition der Bresl. Z. gelangen zu lassen. [2504]

Haustausch.

Ein feines herrschaftliches Haus in Breslau, 60 Mille verzinsend, wird auf ein **Rittergut** mit kleefähigem Boden, in Schlesien gelegen, zu tauschen gesucht. Mäßige Zuzahlung kann geleistet werden. Selbstverkäufer bittet man Offerten sub **K. 4435** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau** abzugeben. [9033]

Mühlenkäufe.

Eine Wassermühle an einer Chaussee mit 54 M. Acker, 12 M. guten Wiesen, 19 M. Wald und Teich und eine dergleichen Geschäftsmühle, ⅛ M. von der Bahn und an einer Chaussee, mit 35 M. Acker und Wiesen, jede mit bedeutender Wasserkraft, 1 französ. 1 deutschen und 1 Spitzgange, ganz neuen Werken, sind für 10 und resp. 17000 Thlr. zu verkaufen. Anz. a. Uebereinkunfts. Ffrancirte Offerten niederzulegen bei **E. Polik** in **Oppeln.**

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21. [8391]

Für Krampfleidende.

Eine „Anweisung" die Fallsucht (Epilepsie), Krämpfe durch ein seit 12 Jahren bewährtes nicht medicin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von **Dr. Fr. A. Quante, Fabrikbesitzer zu Warendorf in Westfalen,"** welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich constatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glückl. Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versand.

Für Haarleiden,

Um das Ausfallen der Haare zu verhüten und auf Stellen, wo noch Haarzwiebeln vorhanden, neues Wachsthum hervorzurufen, empfiehlt ihr [1501]

Hornstoff-Haarwasser

in Flacons zu 10 und 20 Sgr. nebst Pomade à Krause 10 Sgr.

Löwen-Apotheke,

Oppeln.

Göpel-Dreschmaschinen,

2- und 4spännig,

Breitdreschmaschinen, Schroot- u. Mehlmühlen, Rüben- u. Kartoffelschneiden, Hafer- u. Malzquetschen, Musmaschinen.

Bestellungen aller Art Maschinen werden prompt ausgeführt. Solide Preise und längere Garantie. [8682]

Maschinenfabrik von

Auerbach & Roeder,

Breslau, Blücherstraße 7.

Christbaum-Lichtchen

in Paraffin, Wachs u. Stearin, sowie die praktischsten Lichthalter dazu, billigst bei [8249]

Piver & Co.,

Ohlauerstraße 14.

Petroleum, bestes, geruchloses, à Liter 2 Sgr. 10 Pf.

Stearin- und Paraffin-Kerzen, à Pack 6 Sgr., bei 10 Pack à 5½ Sgr.

Wiener Apollo-Kerzen,

Pianino-Kerzen, [8229]

à Pack 10 Sgr., bei 10 Pack à 9½ Sgr.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Ueber die [9003]

„Winterlandschaft im Glase"

schreibt der weltbekannte Dr. Ferdinand Stolle: „Wir gestatten uns auf eine Erfindung aufmerksam zu machen, die noch nicht in dem Grade beachtet worden ist, als sie es mit Recht verdient. Wir meinen die **Winterlandschaft im Glase.** Durch eine einfache Vermischung zweier chemischer Bestandtheile schauen wir in der That einen Bildungsprozeß der Welt im Kleinen. Wir sehen, wie unsichtbare Naturkräfte unf uns unbekannte und überraschende Weise sich zu den interessantesten Formen gestalten, die in Baum und Strauch allerdings die sauberste Winterlandschaft en miniature darstellen. Jeder, der sich einigermaßen Sinn für das geheimnißreiche Walten der Naturkräfte und die Wunder der sich gestaltenden Schöpfung bewahrt hat, wird diesen chemischen, sich vor dem leiblichen Auge entwickelnden Bildungsprozeß nicht ohne Bewunderung verfolgen. Er ist ebenso lehrreich, wie er interessante und angenehme Unterhaltung gewährt."

Zu haben für 12½ Sgr. bei

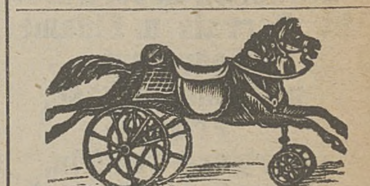
R. Gebhardt, Albrechtsstraße Nr. 14.

Passende Weihnachts-Geschenke!

Offenbacher Lederwaaren, als: Damentaschen in allen Gattungen, Portemonnaies, Cigarrentaschen und Reise-Artikel in solider und preiswerther Auswahl empfiehlt [5613]

Th. Sährig,

Mauritiusplatz 8.



Schmiedebrücke 9, 1 Tr.,

die größte Auswahl **Wiegen-Pferde, Lämmer, Hunde, Schultaschen** in **allen Sorten.** [5820]

H. Cubasch, Sattlermeister, Schmiedebrücke Nr. 9, eine Treppe.



Als **Festgeschenke** empfiehlt **Petroleum-Tisch-, Wand-** und **Hängelampen Kronleuchter,** für **Gas-, Petroleum** und **Kerzen,** sowie alle ins Beleuchtungsfach einschlagenden Artikel. [5858]

Reinhold Richter,

Ring 47, Naschmarktseite.

Christbaumsachen

empfiehlt die Thee- und Chocoladen-Handlung **C. H. Simon & Comp.,** Neue-Taschenstraße 30. [5815]

Gold und Silber

kauft u. zahlt die höchsten Preise

D. Jaroslaw,

Gold- und Silberarbeiter,

22 Carlsstraß 22.

Reparaturen [7301] werden billigst ausgeführt.

Feigen-Kaffee,

präm. i. d. Wiener Weltausstellung, **Eisen-Chocolade** von **Reesé** und **Wichmann** in **Hamburg, Honig-Pastillen** gegen Hustenreiz u. Heiserkeit empfiehlt [5694]

die Thee- und Chocoladen-Handlung **C. H. Simon & Comp.,** Neue Taschenstraße 30.

!! Möbel !!
!! Spiegel und !!
!! Polsterwaaren !!

in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [7601]

Siegfried Brieger,

24. jetzt Kupferschiedestraße **24.**

Eine eiserne Knick-Maschine

mit 12 Walzen, Kaiser'sches System, steht wegen Einstellung des Flachsbaues zum Verkauf auf dem **Dominium Damnig,** Kr. Namslau. [9006]

Beste Rectificirkohle

empfiehlt **S. Kassel in Oppeln.**

Für Destillateure!

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [8460]

H. Aufrichtig jun.,

Reuschestraße 42.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34,
Magazin für das feinere Delicatessen-Geschäft, Chocoladen, Thee's, feine Rum's und Cigarren,
empfehlen [9040]

Riesen-Puter,
lebend und geschlachtet,
Poularden,
Fasanen,
Capaunen,
Haasen,
Holsteiner Austern,
Gänseleber-, Fasanen-, Schnepfen- und Rebhuhn-Pasteten,
Pomm. Gänsebrüste,
Astrachaner Caviar,
prachtvolle Waare,
HamburgerRauchfleisch,
Rollstücke,
Westph. Schinken,
Westph. Pumpernickel,
Schlesische Schinken,
Gothaer Cervelatwurst,
Gothaer Sardellen-Leberwurst,
St. Gervais u. Eidamer,
Roquefort- und Chesterkäse,
Frische Perigord-Trüffeln,
Italienische Compot-Melange,
Feine Pariser Frucht-Marmeladen,
Feinste Pariser Dessert-Früchte,
Königsberger und Lübecker Marzipan,
in allen Sorten und Grössen,
Caffée's
in den feinsten u. wohlschmeckendsten Marken,
Italienische Fruchtkörbchen,
in den feinsten Garnirungen und Einlagen, das Stück 15 Sgr. bis 10 Thlr.

Bestellungen von Auswärts werden sofort auf das Prompteste ausgeführt!

Ein **Wagen** und **zwei Ponny's** sind zu **verkaufen.** Näheres Schweidnitzer Stadtgraben 9 im Comtoir.

Algierische
Kopfsalat,
Blumenkohl,
Pasteten,
Lübecker
und
Königsberger
Marzipan,
Thorner
Pfefferkuchen
empfiehlt [9036]
Eduard Scholz
9. Ohlauerstr. 9.
Lager aller Delicatessen und Südfrüchte, welche die Jahreszeit nur irgend bietet.

Unsere diesjährige Weihnachts-Ausstellung bietet eine reiche Auswahl von Neuheiten, von denen wir besonders empfehlen
Magisches Tintenfass,
Tintenerzeugungs-Apparat, Herstellung bester schwarzer Tinte des Bedarfs für jeden Tag über **Hundert Jahre** lang. Diese Neuheit eignet sich als praktisches Geschenk, da der Besitzes eines solchen Zaubertintenfasses nie mehr Tinte zu kaufen braucht. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.
Matrosen-Kreisel
aus dem Pavillon des kleinen Kindes der Wiener Welt-Ausstellung, Matrosen, Ballettänzerinnen, Savoyarden u. dergl., Preis 10 Sgr.
Grelot-Arbeiten,
Band- u. Stofffalten, Stickereien und alle andern Fröbelspiele.
Laterna magicas,
die besseren Sorten von 3—5 Thlr., sowie Tuschkasten, Papeterien, Poesie-, Photogr.-Albums in reicher Auswahl. [8753]
Lask & Mehrländer,
Nicolaistr. 76, Ecke Herrenstraße.

Sophatische und Coulissentische
liefert zu soliden Preisen **Rochow**, Berlin, Manteuffelstr. Nr. 12. [9022]

---

100 Stück
Southdown-Jährlinge,
zur Mast geeignet, stehen zum Verkauf auf dem **Dominium Damnig**, Kreis Namslau. [9005]

Bockverkauf.
Reichwollige Böcke mit **großen, leicht ernährbaren** Körpern, Dzieczyner Stammes, passend für feinwollige Schäfereien.
Radeck bei Gläsersdorf, Eisenbahnst. Lüben.
[9000] **G. Weber.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Gesucht wird für eine anständige Familie [5819]
eine Gouvernante,
wo möglich jüdischer Conf., die am 1. Januar 1874 eintreten und den Nachweis der Qualification liefern kann. Gefällige Offerten erbittet man unter Adresse J. S. 27 Breslau poste rest.

Ein junges anständiges Mädchen, die in häuslichen wie in Handarbeiten erfahren, sucht in einer feinen Familie Stellung als **Stütze der Hausfrau.** Es wird mehr auf gute Behandlung als auf Gehalt gesehen. Antritt nach Uebereinkunft.
Gefällige Offerten unter S. S. 196 poste rest. Loslau. [2477]

Ein christlicher junger Mann, welcher mit der Leinen- und Wäsche-Branche vollständig vertraut und ein **flotter Verkäufer** ist, findet in meiner Handlung pr. 1. April oder auch schon früher Stellung. [2495]
Albert Hentschel
in **Gr.-Glogau.**

Bei hohem Gehalt und freier Station suche pr. 1. Januar k. J. **einen jungen Mann** für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft zu engagiren. [2505]
Nur solche wollen sich melden, welche Fachkenntnisse besitzen, **tüchtige Verkäufer**, der **einfachen Buchführung** und **polnischen Sprache mächtig** sind.
S. Marcusy in **Constadt OS.**

Ein strebs. j. Mann, **gewandter Buchhalter**, activ, wünscht für die
Abendstunden
Beschäftigung unter soliden Bedingungen. [8530]
Gefl. Adr. erb. u. Chiffre O. L. Nr. 53 in den Briefk. der Breslauer Ztg.

Ein mit der Papierbranche vertrauter junger Mann sucht per 1. Januar 1874 Stellung.
Offerten werden unter Nr. 50 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Kaufmann mit den besten Referenzen **sucht Stellung** als **Verkäufer** in einem Manufactur-, Mode-, Schnittwaaren- u. Confectionsgeschäft als **Confectionär** oder in einer Fabrik, gewerblichen Etablissement, als **Lagerhalter** oder **Factor.** Frco Off. nimmt die Ann.-Exp. v. **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29, sub K. F. 597 entg

---

Zum 1. Januar 74 ist in einem Farbewaaren- und Droguen-Geschäfte Stettins die Stelle eines
Lagerdieners
zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen ihre Meldungen unter M. Nr. 15 Stettin poste rest. eingehen lassen. [2494]

Für ein hiesiges Waaren- und Droguen-Geschäft en gros wird ein in dieser Branche orientirter junger Mann bei gutem Salair für die **Reise** gesucht. Reflectirende, welche bereits gereist, oder solche, welche sich dazu qualificiren, wollen unter Chiffre R. K. 49 in der Exped. der Bresl. Ztg. ihre Offerten abgeben. [5824]

Ein junger Mann,
der mit der Seidenband- und und Weißwaaren-Branche vertraut ist, wird für ein größeres Geschäft per 1. Januar gesucht. Derselbe soll auch späterhin geschäftliche Reisen unternehmen.
Offerten beliebe man unter Chiffre Z. A. 52 in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Zur Leitung respect. Einrichtung einer Essigfabrik wird für eine Provinzialstadt ein junger Mann, der gleichzeitig die Reise mit versehen muß, bei gutem Salair gesucht.
Offerten unter Chiffre J. 4434 befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau.** [9035]

Die von uns annoncirte **Vacanz** für einen **Bureauchef** ist wieder **besetzt.** [2496]
Gebr. Röhrich
in **Braunschweig.**

Gesucht
wird zum sofortigen Antritt ein **Materialien-Verwalter** für eine Metallgießerei. Nur gut empfohlene, mit dieser Branche Vertraute wollen sich melden [5823]
Tauenzienstraße 42.

Gesucht
einige tüchtige **Schweißer** für Stabeisen. Schriftliche Meldungen unter Beischluß der Zeugnisse sind zu richten an die Oldenburgische Eisenhütten-Gesellschaft zu Augustfehn im Herzogthum Oldenburg. [8700]

Ein **Cigarrenwerkmeister**, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per 1. Januar 1874 event. später Stellung. Offerten unter Nr. 39 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein zuverlässiger [2369]
Maschinenwärter
findet in der **Portlandcementfabrik in Bauerwitz** baldigst Stellung.
Meldungen sind zu richten an Hrn. **Heinrich Bruck** in **Leobschütz**, welcher nähere Auskunft ertheilt.

Die unterzeichnete Bergwerks-Direction beabsichtigt einen
Maschinen-Werkmeister
anzustellen, welcher mit der Montage schwerer Maschinen vertraut ist.
Reflectanten wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse melden
Beuthen in Oberschlesien. [9021]
Graf Guido Henckel-Donnersmarck'sche Bergwerks-Direction.

Die unterzeichnete Direction wünscht **eine kaufmännisch** gebildete **mit dem Eisengeschäft bekannte Persönlichkeit** zu **engagiren** und fordert etwaige Reflectanten auf, ihre Meldungsgesuche bei ihr einzureichen. [8268]
Beuthen, in Oberschlesien.
Graf Guido Henckel-Donnersmarck'sche Bergwerks-Direction.

Ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter [2490]
Brennerei-Beamte
findet zu Neujahr Stellung.
Meldungen unter D. Z. 46 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen.

Dominium Dubin (Post-Station) **Prov. Posen,** sucht zum Antritt 1. Januar 1874 einen routinirten, practischen
Wirthschafts-Beamten,
der ledig ist, deutsch und polnisch spricht, und gute Empfehlungen besitzt.
Bei schriftlichen Anmeldungen sind die Abschrifts-Zeugnisse und Angabe der Gehalts-Ansprüche beizufügen, sonst ist auch persönliche Vorstellung erwünscht. [2452]

Zum Antritt zum 2. Januar 1874 wird für die **Oeconomie Wieschowa** ein der landwirthschaftlichen Buchführung und der polnischen Sprache mächtiger [2482]
Assistent gesucht.
Etwaige schriftliche Anmeldungen nebst Zeugnissen und einem Curriculum vitae wolle man an die Ober-Inspection **Mikultschütz** (Oberschles.) einsenden.

Per 1. Januar 1874 wird für ein hiesiges Posamentier- und Wollwaaren-Engros-Geschäft ein **Lehrling** unter günstigen Bedingungen gesucht. Gefällige Offerten sub K. C. 594 befördert die Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler,
[9018] Ring 29.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, gleichviel welcher Confession, kann in meinem Colonialwaaren-Geschäft sofort oder per 1. Januar unter sehr günstigen Bedingungen antreten. [2506]
Oppeln, den 15. December 1873.
A. Löwinstamm.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insretionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine Wohnung von 3 zweifenstrigen Stuben, Cabinet, Küche mit Gas und Wasser ist in feinem Hause schöner und gesunder Lage 3 Treppen für 235 Thlr. zu Ostern 1874 zu vermiethen. Näheres **Fränkelplatz 3** b. Wirth Hpt. l. [5816]

Eine Wohnung,
2. Etage, neu renovirt, bestehend aus 4 Stuben, Cabinet und Küche, ist veränderungshalber für 290 Thaler, incl. Gas und Wasserleitung, sofort oder Neujahr zu vermiethen.
Näheres **Große Feldstraße 30,** 2. Etage. [8529]

Eine elegante 1. Etage, 7 Zimmer, 2 Cabinets, Küche und Zubehör, in der Berlinerstraße, ist vom 1. April 1874 ab zu vermiethen. Dieselbe dürfte namentlich für einen Offizier geeignet sein. Stallung für 2 Pferde wird auf Wunsch beigegeben. Näheres **Friedrich-Wilhelmstraße 74b.**, 2. Etage rechts. [9019]

An ruhige Miether ist von Ostern ab eine Wohnung im 2. Stock: drei Zimmer, Küche, Entree u. s. w. **Berlinerstraße Nr. 57** zu vermiethen. [5818]

Schweidnitzerstraße Nr. 53 sind zwei in der ersten Etage vorn heraus belegene große Zimmer, zu einem Geschäftslocale sich eignend, nebst Cabinet und Küchenraum zu vermiethen und zum 1. April k. J. zu beziehen. Zu erfragen daselbst im Bureau des Justizraths **Winkler.**

Zu vermiethen
1. Etage **Garvestraße Nr. 12.** Das Nähere parterre beim Wirth. [5817]

An der neuen Passage, Carlsstraße Nr. 8,
sind per 1. April k. J. zu vermiethen:
2 Parterre-Läden,
1. Etage zu Geschäftsräumen,
2., 3. u. 4. Etage zu Wohnungen.
Näheres **Carlsstraße Nr. 11** im Cichoriengeschäft. [5590]

Holteistraße 4
1 Wohnung, 5 Piecen, Entree, für 220 Thlr. [5749]
1 Wohnung, 3 Piecen und Entree für 160 Thlr.
neu renovirt, mit Wasserleitung ist sofort oder zu Neujahr zu vermiethen.
Näheres daselbst beim Haushälter.

Friedr. Wilhelmstr. 47
ist 1 Wohnung 1. Etage, 5 Piecen, für 180 Thlr. zu Neujahr zu vermiethen. [5748]
Näheres daselbst beim Haushälter.

Breslauer Börse vom 16. December 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105¾ B.	—
do. Anleihe..	4½	101¾ B.	—
do. Anleihe..	4	99⅝ B.	—
St.-Schuldsch..	3½	92¼ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	122 B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4½	98⅞ B.	—
Schles. Pfandbr.	3½	81⅞ B.	—
do. neue		81¼ B.	—
do. Lit. A....	4	91½ B.	—
do. do. neue	4	90 G.	—
do. do.	4½	98⅞ à9 bzB.	—
do. (Rustical)	4	—	—
do. Lit. C....	4	I.92 G.	—
			—
do. do. . .	4½	98⅞ G.	—
do. Lit. B....	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	90¼ B.	—
Rentenb. Schl.	4	95¼ bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	— [B	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	86¾b5⅞97½	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	98⅝ B.
do. (1885)	5	—	100⅝ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	59½ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	61⅝ B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	65⅜ bz	—
do. Loose 1860	5	93 B.	—
do. do. 1864	—	—	83⅝ G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	64⅜ bz	—
do. Pfandbr.	4	—	75⅜ B.
do. do.	5	—	75⅝ B.
Russ.-Bod.-Crd	5	88 B.	88 G.
Türk. Anl. 1865	5	—	44½ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br. Schw.-Frb.	4	104¼à4 bzB.	—
do. neue	5	96¼ bz	—
Oberschl. A u. C	3½	185 G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. D.	—	175 G.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	123¼à3 bz	—
do. St.-Prior.	5	123¼ B	—
Br.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	—	—
do.	4½	98¾ B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82¼ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	90½ B.	—
do. 1873.	4	90 B.	—
do. Lit. F....	4½	99¾ B.	—
do. Lit. G....	4½	99⅝à¾à⅜ bz	—
do. Lit. H....	4½	99⅞ B.	—
do. 1869.....	5	102¼ B.	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer	5	102½ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B..	5	—	100¾ G.
Lombarden ...	5	100¼ G.	pu.100⅝à¼bz
Oest. Franz. Stb.	5	199¼ B.	—
RumänenSt.-A.	5	32½ bzB.	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S Ob.		—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. - Schles.	4		
Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bres. Börsen.. Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	96½ bz	—
do. Discontob.	4	74½ bz	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	62½à3 bz	--
do. Maklerbk.	5	—	75 G.
do. Makl.-V.-B.	5	—	90 B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	60½ B.	—
Ostd. Bank ...	4	66½ bzB.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	26 B.
Pos.-Pr-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	82 G.
Schls. Bankver.	4	110½ bz	—
do. Bodencrd.	4	68 bz	—
do. Centralbk.	5	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	90¾à1 bG.
Oesterr. Credit	5	139 G.	pu139¼à9bB.

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	91 B.
do. do. Prior.	6	—	88 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb. G.	5	59½ bzG.	—
Donnersmhütte	5	—	59 G.
Laurahütte....	5	158½ bz	pu158⅛à⅜ bz
do. junge	—	—	139 B.
Moritzhütte ...	5	65 G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	5	89½ B.	—
Oppeln Cement	5	—	64 B.
Schl. Eisengies.	5	—	45 B.
do. Feuervers.	4	—	117 B.
do. Immob. I.	5	65 B.	—
do. do. II.	—	—	68 B.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	96¼ bz	—
do. Tuchfabrik	5	—	25 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	95 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	96 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	5	76 G.	—
Ver. Oelfabrik.	5	64½ G.	—
Vorwärtshütte.	5	—	52 B.

Fremde Valuten.

20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	88½à⅝ bz	—
öst. Silberguld.	95½ bzG.	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	81½à⅝ bz	—

Wechsel-Course vom 15. December.

Amsterd. 250 fl.	kS.	141⅝ bz	—
do. do.	2M.	140½ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1L. Strl.	3M.	6.21½ bzB.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	80¼ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90S.-R.	8T.	81⅜ bz	—
Wien 150 fl...	kS.	88⅝ B.	—
do. do.	2M.	87¾ bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation.
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre.		
Weizen weisser.........	9	—	—	8	16	—	7	22	—
do. gelber.........	8	17	6	8	8	—	7	20	—
Roggen..............	7	7	6	7	—	—	6	17	6
Gerste..............	7	—	—	6	20	—	6	5	—
Hafer...............	5	14	—	5	7	—	5	—	—
Erbsen..............	6	15	—	6	5	—	5	25	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps...............	8	—	—	7	20	—	6	20	—
Winter-Rübsen..........	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Sommer-Rübsen.........	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Dotter..............	7	10	—	7	—	—	6	10	—
Schlaglein............	9	—	—	8	—	—	7	—	—

Heu 43—47 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10—10½ Thlr. pro Schock à 600 Kilogramm

Kündigungs-Preise

für den 17. December.
Roggen 62½ Thlr., Weizen 88, Gerste 67, Hafer 51⅜, Raps 84, Rüböl 19¼, Spiritus 21/12.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 21/12 B. 20 11/12 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 19 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf. B.
dito dito 19 „ 4 „ 9 „ G

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.